

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waijner-Boulevard Nr. 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bei unsrer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unserer Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

## Die Neugebäude-Frage.

Das sogenannte Neugebäude, dieses große Hinderniß der Entwicklung des nördlichen Theiles unserer Hauptstadt, soll also endlich doch beseitigt werden. Seit mehr als zwanzig Jahren wird von der Demolirung dieses riesigen Gebäudekomplexes gesprochen, doch fehlte es in den Jahren des wirtschaftlichen Niederganges an der finanziellen Kraft und an der Initiative, um dieses Problem von nicht alltäglicher Bedeutung zu lösen. Doch was die Faktoren, denen die Interessen unserer Metropole anvertraut sind, nicht zu bewältigen vermochten, das hat die Zeit, der mächtige Fortschritt der Hauptstadt für die Lösung gereift. Was vor Jahren nur mit sehr bedeutenden Opfern hätte bewerkstelligt werden können, das erscheint heute als ein lukratives Geschäft, um welches sich Konsortien bewerben. Die enorme Werthzunahme von Grund und Boden, welche mehr oder weniger in allen Theilen unserer Metropole, am meisten aber gerade in der zwischen der Donau und dem Waijner-Boulevard liegenden Gegend stattgefunden, hat es bewirkt, daß die Ablösung des Neugebäudes gegenwärtig ohne finanzielle Opfer durchführbar ist. Dieses Resultat fällt unserer Hauptstadt als reife Frucht vom Baume des Fortschrittes in den Schoß.

Die Entfernung des Neugebäudes besitzt für die Leopoldstadt fast eine ähnliche Bedeutung, wie sie die Eröffnung der Andrássystraße für die Theresienstadt hatte. Mit einem Schlage wird der ganze nördliche Theil dieses Bezirkes einen ganz anderen Charakter erhalten. Die durch das Neugebäude verunstaltete, in ihrer Entwicklung gehemmte Gegend wird in wenigen Jahren zur Perle der ungarischen Hauptstadt umgestaltet werden. Es erleidet keinen Zweifel: der Platz, welchen jetzt das Neugebäude einnimmt, ist dazu bestimmt, der schönste Theil Budapests zu werden und er wird es werden, falls von Seite der maßgebenden Faktoren nicht — wie es leider schon bei mancher wichtigen Kommunalfrage geschah — Fehler begangen werden, welche unverzeihlich wären, weil sie nicht wieder gutgemacht werden könnten. Wir wollen jedoch hoffen, daß die Regierung und der Bauath, in deren Händen die Lösung dieser Frage ruht, sich durch keinerlei Nebenrückichten vom richtigen Wege abdrängen lassen werden.

Es liegt in der Natur der Sache, daß zur Lösung der Neugebäudefrage in allererster Linie die Regierung selbst berufen ist. Im Sinne einer zwischen den beiden Staaten der Monarchie abgeschlossenen Vereinbarung gehören alle militärischen Gebäude jenem Staate, auf dessen Gebiet sie liegen. Das Neugebäude ist sonach Eigentum des ungarischen Staates. Dem sogenannten „Militär-Alexar“ gehört allerdings die Nutznießung desselben. Hieraus folgt aber nur, daß der Staat über die Gebäude und Gründe des Neugebäudes nicht eher verfügen kann, als bis dem Kriegsministerium gleichwertige Abifikationen zu militärischen Zwecken zur Verfügung gestellt werden können. Das Neugebäude braucht sonach dem Militärärar nicht erst abgekauft zu werden, sondern das letztere muß bloß durch die Herstellung anderer Unterkunftslokale von gleichem Nutzwerte schadlos gehalten werden. Es ist selbstverständlich, daß diese Schadloshaltung für die Heeresleitung gleichfalls mit großen Vortheilen verbunden sein wird, denn anstatt der alten, unzweckmäßigen Gebäude wird die neue, den modernen Anforderungen entsprechende

Lokalitäten erhalten. Die Ausstragung der noch obwaltenden praktischen Fragen hat nach dieser Richtung keine besonderen Schwierigkeiten. Der gerichtliche Schätzwert der Baulichkeiten beträgt dritthalb Millionen, während das Kriegsministerium den Werth derselben auf etwas über drei Millionen Gulden veranschlagt. Daß diese Differenzen auf freundschaftlichem Wege ihre Ausgleichung finden werden, unterliegt keinem Zweifel.

Das Terrain des Neugebäudes beträgt 22,000 Quadratklaster, wozu noch die Széchenyi-Promenade mit 3000 Quadratklastern kommt, da auch dieser Platz in das fragliche Regulirungsgebiet einbezogen werden muß. Es handelt sich sonach hier um die Kreisung eines ziemlich ausgedehnten Stadtgebietes, um eine Schöpfung von großem öffentlichen Interesse, bei welchem hygienische, ästhetische, wirtschaftliche und finanzielle Momente berücksichtigt werden müssen. Dieser allein richtige Standpunkt schließt es unbedingt aus, daß die Frage zum Gegenstande einer Privatpekulation gemacht, daß das Neugebäude, mithin die Zukunft des schönsten Stadttheiles von Budapest, einem Konsortium ausgeliefert werde. Es liegt in der Natur der Sache, daß ein Konsortium den größtmöglichen Nutzen bei diesem Geschäft zu realisiren beitrebt wäre, dem Gesichtspunkte des geschäftlichen Gewinnes müßten sonach in diesem Falle alle anderen Rücksichten mehr oder weniger untergeordnet werden. Das Konsortium, welches geneigt wäre, die Entfernung des Neugebäudes zu übernehmen, möchte demgemäß das ganze Terrain zu Hausgründen auftheilen, so daß von den 22,000 Quadratklastern der Neugebäudegründe nach Abzug des auf die neuen Gassen entfallenden Areals nicht weniger als 16,000 Quadratklaster bebaut würden. Daß sich hierbei für das Konsortium ein enormer Nutzen ergeben würde, ist evident, da die Hausgründe außerhalb des Neugebäudes bereits heute mit 250 Gulden per Quadratklaster bewerthet werden, sonach das Konsortium schon nach einer mäßigen Schätzung aus den erwähnten 16,000 Quadratklastern eine Summe von rund 4 Millionen Gulden realisiren würde. Diese Lösungsmöglichkeit halten wir sonach als von vorne herein ausgeschloffen. Wir erwarten von der Regierung, daß sie zu einer solchen Spekulation auf Kosten der Allgemeinheit nicht die Hand bieten werde.

Wie es in diesen Blättern schon wiederholt auseinandergesetzt wurde, fordern wichtige hygienische, ästhetische und mit der Entwicklung der Stadt eng verknüpfte Momente, daß bei der Regulirung der Neugebäudegründe für die Herstellung eines möglichst ausgedehnten öffentlichen Parkes gesorgt werde. Die öffentliche Meinung hat sich in dieser Hinsicht mit solcher Einhelligkeit geäußert, daß ihre Stimme — wir sind dessen sicher — nicht ignoriert werden wird. Die dem Bauathes vorliegenden Pläne stimmen alle speziell darin überein, daß in denselben für die Herstellung eines öffentlichen Parkes von der beiläufigen Größe der Elisabethpromenade gesorgt ist. Nach dem Programme des Bauathes würde die zu bebauende Fläche 12,000 Quadratklaster betragen, während der Rest für die Straßen und den in Rede stehenden Park zur Verfügung bleiben würde. Wir sehen, daß die zu verwerthende, d. h. zu bebauende Fläche nach dem Plane des Bauathes um 4000 Quadratklaster kleiner ist, als nach jenem des Konsortiums. Es wäre aber ein Irrthum, hieraus zu folgern, daß diese 4000 Quadratklaster, beziehungsweise das Werthäquivalent derselben, einfach als Verlust angegeben werden müssen. Denn der Plan des Bauathes, namentlich jener, der die größte Aussicht hat, zur Ausführung zu gelangen, übertrifft an Schönheit und Zweckmäßigkeit so sehr die vom Konsortium kontemplirte schachbrettartige Auftheilung der Neugebäudegründe, daß es gar keinem Zweifel unterliegt, daß nach diesem Plane die Gründe per Quadratklaster bedeutend besser ver-

werthet werden können, als wenn man mit Hintersehung aller Postulate der Aesthetik und der Hygiene aus dem fraglichen Terrain möglichst viele Baustellen herauszuschlagen bestrebt wäre.

Der originelle, ästhetisch außerordentlich fruchtbare Grundgedanke jenes Planes, an welchen wir denken und dessen Ausführung wohl als gesichert angesehen werden kann, besteht darin, daß das Terrain des Neugebäudes nicht bloß durch eine Anzahl von Straßen in Quadrate aufgetheilt wird, sondern daß auch von allen vier Ecken des in Frage stehenden Grundkomplexes in der Richtung der Diagonale schöne breite Avenues beiläufig in der doppelten Breite der Gassen der Leopoldstadt (d. h. 16 Klafter breit) geplant werden. In die Mitte des ganzen Komplexes ist aber der öfter erwähnte Park geplant. Durch diese Kombination von Querstraßen mit diagonalen Avenues und einem Centralparke entsteht eine originelle, die langweilige Monotonie der jetzigen Gassen der Leopoldstadt angenehm unterbrechende, architektonisch sehr schön verwerthbare, mannigfaltige Gliederung dieses neuen Stadttheiles. Namentlich aber werden die Parkgründe einen außerordentlich großen Werth erhalten und es ist die Möglichkeit geboten, hier einen Platz zu schaffen, der an architektonischer Schönheit alle anderen Theile unserer Stadt weit übertreffen wird. Schon aus diesem einen, zugleich auch finanziell schwerwiegenden Grunde sind alle jene Pläne unbedingt zu verwerfen, welche den Park entweder östlich, als Erweiterung der Mondgasse, oder westlich, als Erweiterung der äußeren Palatingasse, projektiren. Nur durch einen Centralpark läßt sich ein völlig neuer öffentlicher Platz herstellen, der eine banliche Sehenswürdigkeit unserer Stadt zu werden berufen ist. Auch finanziell stellt eine solche Regelung die günstigste Verwerthung der Gründe in Aussicht.

Um annähernd ein Bild der an Stelle des Neugebäudes entstehenden Gassen und Plätze zu gewinnen, müssen wir uns also Folgendes gegenwärtigen: Zunächst sei bemerkt, daß die jetzige Széchenyipromenade größtentheils aufgehoben wird. Die Promenadegasse wird über die Széchenyipromenade hinweg mit der Széchenyigasse verbunden. Auf der südlichen Seite derselben werden aus den übrig bleibenden Parktheilen zwei kleinere Squares gebildet. Diese wird die zu verlängernde Göttergasse von einander trennen. Die Göttergasse wird den Grundkomplex des Neugebäudes in der Mitte von Süden nach Norden durchschneiden und an der nördlichen Seite in die breite Balthazargasse ausmünden. Vom östlichen und westlichen Ende der jetzigen Széchenyipromenade werden sich in diagonalen Richtung die erwähnten Avenues öffnen, deren eine sich direkt gegen die Kuppel des Parlamentspalastes hinziehen würde. Die Mondgasse wird derart verbreitert, daß die innere Häuserreihe derselben mit der inneren Häuserreihe der Kronengasse in eine Linie falle. Hier werden ebenfalls Squares projektirt. Eine ähnliche Lösung findet in der äußeren Palatingasse statt, nur daß hier die Parkanlagen zwischen die jetzige Straße und die weiter ostwärts zu verlegenden Schienen der elektrischen Bahn zu liegen kämen. Das sind in großen Zügen die charakteristischen Eigenschaften des Regulirungsplanes, von welchem wir sprechen. Zur Ergänzung desselben erwähnen wir noch, daß am Süden des Parlamentspalastes eine bloß für Fußgänger bestimmte, doch massive und breite Brücke über die Donau projektirt ist.

Nur noch einige Worte über die finanzielle Seite der Sache. Alle Bedingungen sind gegeben, um diesen Plan ohne namhafte Belastung des Staates und der Kommune durchzuführen. Bei einer zu bebauenden Fläche von 12,000 Quadratklastern müßte die Quadratklaster annähernd mit 250 Gulden verwerthet werden, damit man die Ablösungskosten hereinbringen könne. Da nun aber eine hohe Verwerthung mit Sicherheit er-

Wartet werden kann, wird wohl auch ein beträchtlicher Theil der Kosten der Straßen- und Parkanlagen durch die Verwerthung der Gründe herbeigeführt werden können. Jedenfalls stehen die Chancen der finanziellen Durchführung günstig genug, um die Rücksichten auf die Stadtverschönerung und die Hygiene nicht der Habgucht eines Komptiums opfern zu müssen.

Wahlmanifest der Nationalpartei.

Heute ist uns das vom Grafen Albert Apponyi verfaßte Wahlmanifest der Nationalpartei zugegangen. Im Nachstehenden reproduzieren wir den wesentlichen Inhalt dieses umfangreichen, von Paul Király als Parteipräsident und von Merius Benedek als Schriftführer unterzeichneten Aktenstückes, welches vom 5. d. datirt ist.

Wir stehen an der Schwelle der Abgeordnetenwahlen — so lauten die einleitenden Zeilen —, es beginnt der große konstitutionelle Kampf, in welchem unsere einzige Waffe, die einzige, deren wir uns unter allen Umständen bedienen wollen, die Darlegung unserer Ideen und deren Unterstützung durch Argumente ist. Mit der Skizzirung derselben treten wir nun vor das Publikum. Unsere Partei hat den Namen „Nationalpartei“ angenommen, weil dieser am besten unsere Bestrebungen kennzeichnet. Die nationale Politik war unser Glaubensbekenntnis in der Vergangenheit und wird es auch in der Zukunft sein. Eine nationale Politik ist diejenige, die auf allen Gebieten, nach außen und nach innen, die nationale Einheit, Kraft und Würde zur Geltung bringt. Diesem Ziele müssen alle Kräfte gewidmet werden. Die Politik der Regierung kann trotz mancher guter Verfügungen nicht eine nationale genannt werden, weil die Regierung sie nicht auf allen Gebieten geltend macht, viele Kräfte dem Dienste der nationalen Politik entzog und zu eigenen Zwecken verwendete. Dies ist die unüberbrückbare Kluft, die uns trotz mancher scheinbarer Berührungspunkte von der Regierung trennt. Andererseits aber können wir auch den prinzipiellen Standpunkt der Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei nicht annehmen, denn wir wollen eine nationale Politik auf Grundlage des Ausgleiches von 1867, welcher dem zweifachen Prinzip der pragmatischen Sanction: gemeinliche Vertheidigung und nationale, staatliche Selbstständigkeit Ungarns, Form und Ausdruck gab.

Das Manifest ist in dieser Beziehung mit der Regierung nicht zufrieden. Die ungarischen Hofwappen seien leere Titel, in den gemeinsamen Wappen und Emblemen sei jeder Hinweis auf Ungarns staatliche Selbstständigkeit vermieden, in der ungarischen Armee werde der ungarische Geist nicht gehörig gepflegt, der nationale Charakter der Honvédarmee werde immer mehr verwischt, bei Verletzungen des ungarischen Staatsrechtes und Selbstbewußtseins werde uns keine ernste wahre Genugthuung zuteil. Die Nationalpartei betrachte es als ihre Pflicht gegenüber dem Könige und dem Vaterlande, diesen Uebelständen abzuhelfen.

Zur Besprechung der inneren Angelegenheiten übergehend, sagt das Manifest: „Wir wünschen die Organisirung einer starken ungarischen Staatsgewalt; stark ist sie ja doch nicht, wenn sie Alles an sich reißt, Alles unterdrückt, sondern wenn sie den Staatswillen prägt, sicher und unparteiisch zur Geltung bringt, wenn sie durch die Reinheit und wohlthunende Wirkung ihrer Thätigkeit die Sympathien der Staatsbürger gewinnt.“ Zu diesem Zwecke müsse die Legislative reformirt und das Wahlgesetz in der Richtung revidirt werden, daß das Abgeordnetenhaus der wahre Ausdruck des Nationalwillens sei. Das Manifest fordert ferner die volle Unabhängigkeit der Richter, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, Reform des Militärstrafgesetzbuches und die Verwirklichung der Reform mit Ernennung der Beamten, Disziplinargesetz und Autonomie in den komitat- und Gemeindeangelegenheiten, wie dies die Partei in der Verwaltungsdebatte wiederholt dargelegt hat. Dann fährt das Manifest fort: „Unser Hauptprinzip ist die Freiheit, innerhalb der Schranken der Fundamentallbedingungen unserer staatlichen Existenz bewegen sich jede Kraft frei, fühle sich Jedermann frei, ohne Unterschied der Religion und der Sprache. Wir wollen das Prinzip der Freiheit auf dem Gebiete des Gewissens und der Religion zur Geltung bringen, die historisch entwickelte Autonomie der Kirchen respektiren, deren Segnungen auch auf diejenigen ausdehnen, die sie noch nicht besitzen, jedoch auch darüber wachen, daß die kirchliche Autonomie nie und nirgends zum Defmantel staatsfeindlicher Bestrebungen werde. Wir wollen die volle Rechtsgleichheit und Reziprozität für alle Glaubensbekenntnisse mit allen Konsequenzen. Unter der nationalen Einheit verstehen wir nicht die gewaltsame Magyarisirung, doch halten wir die Verbreitung der Kenntniß der ungarischen Sprache für notwendig.“ — In allgemein gehaltenen Sätzen spricht sich dann das Manifest zu Gunsten des Versammlung- und Vereinsrechtes, ferner für die Erhaltung der Pressefreiheit aus. Das Unterrechtswesen sei im nationalen Geiste zu leiten; die Mithilfe der Kirche sei zu respektiren, doch müsse der Staat alle Mittel zu einer strengen Ueberwachung besitzen.

Die materiellen Fragen erörternd, spricht sich die Partei für die Aufrechterhaltung und Befestigung der Ordnung in den Staatsfinanzen aus, was jedoch die Vereinfachung der Besteuerungsvorschriften und eine gründliche Reform der Schanzsteuer nicht ausschließt.

Das Manifest wendet sich dann zur Frage der Wirtschaftspolitik und sagt, daß der Ausgangspunkt der Partei die selbstständige wirtschaftliche Individualität Un-

garns bildet, welche wohl im Ausgleich vorbehalten, von der bisherigen Politik jedoch vergessen wurde. Denn auch auf diesem Gebiete ist der aufliche Geist zur Geltung gekommen, so daß an Stelle Ungarns die österrreichisch-ungarische Monarchie als politische Einheit betrachtet wurde. Nur so konnte es geschehen, daß Ungarn seit 1878 das mit seinen Interessen in Widerspruch stehende Joch der Schutzpolitik des Gesamtreiches tragen mußte. Die Nationalpartei stellt sich auf die ursprüngliche Idee des 1867er Ausgleiches und nicht auf die mittlerweile eingetretene Entartung derselben. Die wirtschaftliche Selbstständigkeit unseres Vaterlandes schließt ein Ueberkommen über das Zollgebiet und die Handelspolitik mit Oesterreich nicht aus; im Sinne des Ges. Nr. 12: 1867 müssen wir sogar diese in erster Reihe anstreben; damit ist aber nicht gesagt, daß diese Art des Arrangements das Hauptziel bilden soll, das man sogar mit Aufopferung der Landesinteressen sichern müsse. Wir müssen wieder Ungarn als eine selbstständige wirtschaftliche Individualität herstellen, sein Interesse muß an erster Stelle stehen, die Form des Ueberkommens aber an zweiter Stelle. Wir müssen es aussprechen, daß wir mit Oesterreich den Vertrag betreffend die Zollgemeinschaft nur so erneuern, wenn die Volkswirtschaft des Landes sowohl bezüglich der Verzehrungssteuern, als auch hinsichtlich der Handelspolitik auf richtiger Basis aufgebaut wird. Wenn wir keine freihändlerische Politik erreichen können, müssen wir das Recht des Landes, ein selbstständiges Zollgebiet zu bilden, in Anspruch nehmen.

Genau verlangen es unsere Interessen, daß der Regulator unseres Kreditverkehrs, die durch das Gesetz mit Privilegien ausgestattete Notenbank, selbstständig sei. Auf einen solchen Mittelpunkt gestützt, könnte eine gesunde das ganze Land umfassende Personalkredit-Organisation geschaffen werden. Die Arbeiter- und Bau-Gesetzgebung müsse ergänzt werden und jene Uebel behoben werden, die in einzelnen Gegenden in der Auswanderung und in Aufständen zutage treten. Das beste Heilmittel wäre eine durch systematisch geleitete Kreditinstitute unterstützte Kolonialpolitik und die Verbreitung der Beschäftigung mit gewerblicher Arbeit.

Nun wird in dem Manifeste die Politik der Regierung mit Bezug auf die erwähnten Fragen einer Kritik unterzogen. Die Regierung brühte sich damit, daß sie das Defizit beseitigte, sie hat das aber nur um den Preis erreicht, daß sie die letzten Reserven der Steuerfähigkeit in Anspruch nahm und daß sie unter dem Namen „Konversion“ die kommenden Generationen belastet hat. Auf dem Gebiete der eigentlichen Reformpolitik charakterisirt eine ununterbrochene Kette von Mißerfolgen die Thätigkeit der Regierung. Die mit großen Versprechungen eingeleitete Reform hat uns nicht einen Schritt weiter gebracht. Mit Bezug auf die Verwaltungsreform sind wir nicht es, als hätte die Regierung ein besseres Streben erfüllt, weshalb wir ihr ohne Nebengedanken unsere Unterstützung angeboten. Aber unsere Klusion war eine kurze, denn sobald die Regierung die Annahme ihrer Vorlagen für gesichert erachtete, wurde sie sofort von dem alten Stolz und der alten Hartnäckigkeit erfüllt. Wäre nach ein Zweifel daran vorhanden, daß diese sogenannte Reformpolitik eigentlich nur eine schlecht verbrüllte Machtpolitik ist, so muß derselbe schwinden, wenn man erwägt, daß in dem Gesetze über die Regelung der Beamtenmenge, die Beamten bezüglich dieser ihrer Ansprüche von der ministeriellen Willkür abhängig gemacht werden. Die Beamten werden ihr Ansehen nicht kompromittiren einer Regierung zuliebe, von der sie als Korporation nur Schlechtes erwarten können und die in Folge ihrer Schwäche kaum in der Lage sein wird, über das Geschick der Einzelnen endgiltig zu entscheiden.

Dem eine solche Regierung ist schwach, die mit einer Mehrheit von 140 Stimmen nicht eine einzige Institution zu schaffen vermag, die nach dem Wortbruche bezüglich der Kurialgerichtsbarkeit, nicht verlangen kann, daß man auch nur eine einzige von ihren Ernennungen ernst nehme, und nur eine schwache Regierung kann in dem Gesichte, daß sie das Parlament nicht zu lenken vermag, ihr Heil in der Einengung der Freiheit der Berathung suchen.

Aber außer den Institutionen gibt es noch einen nahezu wichtigeren Faktor und das ist der Geist des Regierensystems. Und da finden wir, daß unsere ganze Regierens-Maschinerie von dem Wipfel bis zur letzten Verzweigung nichts Anderes ist als ein Netz der Machtpolitik. Das Glück der Einzelnen, die Erreichung lokaler Interessen, das Alles ist geknüpft an eine Unterwerfung unter die herrschende politische Richtung. Bei einer solchen Regierungspolitik ist eine Ausrottung der Korruption ein Ding der Unmöglichkeit und als notwendige Folge muß eintreten: eine Verkümmernng der Charaktere, eine Behütigung des Streberthums und eine Verdrängung des wirklichen Verdienstes. Wenn irgendwo, so sei da ein Umsturz der ganzen Richtung dieser Regierungseinflüsse von nöthen und schon deshalb müsse ein unerbittlicher Kampf gegen das herrschende System geführt werden. Was für ein anderes Ungarn wird das sein, wo einmal die amtliche Macht ausschließlich staatliche und nationale Zwecke fördern wird, wenn die Reinheit der Ueberzeugung bei Jedem in Ehren gehalten werden wird und die Verleugnung derselben mit keiner Belohnung verbunden sein wird, wenn einzig und allein, Charakter und Talent, Fleiß und Arbeit qualifiziren, die Liebedienerei aber disqualifiziren wird. Es ist unser fester Glaube — so schließt das Manifest — daß auf dem von uns bezeichneten Wege Ungarn das werden kann, als was wir es in unseren Idealen erblicken: das Vaterland des nationalen Selbstgefühls, der Freiheit, der Gerechtigkeit, das seinen Glanz nach außen verbreitet und seine gelammten Bürger in Wohlgerathen und Zufriedenheit vereint. Der Herstellung eines solchen Ungarns weihen wir die Kräfte unseres ganzen Lebens, zur Erreichung dieses großen Zweckes erbitten wir die Unterstützung der Nation.

Budapest, 7. Januar.

Der Präsident der Debrecziner kön. Tafel, Julius Puky, hat — wie man uns telegraphisch meldet — anlässlich der bevorstehenden Reichstagswahlen einen Circular-Erlass an die Richter der dieser kön. Tafel unterstehenden Gerichtsbehörden gerichtet, aus welchem wir folgende bemerkenswerthe Stellen hervorheben: Die freie Kundgebung der politischen Ueberzeugung — so heißt es in dem Rundschreiben — gehört zu den unbestreitbaren Rechten und zugleich zu den Pflichten jedes Staatsbürgers. Der Richter, der schon vermöge seines Berufes in jeder Frage seine reine Ueberzeugung und nur diese zu befolgen hat, kann auch vor der Wahlurne keine andere Weisung anerkennen, als diejenige, die aus seiner inneren politischen Ueberzeugung hervorgeht. Den Richter kann man ebensowenig wegen seines politischen Glaubensbekenntnisses, wie wegen seiner Konfession zur Rechenschaft ziehen. Der Richter soll also nach seiner politischen Ueberzeugung für Denjenigen stimmen, zu dem ihn sein Vertrauen hinzieht. Wohl aber darf er sich nicht vom politischen Parteikampfe, von der Parteileidenschaft hinführen lassen. Das Richteramt muß sich gleich einem unerschütterlichen Fels über die politischen Parteikämpfe erheben, denn es kann die Zeit kommen, wo die von den Leidenschaften aufgepeitschte Gesellschaft unter den Schutzmauern dieses Felsens eine Zuflucht gegen die Wellenschläge der Störung der Rechtsordnung suchen wird. Mit Ausnahme der Abstimmung selbst soll also der Richter auf keinerlei Parteikonferenz theilnehmen und sich nicht zum Mittel des Korrespondenzhingen, gleichviel, ob es sich um die Wahl eines oppositionellen oder regierungsfreundlichen Kandidaten handelt. Sollte irgend ein Richter dieser, dem Sinne des Gesetzes entsprechenden Verordnung zuwider handeln, so wird er — der Präsident der kön. Tafel — vermöge seiner Aufsichtspflicht nicht zögern, den Betreffenden vor die Schranken des Gesetzes zu stellen.

Der am 11. d. wieder zusammentretende kroatische Landtag soll bloß drei Sitzungen abhalten. Außer der Neuwahl der gesammten Delegation für den ungarischen Reichstag wird noch der Gesetzentwurf über die Theilung der Gutweiden zur Verhandlung gelangen, welcher dieser Tage dem Landtage überreicht wurde. In die Delegation für den ungarischen Reichstag werden die bisherigen 41 Mitglieder wieder gewählt. Für eine der jetzt erledigte Stelle ist Abgeordneter Pfarrer Jagic designirt.

Der Prager altösterreichische Klub beriethestern über die Handelsverträge. Während die Junggeheuen diesen Verträgen im Reichsrathe die heftigste Opposition zu machen entschlossen sind, hoben im altösterreichischen Klub im Gegentheil sämmtliche Redner die Vortheile der Handelsverträge hervor und begrüßten das Zustandekommen derselben mit Befriedigung.

Die deutschen Blätter haben sich in verschiedener Weise darüber geäußert, daß diesmal der deutsche Kaiser keine Neujahransprache gehalten hat. Der offizösen „Düsseldorfer Zeitung“ wird nachträglich aus Berlin geschrieben, der Kaiser habe allerdings am Neujahrstage politische Auserungen gehalten, wenn auch nicht in Form einer längeren Rede, sondern in Gesprächsform. Er habe einzelnen Gratulanten gegenüber gesagt, daß die allgemeine Lage befriedigend und wohl auch für das neu angebrochene Jahr der europäischen Friede so gut wie gesichert gelten dürfe. Da diese Auserungen an hohe militärische Würdenträger gerichtet wurden, so sei es begreiflich, daß bisher über Einzelheiten nichts Genaueres verlautet. Erst wenn der Kaiser selbst und seine nächste Umgebung dieses Schweigen gebrochen zu sehen wünschen, werde man Genaueres über die Neujahrsauserungen des Kaisers hören. Vorderhand genüge der allgemeine Hinweis auf die feste Friedenszuversicht des Kaisers.

Die Wahlbewegung.

Bei Handelsminister Baross sprach heute Nachmittags unter Führung des Rechtsakademie-Direktors Dr. Gustav Kauf eine Deputation der liberalen Partei von Raab vor. Die Deputation bestand aus den Herren Handelskammerpräsident Anton Jersch, Vizegespan Graf Rudolf Zamborg, Domherr J. Madonitsky, Gymnasialdirektor Norbert Francsits, Großhändler Ladislaus Wessler, Architekt Ludwig Schliebter, Stadthauptmann Ungyal, Notar Dr. Csutkass, Michael Beregi, Akademieprofessor Dr. Moriz Kato, Advokat Joseph Cservar, Präsident der israel. Religionsgemeinde Dr. Philipp Wessler, Georg Dausser, Dr. Ludwig Saa-

Lacsky, Anton, Michael Stumy, Michael Perl, Joseph W... Dr. Kauf be... gerichteten Ansprache... Raaber Bürger an der... für die bevorstehende... annehmen. Minister... Antwort vor Allem de... Dank aus. Er sei vo... Bürger der Stadt Raab... die ihm nun schon zum... biete. Er erachte es al... dieser Stadt zu fügen... gegebene Fahne an un... nehme er auch das Wa... Johann für die auszeich... Stadt Raab seiner The... und durch den Sprecher... nicht kommen lieh. Der... tation, daß er auf dem... so lange er das Vertrau... Vaterlandes besitze. S... neuerdings auf das Bes... und das Mandat anneh... befehlen werde, um eine... zu verbringen.

Zustizminister S... künftigen Montag, von... den Wählern von Pr... getrigen Konstituirt... Partei hat der Partei... wie man uns schreibt... Anderem den folgenden... geflochten: Es gibt auf der G... darum ist vielleicht auch... nicht vollkommen zu neu... meinerseits nicht als... wenn das eine ob... feuchte in noch be... ge, als dies gegen... aber doch zweifellos, d... verlassen dürfen, welche... und zielbewußthätige Jac... Baross, Csaky und Szil... jere patriotische Pflicht, d... unterstützen.

Aus den Wahlbez... genden Nachrichten über... Im Gödöllöer... der Unabhängigkeitspartei... seine Kundrede angeregt... der Szanday begleitet wir... Neupost, wo ihn die zur U... den Wähler, deren Zahl 4... begrüßten und seine Progr... Von dort begab sich der... auch die betreffenden W... hatten. Auch dort fanden d... seiner Begleiter großen Be... Aus dem Wahlbez... ichrieben, daß die Nachricht... datur unbegründet sei; d... Julius Rohonyi sich... gegenüber. — Als unricht... bezeichnet, als sei im Wahl... mit dem Programm der N... herigen Abgeordneten Pr... treten. Csaky gehörte st... unterstützte Kempessy's Kan... Eine große opposition... Maross-Bajarely's g... giltig als Kandidaten der... im ersten und Graf Gab... Bezirke dieser Stadt befä... Kandidaten der liberalen... nete Staatssekretär Bela... Bürgermeister Geréb im... Die liberale Partei... gestern konstituirte. Die... Präsidenten der Vorsoder... Radvansky, einberufen, war... beschloß, sich in beiden Bez... den südlichen Wahlbezirk... hohen Alters und aus G... getretenen verbiensthollen... Abgeordnetenwahlen siegte... zum Parteipräsidenten, fern... Misfolger Obernotar Georg... teirpräsidenten des nördlichen... vanyi, zu Vizepräsidenten... Paul Mezey gewählt. Di... für den südlichen Bezirk... Karl Bada, für den n... Ludwig Horvath (M. P.)... kein Gegenkandidat nomini... Abbrant den Wahlkampf... sollte, wird die liberale Part... Bezirke ebenfalls einen Gege... aufstellen. — Hieran anschlie... soder Komitate gemel... zirkte Baron Geza Radv... herigen Abgeordneten Kornel... gegentritt; im Gdelöner Bez... beiziger Georg Verzevicz... im Bezirke Sirmia-Besenyö... Abgeordneter Baron Glemé... auftritt, wird es zwischen G... und Aladar Török (M... Kampf geben.

In Losonc hat ge... tischen Wählern ohne Partei... ferenz einstimmig den Antrag... Dr. Spira angenommen, nur... Stimme zu geben, der entfidt... bauer der Religionsfreiheit



er 7. Januar.  
 er Debre-  
 s Puky, hat  
 et — anlässlich  
 einen Cir-  
 der dieser kön-  
 rden gerichtet,  
 enswerthe Stel-  
 lung der politi-  
 es in dem  
 undbestreitbaren  
 Wächten jedes  
 schon vermöge  
 eine reiner Ueber-  
 hat, kann  
 keine an-  
 neren als die  
 nung her-  
 an ebenfowenig  
 usbekanntes,  
 Rechenhaft  
 also nach  
 erzeugung  
 sein Vertrauen  
 sich nicht  
 impfe, von  
 h im reihen  
 gleich einem  
 te poli-  
 heben, denn  
 on den Leiden-  
 ter den Schug-  
 ucht gegen  
 örung der  
 Mit Ausnahme  
 der Richter an  
 z theilnehmen  
 es Worte s-  
 l, ob es sich  
 sitionell-  
 und blühen  
 alle irgend ein  
 es entsprechen-  
 wird er —  
 vermöge seiner  
 Betreffens  
 Gesetze s

ammentretende  
 Sitzungen ab-  
 ammenten Defe-  
 wird noch der  
 Gutmeiden zur  
 Tage dem  
 Delegation für  
 die bisherigen  
 ine derzeit er-  
 rter Jagic

herteth gestern  
 Während die  
 Reichsrathe die  
 geschlossen sind,  
 theile sämt-  
 iberträge her-  
 nen derselben

sich in ver-  
 diesmal der  
 n s p r a c h e  
 efer Zeitung“  
 en, der Kaiser  
 sche Ankerun-  
 einer länge-  
 Er habe ein-  
 daß die all-  
 uch für das  
 o p ä i s c h e  
 ert gelten  
 es militärische  
 es begreiflich,  
 enaueres ver-  
 seine nächste  
 en zu sehen  
 die Neujahrs-  
 rhand genüge  
 ste Friedens-

sprach heute  
 hisakademie-  
 eputation der  
 Deputation  
 mmerpräsident  
 adolf Lan-  
 t y, Gym-  
 Grohändler  
 g Schlieh-  
 ar Dr. Csü-  
 professor Dr.  
 g e r v á r y,  
 Dr. Philipp  
 d w i g S a a

Lacsh, Anton Haját, Dózia Stumpf, Mi-  
 chael Stumpf, Michael Fleishmann, Joseph  
 Verl, Joseph Magyary, Julius Szárahcz.  
 Dr. Kaus betonte in seiner an den Minister  
 gerichteten Anrede die unentwegte Unabhängigkeit der  
 Raaber Bürger an den Minister, den er ersuchte, auch  
 für die bevorstehende Abgeordnetenwahl die Kandidatur  
 anzunehmen. Minister Baross brückte in seiner  
 Antwort vor Allem dem Parteipräsidenten Dr. Kaus seinen  
 Dank aus. Er sei von dem Vertrauen der liberalen  
 Bürger der Stadt Raab auf das Angenehmste berührt,  
 die ihm nun schon zum vierten Male das Mandat an-  
 bietet. Er erachte es als seine Pflicht, sich dem Wunsche  
 dieser Stadt zu fügen. Er nehme die in seine Hand  
 gegebene Fahne an und wenn sie zum Siege gelangt,  
 nehme er auch das Mandat an. Der Minister dankte  
 sodann für die auszeichnende Aufmerksamkeit, welche die  
 Stadt Raab seiner Thätigkeit gegenüber stets bewiesen  
 und durch den Sprecher der Deputation ihm zur Kennt-  
 nis kommen ließ. Der Minister versicherte der Depu-  
 tation, daß er auf dem begonnenen Weg weiterreichte,  
 so lange er das Vertrauen seines Königs und seines  
 Vaterlandes besitze. Schließlich erklärte der Minister  
 neuerdings auf das Bestimmteste, daß er die Kandidatur  
 und das Mandat annehme und daß er demnächst Raab  
 besuchen werde, um einen Tag im Kreise seiner Wähler  
 zu verbringen.

Justizminister Szilághy wird nicht am  
 künftigen Montag, sondern erst am Mittwoch vor  
 den Wählern von Preßburg sprechen. Bei der  
 gestrigen Konstituierung der Preßburger liberalen  
 Partei hat der Parteipräsident Ferdinand Gervey,  
 wie man uns schreibt, in seine Eröffnungsrede unter  
 Anderem den folgenden charakteristischen Passus ein-  
 geflochten:

Es gibt auf der Erde nichts Vollkommeneres und  
 darum ist vielleicht auch die gegenwärtige Regierung  
 nicht vollkommen zu nennen. Ich würde es wenigstens  
 meinerseits nicht als ein Unglück ansehen,  
 wenn das eine oder das andere Portefeuille in noch  
 berufenere Hände über-  
 ginge, als dies gegenwärtig der Fall ist. Darum ist  
 es aber doch zweifellos, daß wir eine Regierung nicht  
 verlassen dürfen, welche in ihrer Mitte so hervorragende  
 und zielbewußtthätige Fachminister besitzt, wie Bekere,  
 Baross, Csáky und Szilághy; es ist im Gegentheil un-  
 sere patriotische Pflicht, dieselbe aus vollen Kräften zu  
 unterstützen.

Aus den Wahlbezirken liegen heute die fol-  
 genden Nachrichten über die Wahlbewegung vor:

Im Gödöllöer Wahlbezirk hat der Kandidat  
 der Unabhängigkeitspartei, Advokat Karl Bárány,  
 seine Rundreise angetreten, auf welcher er von Alexan-  
 der Csánády begleitet wird. Bárány besuchte zunächst  
 Neusiedl, wo ihn die zur Unabhängigkeitspartei gehörenden  
 Wähler, deren Zahl 400 betragen soll, wärmstens  
 begrüßten und seine Programmrede beifällig aufnahmen.  
 Von dort begab sich der Zug nach Rákospalota, wo sich  
 auch die betreffenden Wähler aus Tóth eingefunden  
 hatten. Auch dort fanden die Reden des Kandidaten und  
 seiner Begleiter großen Beifall.

Aus dem Wahlbezirk Kulpin wird uns ge-  
 schrieben, daß die Nachricht von Moriz Grubys Kan-  
 didatur unbegründet sei; dem bisherigen Abgeordneten  
 Julius Kóhonyi stehe bisher kein Gegenkandidat  
 gegenüber. — Als unrichtig wird ferner die Nachricht  
 bezichtigt, als sei im Wahlbezirk Ugod Ludwig Ghásh  
 mit dem Programm der Nationalpartei gegen den bis-  
 herigen Abgeordneten Franz Fenyevisy aufge-  
 treten. Ghásh gehörte stets zur liberalen Partei und  
 unterstützte Fenyevisys Kandidatur.

Eine große oppositionelle Konferenz hat heute in  
 Marosvásárhely stattgefunden, in welcher end-  
 gültig als Kandidaten der Nationalpartei Johann Hof  
 im ersten und Graf Gabriel Bethlen im zweiten  
 Bezirke dieser Stadt beifällig wurden. Ihnen stehen als  
 Kandidaten der liberalen Partei der bisherige Abgeord-  
 nete Staatssekretär Béla Lukács im ersten und  
 Bürgermeister Geréb im zweiten Bezirke gegenüber.

Die liberale Partei von Miskolcz hat sich  
 gestern konstituiert. Die betreffende Versammlung, vom  
 Präsidenten der Vorjohrer liberalen Partei, Baron Géza  
 Radvánsky, einberufen, war sehr zahlreich besucht und  
 beschloß, sich in beiden Bezirken zu organisieren. Für  
 den südlichen Wahlbezirk wurde an Stelle des wegen  
 hohen Alters und aus Gesundheitsrücksichten zurück-  
 getretenen verdienstvollen Parteipräsidenten Dr. Joseph  
 Popper, unter dessen Leitung die Partei schon bei zwei  
 Abgeordnetenwahlen siegte, Eduard Holländer  
 zum Parteipräsidenten, ferner zum Vizepräsidenten der  
 Miskolczer Obernotar Georg Dóshgyhy, zum Par-  
 teipräsidenten des nördlichen Bezirkes Stephan Rad-  
 vány, zu Vizepräsidenten Ludwig Pollák und  
 Paul Mezev gewählt. Die liberale Partei kandidirte  
 für den südlichen Bezirk den bisherigen Abgeordneten  
 Karl Vabnáy; für den nördlichen Bezirk, den bisher  
 Ludwig Horváth (N.P.) vertrat, wurde vorläufig  
 kein Gegenkandidat nominirt. Wenn jedoch Konrad  
 Abrányi den Wahlkampf gegen Vabnáy aufnehmen  
 sollte, wird die liberale Partei ihrerseits im nördlichen  
 Bezirk ebenfalls einen Gegenkandidaten gegen Horváth  
 aufstellen. — Hieran anschließend wird aus dem Bor-  
 loderer Komitate gemeldet, daß im Dederer Be-  
 zirke Baron Géza Radvánsky (L.P.) dem bis-  
 herigen Abgeordneten Konrad Abrányi (N.P.) ent-  
 gegentritt; im Edelényer Bezirke wurde dem bisherigen  
 Abgeordneten Julius Miklós (L.P.) der Guts-  
 besitzer Georg Verzeviczy (N.P.) entgegengestellt;  
 im Bezirk Sztrema-Bessenó aber, dessen bisheriger  
 Abgeordneter Baron Elemér Bay (L.P.) nicht wieder  
 auftritt, wird es zwischen Edmund Miklós (L.P.)  
 und Madár Török (N.P.) einen heißen Wahl-  
 kampfgaben.

In Losonc hat gestern eine von den israeli-  
 tischen Wählern ohne Parteunterschied gehaltene Kon-  
 ferenz einstimmig den Antrag des vorstehenden Rabbiners  
 Dr. Spira angenommen, nur jenem Abgeordneten ihre  
 Stimme zu geben, der entschieden erklärt, daß er An-  
 bänger der Religionsfreiheit ist und die Schaffung,

sowie die Quartierung der vollständigen Gleich-  
 berechtigung der Konfessionen unterstützen und die Ein-  
 reichung eines bezüglichen Gesetzes anstreben werde.

Aus dem Szarójer Komitate wird uns  
 geschrieben, es werde im Csereszer Bezirke der bisherige  
 Abgeordnete Alexander Bujánovics (N.P.) wieder-  
 gewählt werden. Dasselbe gilt im Bezirke Kis-Ezeben vom  
 bisherigen Abgeordneten Emerich Hódosy (N.P.),  
 der diesen Bezirk schon seit 18 Jahren vertritt und  
 dessen einstimmige Wiederwahl außer Zweifel steht. Der  
 Hétháziar Bezirk dürfte, wie vor 5 Jahren, wiederum  
 der Schauplatz eines heftigen Wahlkampfes werden,  
 da gegen den bisherigen Abgeordneten Stephan Leskó  
 (N.P.) der Großgrundbesitzer Ludwig Bornemissa  
 mit liberalen Programmen auftritt.

Die zur liberalen Partei gehörenden Wähler von  
 Groß-Kiskúnda haben ihren bisherigen Abgeord-  
 neten Baron Fedor Nikollits auch für die nächste  
 Wahl zu ihrem Abgeordneten erkoren. Eine Deputation  
 ist in dieser Angelegenheit nach Budapest gekommen und  
 hat heute beim Baron Nikollits vorgeschrieben, der die  
 Kandidatur annahm und versprach, am 10. d. seinen  
 Rechenschaftsbericht zu erstatten und gleichzeitig seine  
 Programmrede zu halten.

In Fogaras hat heute die liberale Partei für  
 den Abó-Árpáder Bezirk wieder den bisherigen Abgeord-  
 neten Alexander Ullmann, für den Fogaraser Bezirk  
 aber den dortigen Advokaten Julius Benedek  
 kandidirt.

Aus Székelybánya wird gemeldet, daß die  
 liberale Partei den bisherigen Abgeordneten Johann  
 Asbóth wieder wählen wird.

Die Wähler des Wahlbezirks Szilágy-Cseh  
 haben heute den Rechenschaftsbericht des bisherigen Ab-  
 geordneten Ambros Keményi mit großem Beifall  
 entgegengenommen. Neményi wurde auch für die be-  
 vorstehende Wahl zum Kandidaten der liberalen Partei  
 proklamirt.

Der zur Achtundvierziger-Partei gehörende bis-  
 herige Abgeordnete von Körmen, Koloman Szec-  
 sódóy, hat heute unter lebhaftem Beifall seinen Re-  
 chenschaftsbericht erstattet. Er wurde aufgefordert, die  
 Kandidatur wieder anzunehmen, worauf Szecsdóy an-  
 wortete, er wolle nur in dem Falle kandidiren, wenn  
 Dionys Báznányi von der Unabhängigkeitspartei sich  
 um das Mandat dieses Bezirkes bewerben sollte, denn  
 diesem Bewerber werde er entgegenreten.

Über die Kandidaturen im Zempliner Kom-  
 itate wird berichtet: Ernst Dókus (L.P.) in  
 S. M. Alhely, Graf Theodor Andrásfy (L.P.) in  
 Tóke-Terebes, Graf Alexander Andrásfy (L.P.) in  
 Somonya, Béla Bernáth (N.P.) in Mád und Bar-  
 on Stephan Sennyei (N.P.) in Király-Helmecy  
 stehen ohne Gegenkandidaten da. Sehr gefährdet sind  
 die bisherigen Abgeordneten Dionys Báznányi  
 (N.P.) in Nagy-Bikfa durch Béla Molnár (L.P.),  
 Deibler Potoczky (N.P.) in Megyafő durch Alex-  
 ander Nagy (L.P.) und Géza Balog (N.P.) in  
 Nagy-Mihály durch Alexius Ferenczy (L.P.).

Der bisherige Abgeordnete des Bezirkes Füged  
 im Heveser Komitate, Alexander Ullmann (L.P.)  
 wurde nicht wieder kandidirt; dort werden De-  
 sider Dóhóczky (L.P.) und Béla Hellebróth  
 (N.P.) um das Mandat kämpfen; ferner stehen in die-  
 sem Komitate Georg Pappáth (L.P.) und Ludwig  
 Csávolksy (L.P.) in Porokló, Koloman Szec-  
 sódóy (L.P.) und Béla Szády (N.P.) im Mátzraer  
 Bezirke, Stephan Ják (L.P.) und Alexander  
 Kúrtly (L.P.) als Gegner einander gegenüber.

Nach einer Raßauer Meldung ist in Folge  
 der Kandidatur des Grafen Alexander Hadik in der  
 liberalen Partei eine Spaltung eingetreten, da ein be-  
 deutender Theil der Wähler an der Kandidatur des  
 Handelskammer-Sekretärs Eugen Deil festhält.

Im Wahlbezirk Székelybánya wurde  
 der Hofkämmerer Advokat Joseph Márkovics von den  
 Anhängern der Unabhängigkeitspartei kandidirt. Er  
 nahm die Kandidatur mit dem Bemerkten an, daß er  
 in allen Fragen mit der Unabhängigkeitspartei gehen  
 werde, nur in der Verwaltungsfrage nicht, denn er sei  
 entschieden für die Ernennung der Verwaltungs-  
 beamten.

Im Rimasombater Bezirke des Gömörer  
 Komitates, dessen bisheriger liberaler Vertreter Ladislaus  
 Fáy nicht wieder auftraten mag, wurden von der libe-  
 ralen Partei Julius Fáy, von der Nationalpartei  
 Kaspar Dókolicsányi kandidirt.

Die oppositionellen Wähler von Félégyháza  
 haben den bisherigen Abgeordneten Ludwig Holló  
 (N.P.) der, begleitet von Gabriel Nyron, einen sehr  
 beifällig aufgenommenen Rechenschaftsbericht erstattet,  
 wieder kandidirt. Gegen ihn soll, wie es heißt, Karl  
 Pulksy (L.P.) aufreten.

In Gyoma wird der Wahlkampf zwischen  
 Franz Heltai (L.P.) und Béla Barabás (N.P.)  
 ausgefochten werden. — Im Wahlbezirk Ung-Alteu-  
 burg, der bisher durch Emerich Bester (N.P.) ver-  
 treten war, ist als Bewerber um das Mandat der  
 Advokat Johann Ketter (N.P.) aufgetreten. — In  
 Miskolcz, bisher durch Baron Friedrich Pod-  
 maniczky vertreten, wurde Anton Tompa (L.P.)  
 kandidirt. — In Fülpálás stehen Moisés  
 Ger (N.P.) und Stephan Baký (L.P.) einander  
 gegenüber.

Als neue Kandidaten der liberalen Par-  
 tei werden Franz Vvarfy in Neu-Árad, Bürger-  
 meister Mikolós Major in Makó, Elemér Pálffy  
 in Weiskirchen, Baron Samuel Fósita in Kolos,  
 Joseph Wechner in Göncz, Ladislaus Földváry  
 in Dabas, Julius Szághelyi in Güns, Koloman  
 Balogh in N. Ocsa, Koloman Galas in Eisen-  
 stadt; — als Kandidaten der Nationalpartei  
 Anton Mark in Verschek, Christian Lelbach in  
 Gödöllő, Joseph Hajós in Dunavese; — als Kandi-  
 daten der Unabhängigkeitspartei Joseph  
 Vognányi in N. Ocsa, Julius Zaborchky in  
 Oberwart, Franz Sima in Tápe, Julius Chernel  
 in Nagy-Átád und Ladislaus Mészó in Nyiregyháza  
 genannt.

**Tewfik Pascha gestorben.**

Eine Depesche des Korrespondenz-Bureaus aus  
 Kairo meldet das heute erfolgte Ableben  
 des Khedive von Egypten, Tewfik  
 Pascha. Der Verbliebene war erst 40 Jahre alt. Er  
 war an Influenza erkrankt und sein Leiden nahm in  
 Folge einer hinzugetretenen doppelseitigen Lungen-  
 entzündung rasch eine so ernste Wendung, daß der  
 verhältnismäßig junge Vizekönig demselben erlag.  
 Über dem Lande der Pharaonen lastet ein schweres  
 Verhängniß. Von inneren Wirren zerklüftet, mit  
 unregelmäßigen Finanzen, ist es eine Deute ausländi-  
 scher Spekulation geworden und hat zufolge der  
 Mißwirtschaft des bekanntlich abgelebten Vaters  
 des heute verstorbenen Khedive, Ismail Pascha's,  
 seine finanzielle Selbstständigkeit verloren.

Mehemed Tewfik (eigentlich **Taufik**)  
 Pascha wurde im Jahre 1852 als ältester Sohn des  
 Khedive Ismail Pascha geboren. Er erhielt eine  
 ziemlich gute Erziehung und wurde 1866 vom Sul-  
 tan als Thronfolger anerkannt. Seit 1873 mit der  
 Prinzessin Gemineh vermählt (einen Harem hielt  
 sich Tewfik nie), lebte er meist in Zurückgezogenheit  
 auf seinem Landgut bei Heliopolis. Erst 1879 trat  
 er in die Öffentlichkeit, als ihn Ismail im März des-  
 selben Jahres nach der Entlassung Nubar's an die Spitze  
 des Ministeriums stellte. Da er sich aber den Wün-  
 schen seines Vaters nicht willfährig genug erwies,  
 mußte er nach vier Wochen wieder von seinem Posten  
 zurücktreten. Die Mißwirtschaft Ismail Pascha's  
 hatte Egypten an den Rand des finanziellen Ruins  
 gebracht. Der thatsächliche Bankrott war bereits  
 da; die Beamten erhielten kein Gehalt, die Liefere-  
 ranten nicht den Betrag ihrer Rechnungen, die  
 Jahressteuern wurden zweimal erhoben. Die englisch-  
 französische Kommission, mit der Prüfung der  
 Finanzverhältnisse beauftragt, erkannte als den  
 größten Nachtheil den Umstand, daß der Khedive  
 Besitzer und Bewirthschafter eines ungeheueren  
 Grundeigentums sei, und verlangte deshalb, daß  
 er seinen Grundbesitz an den Staat zurückgeben,  
 keine Steuern ohne Gesetz auflegen und die gesetz-  
 gebenden Gewalten, welche zu Steuererhebungen  
 allein ermächtigt, den Fremden wie den Eingebore-  
 nen zugänglich machen solle. Sowohl der Khedive  
 als sämtliche Prinzen und Prinzessinnen traten  
 1878 den größten Theil ihrer Güter an den Staat  
 ab. Zugleich erhielt Nubar Pascha den Auftrag, ein  
 halbeuropäisches Kabinett zu bilden. In diesem über-  
 nahm der Engländer Wilson die Finanzen und  
 der Franzose de Blignières die öffentlichen  
 Arbeiten. Alle Steuereinnahmer wurden angewiesen,  
 nur den Befehlen des Ministeriums zu gehorchen.  
 Ein vollständiger Systemwechsel hatte sich vollzogen.  
 Aber der an schrankenlose Willkürherrschaft gewöhnte  
 Khedive konnte die Abhängigkeit vom Ministerath  
 nicht lange ertragen. Ein Soldatenaufstand in  
 Kairo am 18. Februar 1879 sollte das Ministerium  
 zum Rücktritt nöthigen. Aber nur Nubar nahm  
 seine Entlassung, die Fremden nicht. Sie traten auf  
 die Weisung ihrer Regierungen auch in das neue  
 Kabinett ein, an dessen Spitze eben der Erbprinz  
 Tewfik stand. Da erklärte am 7. April der  
 Khedive, Vertreter der Geistlichkeit, des Adels und  
 der oberen Beamten hätten den Entwurf einer Reor-  
 ganisation des ägyptischen Finanzwesens ausgearbeitet,  
 aber dessen Ausführung erfordere die Entfernung  
 der fremden Minister. Darauf sandte er Wilson und  
 Blignières ihre Entlassung zu und bildete ein neues  
 Ministerium, dessen Präsidium Scherif Pascha  
 übernahm. Da aber Jene ohne Ermächtigung ihrer  
 Regierungen ihre Posten nicht verlassen wollten, so  
 kam Ismail in ernsthaften Konflikt mit England  
 und Frankreich. Ueberraschend für diese und für den  
 Khedive kam die Protestnote der deutschen Reichs-  
 regierung vom 17. Mai 1879 gegen das Dekret vom  
 22. April, durch welches der Khedive seine in den  
 Anleihen eingegangenen kontraktlichen Verpflichtun-  
 gen einseitig zu modifiziren versuchte. Diesem Pro-  
 test schlossen sich sämtliche Großmächte an. Auf  
 deren Anträgen wurde Ismail am 26. Juni 1879  
 vom Sultan abgesetzt und sein ältester Sohn  
 Tewfik am 8. August zum Khedive ernannt.  
 Ismail, welchem der Aufenthalt in Konstantinopel  
 nicht gestattet wurde, erhielt für sich und seine  
 Söhne eine hinreichende Apanage und begab sich  
 am 1. Juli nach Neapel.

Der Sultan entzog dem neuen Khedive An-  
 fangs durch Aufhebung des Fernman's von 1873  
 wesentliche Regierungsrechte, gab sie ihm aber auf  
 Verlangen der Westmächte später wieder zurück.  
 Tewfik hatte die ernste Absicht, die Mißbräuche und  
 Schäden in der Verwaltung des Landes zu be-  
 seitigen, gab aber, um die finanziellen Verpflichtun-  
 gen Egyptens zu regeln, den von England und  
 Frankreich gesandten Kontrolleuren zu viel Macht,  
 so daß die rückwärtslose Ausbeutung des Volkes zu  
 Gunsten der fremden Gläubiger 1881 Militärauf-  
 stände verursachte. Tewfik zeigte sich dem Haupte der  
 Nationalpartei, Arabi Pascha, gegenüber schwach  
 und energielos, so daß er 1882 alle Macht an diesen  
 verlor und erst durch die englische Interven-  
 tion in seine Herrschaft wieder eingesetzt  
 werden mußte. Er war seitdem ganz von England  
 abhängig.

Euban ging für Egypten durch den Untergang

en, 7. Januar. er Debre- er Puly, hat et — anlässlich en einen Cir- der dieser kön- öben gerichtet, enswerthe Stel- lung der politi- es in dem unbestreitbaren Pächten jedes schon vermöge reime Lieber- hat, kann keine an- neren po- nung her- an ebensovienig ensbekenntnisses, Rechenenschaft als nach erzeugung sein Vertrauen sich nicht am pfe, von hureihen gleich einem le poliz- heben, denn vor den Leiden- ter den Schütz- lacht gegen Brung der Mit Ausnahme der Richter an z theilnehmen z s k o r t e s s l, o b e s s i c h p s i t i o n e n u n d l i c h e n lte irgend ein es entsprechen- wird er — vermöge seiner Betreffens Gesezes

La c s y, Anton Hajál, Dózsa Stumpf, Mi- chael Stumpf, Michael Fleischmann, Joseph Perl, Joseph Magyary, Julius Szarazec. Dr. Kaush betonte in seiner an den Minister gerichteten Ansprache die unentwegte Anhänglichkeit der für die bevorstehende Abgeordnetenwahl die Kandidatur anzunehmen. Minister Baroiss drückte in seiner Antwort vor Allem dem Parteipräsidenten Dr. Kaush seinen Dank aus. Er sei von dem Vertrauen der liberalen Bürger der Stadt Raab auf das Angenehme berührt, die ihm nun schon zum vierten Male das Mandat an- biete. Er erachte es als seine Pflicht, sich dem Wunsche dieser Stadt zu fügen. Er nehme die in seine Hand gegebene Fahne an und wenn sie zum Siege gelangt, nehme er auch das Mandat an. Der Minister dankte jedoch für die ausgezeichnete Aufmerksamkeit, welche die Stadt Raab seiner Thätigkeit gegenüber stets bewiesen und durch den Sprecher der Deputation ihm zur Kennt- nis kommen ließ. Der Minister versichert der Depu- tation, daß er auf dem begonnenen Wege weiterreite, so lange er das Vertrauen seines Königs und seines Vaterlandes besitze. Schließlich erklärte der Minister neuerdings auf das Bestimmteste, daß er die Kandidatur und das Mandat annehme und daß er demnach Raab besuchen werde, um einen Tag im Kreise seiner Wähler zu verbringen.

Justizminister Szilágyi wird nicht am künftigen Montag, sondern erst am Mittwoch vor den Wählern von Preßburg sprechen. Bei der gestrigen Konstituierung der Preßburger liberalen Partei hat der Parteipräsident Ferdinand Gervey, wie man uns schreibt, in seine Eröffnungsrede unter Anderem den folgenden charakteristischen Passus ein- geflochten:

Es gibt auf der Erde nichts Vollkommenes und darum ist vielleicht auch die gegenwärtige Regierung nicht vollkommen zu nennen. Ich würde es wenigstens meinerseits nicht als ein Unglück ansehen, wenn das eine oder das andere Portefeuille in noch berufenerer Hände über- ginge, als dies gegenwärtig der Fall ist. Darum ist es aber doch zweifellos, daß wir eine Regierung nicht verlassen dürfen, welche in ihrer Mitte so hervorragende und zielbewußthätige Fachminister besitzt, wie Bekerle, Baroiss, Szilágyi; es ist im Gegentheil un- sere patriotische Pflicht, dieselbe aus vollen Kräften zu unterstützen.

Aus den Wahlbezirken liegen heute die fol- genden Nachrichten über die Wahlbewegung vor:

Im Gödöllöer Wahlbezirk hat der Kandidat der Unabhängigkeitspartei, Advokat Karl Várady, seine Mandate angetreten, auf welcher er von Alexan- der Csánady begleitet wird. Várady bezieht sich zu- nächst Neupost, wo ihn die zur Unabhängigkeitspartei ge- hörenden Wähler, deren Zahl 400 betragen soll, wärmstens begrüßten und seine Programmrede beifällig aufnahmen. Von dort begab sich der Zug nach Mátosfalota, wo sich auch die betreffenden Wähler aus Lóth eingefunden hatten. Auch dort fanden die Reden des Kandidaten und seiner Begleiter großen Beifall.

Aus dem Wahlbezirk Kulpin wird uns ge- schrieben, daß die Nachricht von Moriz Grubys Kan- didatur unbegründet sei; dem bisherigen Abgeordneten Julius Rohonyi siehe bisher kein Gegenkandidat gegenüber. — Als unrichtig wird ferner die Nachricht bezeichnet, als sei im Wahlbezirk Ugod Ludwig Gháh mit dem Programm der Nationalpartei gegen den bis- herigen Abgeordneten Franz Fenyevesy aufgetre- ten. Gháh gehörte stets zur liberalen Partei und unterstützte Fenyevesy's Kandidatur.

Eine große oppositionelle Konferenz hat heute in M a r o s - W á j a r h e l y stattgefunden, in welcher end- gültig als Kandidaten der Nationalpartei Johann Hof- im ersten und Graf Gabriel Bethlen im zweiten Bezirk dieser Stadt bestätigt wurden. Ihnen stehen als Kandidaten der liberalen Partei der bisherige Abgeord- nete Staatssekretär Béla Lukács im ersten und Bürgermeister Geréb im zweiten Bezirk gegenüber.

Die liberale Partei von Mátosfalota hat sich gestern konstituiert. Die betreffende Versammlung, vom Präsidenten der Vorfelder liberalen Partei, Baron Géza Radvansky, einberufen, war sehr zahlreich besucht und beschloß, sich in beiden Bezirken zu organisieren. Für den südlichen Wahlbezirk wurde an Stelle des wegen hohen Alters und aus Gesundheitsrücksichten zurück- getretenen verdienstvollen Parteipräsidenten Dr. Joseph Popper, unter dessen Leitung die Partei schon bei zwei Abgeordnetenwahlen siegte, Eduard Holländer zum Parteipräsidenten, ferner zum Vizepräsidenten der Mistofolger Obernotar Georg Dóhögny, zum Par- teipräsidenten des nördlichen Bezirkes Stephan Ra- ványi, zu Vizepräsidenten Ludwig Pollák und Paul Mezezy gewählt. Die liberale Partei kandidierte für den südlichen Bezirk den bisherigen Abgeordneten Karl Várady; für den nördlichen Bezirk, den bisher Ludwig Horváth (N. P.) vertrat, wurde vorläufig kein Gegenkandidat nominirt. Wenn jedoch Kornel Abtráni den Wahlkampf gegen Radnay aufnehmen sollte, wird die liberale Partei ihrerseits im nördlichen Bezirk ebenfalls einen Gegenkandidaten gegen Horváth aufstellen. — Hieran anschließend wird aus dem Bo- r s o d o r Komitate gemeldet, daß im Debeser Be- zirk Baron Géza Radvansky (L. P.) dem bis- herigen Abgeordneten Kornel Abtrányi (N. P.) ent- gegengetritt; im Gdelényer Bezi. ke wurde dem bisherigen Abgeordneten Julius Miklós (L. P.) der Guts- besitzer Georg Berzeviczy (L. P.) entgegengetritt; im Bezirk Szirma-Bessenyö aber, dessen bisheriger Abgeordneter Baron Elemér Bay (L. P.) nicht wieder auftritt, wird es zwischen Edmund Miklós (L. P.) und Madár Török (L. P.) einen heißen Wahl- kampfe geben.

In P o s o n e z hat gestern eine von den israeli- tischen Wählern ohne Parteiuuterrchied gehaltene Kon- ferenz einstimmig den Antrag des vorstehenden Rabbiners Dr. Spira angenommen, nur jenem Abgeordneten ihre Stimme zu geben, der entschieden erklärt, daß er An- bänger der Religionsfreiheit ist und die Schaffung,

sowie die Inkartellierung der vollständigen Gleich- berechtigung der Konfessionen unterstützen und die Ein- reichung eines begünstigten Gesetzes urgieren werde.

Aus dem Sárojer Komitate wird uns geschrieben, es werde im Sperierer Bezirke der bisherige Abgeordnete Alexander Vujanovics (N. P.) wieder- gewählt werden. Dasselbe gilt im Bezirke Kis-Eszek vom bisherigen Abgeordneten Emerich Hódosy (N. P.), der diesen Bezirk schon seit 13 Jahren vertritt und dessen einstimmige Wiederwahl außer Zweifel steht. Der hiesiger Bezirk dürfte, wie vor 5 Jahren, wiederum der Schauplatz eines heftigen Wahlkampfes werden, da gegen den bisherigen Abgeordneten Stephan Leskó (N. P.) der Großgrundbesitzer Ludwig Bornemissa mit liberaler Programm auftritt.

Die zur liberalen Partei gehörenden Wähler von Großkiskinda haben ihren bisherigen Abgeord- neten Baron Fedor Nikollits auch für die nächste Wahl zu ihrem Abgeordneten erkoren. Eine Deputation ist in dieser Angelegenheit nach Budapest gekommen und hat heute beim Baron Nikollits vorgeprochen, der die Kandidatur annahm und versprach, am 10. d. seinen Rechenschaftsbericht zu erstatten und gleichzeitig seine Programmrede zu halten.

In F o g a r a s hat heute die liberale Partei für den Mészarosy Bezirke wieder den bisherigen Abgeord- neten Alexander Illman, für den Fogaraser Bezirk aber den dortigen Advokaten Julius Benedek kandidirt.

Aus Székelybánya wird gemeldet, daß die liberale Partei den bisherigen Abgeordneten Johann Asbóth wieder wählen wird.

Die Wähler des Wahlbezirks Szilágyi-Gösch haben heute den Rechenschaftsbericht des bisherigen Ab- geordneten Ambros Neményi mit großem Beifall entgegengenommen. Neményi wurde auch für die be- vorstehende Wahl zum Kandidaten der liberalen Partei proklamirt.

Der zur Achtundvierziger-Partei gehörende bis- herige Abgeordnete von Körmen, Koloman Szec- sódóy, hat heute unter lebhaftem Beifall seinen Re- chenschaftsbericht erstattet. Er wurde aufgefordert, die Kandidatur wieder anzunehmen, worauf Szecsdóy ant- wortete, er wolle nur in dem Falle kandidieren, wenn Dionys Bázmándy von der Unabhängigkeitspartei sich um das Mandat dieses Bezirkes bewerben sollte, denn diesem Bewerber werde er entgegengetreten.

Über die Kandidaturen im Kempfliner Ko- mitate wird berichtet: Ernst Dokus (L. P.) in S. Althely, Graf Theodor Andrájy (L. P.) in Lőcs-Terebes, Graf Alexander Andrájy (L. P.) in Homonna, Béla Bernáth (N. P.) in Mád und Ba- ron Stephan Senyey (N. P.) in Király-Helmecz stehen ohne Gegenkandidaten da. Sehr gefährdet sind die bisherigen Abgeordneten Dionys Bázmándy (L. P.) in Mátosfalota durch Béla Molnár (L. P.), Desider Potoczky (N. P.) in Megyásó durch Alex- ander Nagy (L. P.) und Géza Magaly (N. P.) in Nagy-Mihály durch Merkus Ferenczy (L. P.).

Der bisherige Abgeordnete des Bezirkes Füged im Heveser Komitate, Alexander Almásjy (L. P.) wurde nicht wieder kandidirt; dort werden De- sider Dóbócsky (L. P.) und Béla Hellebronth (L. P.) um das Mandat kämpfen; ferner stehen in die- sem Komitate Georg Papásh (L. P.) und Ludwig Csávólsky (L. P.) in Porokló, Koloman Kovács (L. P.) und Béla Vády (N. P.) im Máttraer Bezirke, Stephan Ják (L. P.) und Alexander Kürthy (L. P.) als Gegner einander gegenüber.

Nach einer Kajaauer Meldung ist in Folge der Kandidatur des Grafen Alexander Hadik in der liberalen Partei eine Spaltung eingetreten, da ein be- deutender Theil der Wähler an der Kandidatur des Handelskammer-Sekretärs Eugen Deil festhält.

Im Wahlbezirk Ják-Zákóhalma wurde der Arochallájer Advokat Joseph Mátos von den Anhängern der Unabhängigkeitspartei kandidirt. Er nahm die Kandidatur mit dem Bemerkten an, daß er in allen Fragen mit der Unabhängigkeitspartei gehen werde, nur in der Verwaltungssache nicht, denn er sei entschieden für die Ernennung der Verwaltungs- beamten.

Im Rimaömbater Bezirke des Gömörer Komitates, dessen bisheriger liberaler Vertreter Ladislaus Fáy nicht wieder auftreten mag, wurden von der libe- ralen Partei Julius Fáy, von der Nationalpartei Kaspar Dólkossányi kandidirt.

Die oppositionellen Wähler von Félégyháza haben den bisherigen Abgeordneten Ludwig Holló (L. P.) der, begleitet von Gabriel Ugron, einen sehr beifällig aufgenommenen Rechenschaftsbericht erstattete, wieder kandidirt. Gegen ihn soll, wie es heißt, Karl Pulyky (L. P.) auftreten.

In Gyoma wird der Wahlkampf zwischen Franz Helai (L. P.) und Béla Várady (L. P.) ausgefochten werden. — Im Wahlbezirk Ung-Alten- burg, der bisher durch Emerich Békér (N. P.) ver- treten war, ist als Bewerber um das Mandat der Advokat Johann Reiter (N. P.) aufgetreten. — In Mátosfalota, bisher durch Baron Friedrich Podmaniczky vertreten, wurde Anton Tompa (L. P.) kandidirt. — In Fülpösháza stehen Moiss U- nger (L. P.) und Stephan Vaky (L. P.) einander gegenüber.

Als neue Kandidaten der liberalen Par- tei werden Franz Varsy in Neu-Abad, Bürger- meister Nikolaus Major in Mátos, Elemér Pálffy in Weiskirchen, Baron Samuel Jósita in Kolos, Joseph Meczner in Göncz, Ladislaus Földváry in Dabas, Julius Székely in Güns, Koloman Valogh in N. Dösa, Koloman Galas in Eisen- stadt; — als Kandidaten der Nationalpartei Anton Mark in Werkech, Christian Velbach in Hódágh, Joseph Hajós in Dunavese; — als Kan- didaten der Unabhängigkeitspartei Joseph Bogrányi in N. Dösa, Julius Zaborhky in Oberwart, Franz Sima in Tápe, Julius Chernel in Nagy-Mitab und Ladislaus Mészó in Nyiregyháza genannt.

Tewfik Pascha gestorben.

Eine Depesche des Korrespondenz-Bureaus aus Kairo meldet das heute erfolgte Ableben des Khedive von Egypten, Tewfik Pascha. Der Verblichene war erst 40 Jahre alt. Er war an Influenza erkrankt und sein Leiden nahm in Folge einer hinzugetretenen doppelseitigen Lungen- entzündung rasch eine so ernste Wendung, daß der verhältnismäßig junge Vizekönig demselben erlag. Über dem Lande der Pharaonen lastet ein schweres Verhängniß. Von inneren Wirren zerklüftet, mit unregelmäßigen Finanzen, ist es eine Beute ausländi- scher Spekulation geworden und hat zufolge der Mißwirtschaft des bekanntlich abgesetzten Vaters des heute verstorbenen Khedive, Ismail Pascha's, seine finanzielle Selbstständigkeit verloren.

Mehemed Tewfik (eigentlich Taufik) Pascha wurde im Jahre 1852 als ältester Sohn des Khedive Ismail Pascha geboren. Er erhielt eine ziemlich gute Erziehung und wurde 1866 vom Sul- tan als Thronfolger anerkannt. Seit 1873 mit der Prinzessin Eminéh vermählt (einen Harem hielt sich Tewfik nie), lebte er meist in Zurückgezogenheit auf seinem Landgut bei Heliopolis. Erst 1879 trat er in die Öffentlichkeit, als ihn Ismail im März des- selben Jahres nach der Entlassung Nubar's an die Spitze des Ministeriums stellte. Da er sich aber den Wün- schen seines Vaters nicht willfährig genug erwies, mußte er nach vier Wochen wieder von seinem Posten zurücktreten. Die Mißwirtschaft Ismail Pascha's hatte Egypten an den Rand des finanziellen Ruins gebracht. Der thatsächliche Bankrott war bereits da; die Beamten erhielten kein Gehalt, die Liefere- ranten nicht den Betrag ihrer Rechnungen, die Jahressteuern wurden zweimal erhoben. Die englisch- französische Kommission, mit der Prüfung der Finanzverhältnisse beauftragt, erkannte als den größten Nachtheil den Umstand, daß der Khedive Besitzer und Bewirthschafter eines ungeheueren Grundeigentums sei, und verlangte deshalb, daß er seinen Grundbesitz an den Staat zurückgeben, keine Steuern ohne Gesetz auferlegen und die gesetz- geberischen Gewalten, welche zu Steueraufgaben allein ermächtigen, den Fremden wie den Eingebore- nen zugänglich machen solle. Sowohl der Khedive als sämtliche Prinzen und Prinzessinnen traten 1878 den größten Theil ihrer Güter an den Staat ab. Zugleich erhielt Nubar Pascha den Auftrag, ein halbeuropäisches Kabinett zu bilden. In diesem über- nahm der Engländer Wilson die Finanzen und der Franzose de Blignières die öffentlichen Arbeiten. Alle Steuerernehmer wurden angewiesen, nur den Befehlen des Ministeriums zu gehorchen. Ein vollständiger Systemwechsel hatte sich vollzogen. Aber der an scharfenlose Willkürherrschaft gewöhnte Khedive konnte die Abhängigkeit vom Ministerrath nicht lange ertragen. Ein Soldatenaufstand in Kairo am 18. Februar 1879 sollte das Ministerium zum Rücktritt nöthigen. Aber nur Nubar nahm seine Entlassung, die Fremden nicht. Sie traten auf die Weisung ihrer Regierungen auch in das neue Kabinett ein, an dessen Spitze eben der Erbprinz Tewfik stand. Da erklärte am 7. April der Khedive, Vertreter der Geistlichkeit, des Adels und der oberen Beamten hätten den Entwurf einer Reor- ganisation des ägyptischen Finanzwesens ausgearbeitet, aber dessen Ausführung erfordere die Entfernung der fremden Minister. Darauf sandte er Wilson und Blignières ihre Entlassung zu und bildete ein neues Ministerium, dessen Präsidenten Scherif Pascha übernahm. Da aber Jene ohne Ermächtigung ihrer Regierungen ihre Posten nicht verlassen wollten, so kam Ismail in ernsthaften Konflikt mit England und Frankreich. Ueberraschend für diese und für den Khedive kam die Protestnote der deutschen Reichs- regierung vom 17. Mai 1879 gegen das Dekret vom 22. April, durch welches der Khedive seine in den Anleihen eingegangenen kontraktlichen Verpflichtun- gen einseitig zu modifizieren versuchte. Diesem Pro- test schlossen sich sämtliche Großmächte an. Auf deren Andringen wurde Ismail am 26. Juni 1879 vom Sultan abgesetzt und sein ältester Sohn Tewfik am 8. August zum Khedive ernannt. Ismail, welchem der Aufenthalt in Konstantinopel nicht gefattet wurde, erhielt für sich und seine Söhne eine hinreichende Apanage und begab sich am 1. Juli nach Neapel.

Der Sultan entzog dem neuen Khedive An- fangs durch Aufhebung des Fermans von 1873 wesentliche Regierungsrechte, gab sie ihm aber auf Verlangen der Westmächte später wieder zurück. Tewfik hatte die ernste Absicht, die Mißbräuche und Schäden in der Verwaltung des Landes zu be- seitigen, gab aber, um die finanziellen Verpflichtun- gen Egyptens zu regeln, den von England und Frankreich gesandten Kontrolluren zu viel Macht, so daß die rückwärtslose Ausbeutung des Volkes zu Gunsten der fremden Gläubiger 1881 Militärauf- stände verursachte. Tewfik zeigte sich dem Haupte der Nationalpartei, Arabi Pascha, gegenüber schwach und energielos, so daß er 1882 alle Macht an diesen verlor und erst durch die englische Interven- tion in seine Herrschaft wieder eingefeht werden mußte. Er war seitdem ganz von England abhängig.

Suban ging für Egypten durch den Untergang

Gordon's in Chartum (26. Januar 1885) völlig verloren; die Unternehmung des Generals Wolseley zur Rettung Gordon's kam zu spät, und eine Wiederoberung des Landes wurde auch nach dem Tode des Mahdi (28. Juni 1885) nicht versucht. 1885 gelang es der englischen Regierung, 17. März mit den Großmächten eine Vereinbarung über die Aufnahme einer ägyptischen Anleihe von 9 Millionen Pf. St. unter Bürgschaft der Mächte zustande zu bringen. Die Finanzen hoben sich in Folge der Rückkehr des Vertrauens zum Frieden und zum Bestand der Dinge in Ägypten und durch die vortreffliche Verwaltung der Engländer schon 1885 so, daß ein erheblicher Ueberschuß am Schluß des Jahres vorhanden war. Die englische Regierung sandte 1885 Sir Henry Drummond Wolff nach Konstantinopel, um mit der Pforte über Ägypten zu verhandeln. Derselbe wich der Uebernahme einer Verpflichtung zur Räumung Ägyptens binnen einer gewissen Frist geschickt aus und bewog den Sultan, Mukhtar Pascha als türkischen Oberkommissär nach Kairo zu senden. Derselbe und dem englischen Kommissär wurde durch die englisch-türkische Konvention vom 24. Oktober 1885 die Neuordnung der Justizverwaltung, des Finanz- und Seerwesens übertragen; die Räumung des Landes durch die Engländer sollte erfolgen, wenn beide Kommissäre sich dahin ausgesprochen und England und die Pforte sich dann darüber verständigt hätten. Unter dem zweiten Kabinett Salisbury schloß Wolff im Mai 1887 mit der Pforte einen neuen Vertrag ab. In Betreff der Räumung Ägyptens wurde festgesetzt, daß die Besetzung durch die Engländer noch drei Jahre vom Tag der Ratifikation des Vertrags ab dauern, die kommandirenden Offiziere noch zwei Jahre bleiben sollten; dann sollte Ägypten für unantastbares Gebiet durch die Mächte erklärt werden, und nur im Falle einer inneren oder äußeren Gefahr sollten England und die Pforte das Recht haben, für die Dauer derselben es wieder zu besetzen. Der Sultan ließ sich jedoch von Rußland und Frankreich bestimmen, diesen Vertrag nicht zu ratifizieren, so daß England hinsichtlich der Besetzungsbauer völlig freie Hand behielt. Thatsächlich ist Ägypten noch heute in den Händen der Engländer.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**  
B u d a p e s t, 7. Januar.

\* **Der hauptstädtische Magistrat** hielt heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters G e r l o c z y eine Sitzung.

Der Erlaß des Finanzministers, durch welchen die Kommune von den Bedingungen verständigt wird, unter welchen der gemeinsame Kriegsminister die Citadelle übergeben will, wurde zur Erhaltung von Vorschlägen an die Finanzkommission gewiesen. — Der in Angelegenheit der Umgestaltung der Stadtbahnverträge an die Kommune gelangte Erlaß des Ministers des Innern wurde an die Finanzkommission mit dem Auftrage gewiesen, in Betreff der von dem Minister gewünschten Abänderungen mit der Stadtbahn-Unternehmung Siemens und Halse Verhandlungen zu pflegen und über das Resultat Bericht zu erstatten. Zugleich wird die Stadtbahn-Unternehmung aufgefordert, im Sinne des Vertrages über die Friedhofstramway, an dem Ausgangspunkte derselben, hinter dem Noschpial, eine Warthalle zu erbauen.

\* **Vergessene Stellenbesetzung.** Am 15. Juli v. J. war der Konkursstermin betreffend die Besetzung von zehn städtischen Ingenieurstellen abgelaufen. Es haben sich wohl zahlreiche Bewerber gemeldet, aber die Besetzung der betreffenden Stellen ist bis heute nicht erfolgt. Eine Deputation des Ingenieuramtes hat nun heute dem neuen Oberstadtrat K u l l m a n n diese vergessene Angelegenheit in Erinnerung gebracht, mit der Bitte, beim Magistrat die Besetzung der ausgeschriebenen Ingenieurstellen anzufordern.

\* **Die hauptstädtische Finanzkommission** hält nächsten Dienstag unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gustav A l e x i e r ihre konstituierende Sitzung, in welcher die Mitglieder der vier Subkommissionen (für Eisenbahn-, Grundverkauf-, Abrechenungs- und Geldplacierungs-Angelegenheiten) gewählt werden.

**Tagesneuigkeiten.**

B u d a p e s t, 7. Januar.

\* **Unsere heutigen Zeitungen** enthalten: Die „Genillette“ (Zeitung), „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Sermione“, ferner: U n g a r l a n d (zur Tagesgeschichte), Der K a p i t a l i s t, Marktberichte, B u d a p e s t e r W a a r e n - u n d G e f f e k t e n b ö r s e, B e r l o s u n g, B u d a p e s t e r T o d t e n l i s t e, W a s s e r s t a n d u n d I n f e r a t e.

\* **Wetterbericht.** Wir hatten heute den ganzen Tag trübes und nebeliges Wetter. Das Thermometer war in der Nacht bis -1 Gr. N. gesunken und stieg am Tage auf +3 Gr. N. Das Barometer ist auf 757 Mm. gestiegen. Der Luftdruck ist in Europa im Allgemeinen niedrig, das Minimum ist in Skandinavien, das Maximum im Südwesten Europas. Das Wetter ist trüb und regnerisch (zum Teil Schnee). Die Temperatur ist verhältnismäßig hoch. In Ungarn waren in den letzten 24 Stunden, mit Ausnahme des nördlichen und südwestlichen Theiles, überall Niederschläge. Heute Morgens war das Wetter meist neblig und im Nordosten regnerisch. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist meist trübes, stellenweise zu Niederschlägen

geneigtes Wetter, Thermometer nahe dem Nullpunkte, zu erwarten.

\* **Geschenk des Königs an die Akademie.** Der Minister a latere Ladislaus v. S z ö g y é n y hat gestern dem Präsidenten der ungarischen Akademie der Wissenschaften das lebensgroße P o r t r ä t des Ehrenmitgliedes der Akademie, des vereinigten Kronprinzen Erzherzogs R u d o l f, übergeben, welches S e. M a j e s t ä t durch den Direktor der Maler-Meisterschule Julius v. B e n c z u r für die Bildergalerie der Akademie hat auffertigen lassen. Der Präsident der Akademie ladet die Mitglieder der Akademie für Sonntag, 10. Januar, Mittags 12 Uhr zur Besichtigung des werthvollen Geschenkes ein.

\* **Der Papst erkrankt.** „Piccolo“ meldet aus Rom, daß der Papst an Influenza erkrankt ist und in Folge dessen alle Empfänge abgesehen sind. — Im Vatikan wird indeß berichtet, der Papst sei nicht an der Influenza erkrankt, sondern nur unwohl in Folge einer leichten, gänzlich belanglosen Erkältung, welche ihn nicht einmal an der Abhaltung Messopfers verhinderte.

\* **Die Wahlbewegung in der Hauptstadt.** Eine interessante Kandidation wurde heute in der Theresienstadt, dem hauptstädtischen sechsten Bezirk perfekt. Infolge der Erklärung Peter Busbach's, auf das Abgeordnetenmandat dieses Bezirkes nicht mehr zu reflektieren, waren die leitenden Personen der Theresienstadt vor die Aufgabe gestellt, einen der Vertreter eines so angesehenen hauptstädtischen Bezirkes würdigen Mann mit Namen zu suchen. Man rief hin und her, Manche suchten, diesen oder jenen Minister zu gewinnen. Schließlich hielt heute der von der liberalen Partei des 6. Bezirkes entsendete Kandidationsauschuß eine Sitzung ab, in welcher mit einhelliger Begeisterung beschlossen wurde, den Grafen J u l i u s A n d r á s s y, den begabten jüngeren Sohn des verstorbenen großen Staatsmannes, als Kandidaten der Budapester Theresienstadt aufzustellen. Das Präsidium wird diese Kandidatur der morgen abzuhaltenden Wählerversammlung unterbreiten. — Minister Baron G e z a F e j e r v á r y wird seine Redenschafts- und Programmrede in der Festung, 1. Bezirk, Christentumstädter Bierhalle, Dienstag, am 12. d., 5 Uhr Nachmittags halten. Baron Fejervary hat die ihm durch eine Deputation angebotene Kandidatur angenommen. — Die Wähler des dritten Bezirkes halten morgen, am 8. d., 6 Uhr Nachmittags in der Rathungshalle der Vorsteherung eine vertrauliche Konferenz in Angelegenheit der Abgeordnetenwahl.

\* **Professor Ernst Brücke** †. Die Wiener Universität hat wieder eine ihrer Zierden durch den Tod verloren. Der berühmte Physiologe Ernst B r ü c k e, eine Leuchte der Wissenschaft, ist heute Morgens einem Influenzaanfalle im Alter von 73 Jahren erlegen.

Brücke war zu Berlin als Sohn des Porträtmaler und Historienmalers Johann Gottfried Brücke am 6. Juni 1819 geboren und studierte in Berlin und Heidelberg. Schon als Assistent an dem unter Johannes Müller's Leitung stehenden Museum für vergleichende Anatomie, wofür er die Stelle eines Professors verlor, lenkte er die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise auf sich. Im Frühling 1848 wurde er als außerordentlicher Professor nach Königsberg berufen und im darauffolgenden Jahre als ordentlicher Professor der Physiologie und mikroskopischen Anatomie an die Wiener Universität, wofür er seither ununterbrochen bis zu seinem vor drei Jahren anläßlich des erreichten sechzigsten Lebensjahres erfolgten Rücktritte als Professor und Leiter des physiologischen Institutes thätig war. Mannigfache Auszeichnungen erfuhr der berühmte Gelehrte in Oesterreich, wofür seine wissenschaftliche Bedeutung bald erkannt wurde und von wo aus seine physiologisch-histologischen Arbeiten bahnbrechend und aufklärend ihren Weg in die Welt nahmen. Viele Anschauungen, welche heute in der Physiologie und Anatomie herrschen, stehen in Zusammenhang mit Brücke's Arbeiten — seine Untersuchungen über das Pepsin und die feinste Struktur der Muskeln sind allbekannt. Daß seinerzeit nur ein günstiger Zufall es bewirkte, daß Helmholz und nicht Brücke in dem Laboratorium von Johannes Müller den Augenspiegel erfand, erzählte der Verbliebene manchmal selbst mit dem feinen Lächeln, welches, sobald ihn der Humor ergriff, über sein Gesicht zog. Wodurch aber Brücke in der Gegenwart fast einzig dastand, das war seine außerordentliche Vielseitigkeit. Er pflegte nicht, wie die meisten neueren Physiologen, ein spezielles Gebiet dieser Wissenschaft, sondern war auf zahlreichen Gebieten der Naturwissenschaft und man kann sagen, auch der Geisteswissenschaft zuzuhause, wie kaum Einer. Ueberaus viele er doch zeitweilig zwischen seinen Arbeiten über Physiologie, Optik, Chemie, Physik, Medizin die gebildete Welt mit geistvollen ästhetischen Untersuchungen, in denen sich die künstlerische Anlage Brücke's zeigte — ein Erbtheil von seinem Vater, dem Maler. Erst vor kurzer Zeit erschien noch ein Buch aus seiner Feder über die menschliche Gestalt vom ästhetisch-anatomischen Standpunkte aus. Brücke war Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, Hofrath, seit 1879 lebenslangliches Mitglied des Herrenhauses, Ehren doktor mehrerer ausländischer Universitäten und gelehrter Gesellschaften fast aller Länder Europas.

\* **Dr. Herbst.** Der österr. Abgeordnete Dr. H e r b s t war durch eine heftige Erkältung genöthigt, durch einige Tage das Bett zu hüten; jetzt befindet sich Dr. Herbst wieder auf dem Wege vollständiger Besserung und wird sich binnen kurzem in Begleitung seines jüngeren Sohnes nach Meran begeben.

\* **Zur Affaire Pinffsch.** Ueber den Nachlaß des zum Selbstmörder gewordenen Oberstleutnants der ersten vaterländischen Sparkasse wurde gestern in Anwesenheit des Vorstehers des IV. Bezirkes, G e b h a r d t, des Bezirksnotars P r o h á k f a, ferner von zwei Bezirksgeschworenen und des Kurators Béla Z h o r a n y ein Protokoll aufgenommen und daselbe heute dem Budapester kön. Gerichtshofe und dem hauptstädtischen Waisenstuhle unterbreitet. Laut diesem Protokolle fanden sich in dem Nachlasse: die Briefstasche Pinffsch' mit dem Baarinhalt von 950 fl., ein goldener Siegelring, eine goldene Uhr und verschiedene Kleidungsstücke; der Pinffsch aus dem Nachlaß des Volkstheaters gebührende Antheil, die dem Verstorbenen gehörigen Theile der sub Zahl 2634 und 458 grundbücherlich intabulirten Immobilien, sechs Zehntel einer Villa im Stadtwaldchen, das Haus Nr. 27 in der Timargasse in Waigen, ferner die „Karlsta-Gaue“ benannte Villa und die Hälfte der neben dieser Villa befindlichen, 800 Joeh im Ausmaße habenden Bestigung, Silber-Schmuck für 12 Personen, Möbel und landwirthschaftliche Einrichtung. Werthpapiere oder ein Testament wurden nicht vorgefunden, ebenso war Pinffsch nicht versichert. Der Gesamtwertb dieses Nachlasses konnte bisher nicht festgestellt werden und bleibt derselbe vorläufig in Verwahrung der Witwe. Der Nachlaß ist durch den hauptstädtischen Waisenstuhl mit einer Forderung von 41,166 fl. 65 kr. und Interessen, mit den Leichenbestattungskosten, Privatschulden und den durch die erste vaterländische Sparkasse zu erhebenden Ansprüchen, deren Höhe noch nicht bestimmt ist, belastet. Das Protokoll konstatirt zum Schluß, daß sich in dem Nachlasse ein fremdes Deposit nicht vorfand. — Am 5. und 6. d. wurde unter Dazwischenkunft des Dr. G ä r t n e r, als Vertreters der Familie Pinffsch, und des Dr. Madár C s e r n y á n s k y, eines Adjunkten des Pesther ersten vaterländischen Sparkasse, das gesammte Mobiliar und die übrigen Fahrnisse in dem Waigener Kapell Ludwig Pinffsch' inventarisiert und beschlagnahmt. Der Amtshandlung wohnte auch der als Kurator eingesetzte Waigener Bürgermeister G e z a C a j á r y bei. In einem Kleidungsstücke Pinffsch' fand man nachträglich in einer verborgenen Tasche zwei Schlüssel, welche der Kurator Csajary an sich nahm. Gestern Nachmittags erschien auch der mit den polizeilichen Erhebungen betraute Stadthauptmann K a r á c s o n y i mit zwei Detektiven in Waigen. Er vernahm sämtliche Personen, die nach dem Bekanntwerden des Selbstmordes in das Zimmer Pinffsch' Einlaß gefunden hatten. — Die „Bud. Korr.“ meldet: Die Wertheim-Schlüssel, welche heute der Bürgermeister von Waigen der Direktion der vaterländischen Sparkasse mit der Bemerkung übergeben hat, daß dieselben vorgefunden wurden, ohne daß deren Bestimmung bekannt sei, sind, wie es sich später herausgestellt hat, nicht Kassenschlüssel, sondern Schlüssel zu eisernen Thüren. Nicht uninteressant ist es, daß Pinffsch am 31. Dezember nach der Kaffesperre die gesammte große Geldsumme mit den kontrollirenden Beamten in einem Korb, wie jedesmal, in ein anderes Zimmer tragend, dem Beamten Werthe von 1500 Gulden mit dem Ersuchen übergab, er möge schleunigst dieselben noch jetzt mit dem Datum des Tages als Depot für den Pensionsfond des Volkstheaters eintragen, da er versprochen habe, dies unbedingt noch am selben Tage zu thun und bis jetzt daran verhindert gewesen. Der Beamte begab sich bei offenen Thüren in das nächste Zimmer, trug diese Post ein, die ganze Manipulation hatte kaum zwei Minuten beansprucht, und obwohl die Packete mit Tausendern zu unterst im Korbe lagen, hatte Pinffsch noch Zeit genug, das Paket mit 55 Stück Tausendern unbemerkt herauszuheben und zu verbergen. Früher hat er dieses Geld nicht defraudieren können, denn die vorhandene Geldsumme stimmte nach Kassebuch mit den Büchern. — Im Schoße der Verwaltung der hauptstädtischen Sparkasse wird jetzt die Frage einer vollkommenen Neuorganisation der Verwaltung selbst ins Auge gefaßt und erörtert. Es wird allseitig darauf hingewiesen, daß selbst viel kleinere Geldinstitute von mehreren selbstständigen, persönlich verantwortlichen Direktoren geleitet werden. Es müßten bei dem ungeheuren Umfange der Geschäfte der Sparkasse mindestens drei selbstständige Direktoren fungieren, indem nebst dem Generaldirektor noch ein kommerzieller Direktor und ein Direktor für Hypothekarwesen angestellt wird. Auch die Annulirung der Stelle eines Präsidenten der Aktiengesellschaft und des Direktionspräsidenten ist sonst bei keinem einzigen Geldinstitute üblich. Auch bei der vaterländischen Sparkasse war dies nicht immer der Fall. Es ist nicht unmöglich, daß selbst schon der nächsten, im Februar stattfindenden ordentlichen Generalversammlung diesbezüglich Vorschläge erstattet werden. — Es liegen neue Beweise vor, daß Pinffsch große Summen an der Börse verspielt hat. Unmittelbar nach der Varing-Krise sah sich Pinffsch, der in argentinischen Werthen große Engagements hatte, genöthigt, sein bei der ungarischen Kreditbank erlegendes Depot im Betrage von 130,000 fl. auf einmal herauszunehmen und zur Begleichung seiner Differenzen zu verwenden. — Wie „B. D.“ erzählt, wollte sich

Pinffsch in den letzten Photographiren lassen in dem von den Deputationspräsidenten über schützte einen Aberglaube im Falle einer Flucht Photographie verfertigt. **Baron Mund** fährer der Wiener Welt wird am 10. d. im Verhaufe in B u d a p e s t die Anforderungen des Zukunft, mit Rücksicht die Wirkung der mode wird Baron Mund in K a f e r n e die Beleuchtungs hinter der Gesandten demonstrieren.

\* **Entmenschte** Berlin: „Das W. Weissensee wurde wegen seiner achtzigjährigen Tod die Verhafteten noch, n e n K i n d e r v e r

\* **Otho** hat an und Philipp W o b l a r e i n g e s e n d e t e n B u d

\* **Geopold Kron** in Berlin der be Jetztzeit, der auch W. der Wissenschaften war ben. Geopold Kron e 1823 in Hegniz gebor 1883 an der Berliner 1883 gelang es ihm, t r u f b e f a h, w a h r s c h e i n l i c h, die ordentliche B. Verein mit Weterstr. gegründet, „Journal f. schaftlichen Untersuch. Theorie der elliptischen theorie haben eine Anz geben. In den letzten wissenschaftlichen Briefe Mathematiker Lejeune s i e s W e r t: „Über den

\* **Der Afrikaer** marf, ein junger schwed. legten Stanley-Expediti auf einer Vortrags-Tour pest eingetroffen und w. kleinen Redoutensaale Titel „Königshu Mon am oberen Congo un halten.

\* **Sturz vom Pfo** uns telegraphisch Bericht Altgraf S a l m - R e i e n l i c h e s U e b u n g s s t a t i o n i r t e n E s k a d r o n d u n d e r l i t t e i n e n B e i n b r u c h u n d e r l i t t e i n e n B e i n b r u c h, N o b e r R e g i m e n t e, w i d e r s t a n d e n l i c h e s J a g d r i t t e s e i n e P s e r d e, w o b e i d e r R e i t e r

\* **Die Sonntag** s p o n d e n z m e l d e t, h a t d e i n e s A n t i c h e n d e n G l e i c h d a s F l e i s c h h a u e W u r s t f a b r i k a t i o n d e n B e s t i m m u n g e n d e s G e n u e v o l l s t ä n d i g e r i n d a ß d i e b e t r e f f e n d e n G e w e r b e t a g n i c h t n u r i h r u n d v e r k a u f e n, e l f U h r v o r m i t t e d ü r f e n.

\* **Ein Mord in** d e s W e i c h b i l d e s d e r H a u p t m i t t a g s e i n e F r a u e r m o r d e t, i n d e r N ä h e d e r w u r d e i n e m z u e i n e r t e n a u s g e m i s t e r t e n G i s t n a m e i n e r F r a u a u f g e f u n d e n a v i s i r t u n d a m T h a t o r s u c h u n g s r i c h t e r D r. B z i p i s t J o s e p h L e s t y á t P o l i z e i a r z t D r. P a p a t g e s t e l l t, d a ß d i e F r a u e z w a r w u r d e s i e m i t t e l s t e i n u n i h r e n H a l s g e s c h l a n g d r o f f e t. N a c h A n s i c h t d e s z w i s c h e n 12 u n d 3 U h r M f e i n. D i e e r m o r d e t e F r a u T a g l ö h n e r s w i t w e M a r i e P z i r t. I n d e n A b e n d s t u n d e n m o r d e t e n T a g l ö h n e r i n, e g l e i c h g e g e n i h n b i s h e r f e l i e g t, i n V e r w a h r u n g s h a f t

\* **Das Sorokfärer** Sorokfärer Müller, welche ten, sind von einer ersten Mühlen wurden bisher von des Sorokfärer Donanarm Aber gespeist und zwar in Ueber durch künstliche Düng im Sinne des Wassergesetzes für die Errichtung solcher

Bluffisch in den letzten Jahren um keinen Preis photographiren lassen, so zwar, daß sein Bild selbst in dem von den Beamten der Sparkasse dem Direktionspräsidenten überreichten Album fehlte. Er schloß einen Aberglauben vor, wollte aber offenbar im Falle einer Flucht sich davor schützen, daß seine Photographie vervielfältigt werde.

**\* Baron Mundy in Budapest.** Der Schriftführer der Wiener Rettungsgesellschaft, Baron Mundy, wird am 10. d. im Rathungssaale des neuen Stadthauses in Budapest eine Vorlesung halten „über die Anforderungen des militär-ärztlichen Dienstes der Zukunft, mit Rücksicht auf das rauchschwache Pulver und die Wirkung der modernen Feuerwaffen“. Am 11. d. wird Baron Mundy im Hofe der Neugebäude-Kaserne die Beleuchtung des Stills- und Verbandplatzes hinter der Gefechtslinie mittelst elektrischen Lichtes demonstrieren.

**\* Entmenschte Eltern.** Man telegraphirt aus Berlin: „Das Akrobaten-Gespaar Kroll in Weiskensee wurde wegen Verdachts der Ermordung seiner achtjährigen Tochter verhaftet. Man beschuldigt die Verhafteten noch, drei andere ihrer eigenen Kinder vergiftet zu haben.“

**\* „Othlon.“** Der Ausschuss des Journalistenvereines „Othlon“ hat an die Buchhändler Moriz Rath und Philipp Wodianer für die von ihnen dem Verein gespendeten Bücher Dankschreiben gerichtet.

**\* Leopold Kroneder.** Am 30. Dezember ist in Berlin der bedeutendste Mathematiker der Jetztzeit, der auch Mitglied der ungar. Akademie der Wissenschaften war, im 68. Lebensjahre gestorben. Leopold Kroneder war am 7. Dezember 1823 in Steingitz geboren und dozierte von 1861 bis 1883 an der Berliner Universität. Erst im Jahre 1883 gelang es ihm, trotzdem er längst einen Weltrenn besaß, wahrscheinlich aus konfessionellen Gründen, die ordentliche Professur zu erlangen. Im Verein mit Weierstraß redigirte er das von Crelle gegründete „Journal für Mathematik“. Seine wissenschaftlichen Untersuchungen über die Anwendung der Theorie der elliptischen Funktionen auf die Zahlentheorie haben eine Anzahl ganz neuer Resultate ergeben. In den letzten Jahren publizierte er seinen wissenschaftlichen Briefwechsel mit dem berühmten Mathematiker Lejeune Dirichlet und sein bedeutendes Werk: „Über den Zahlbegriff“.

**\* Der Afrikareisende Herr Theodor Westmark,** ein junger schwedischer Offizier, welcher der letzten Stanley-Expedition angehörte und sich eben auf einer Vortrags-Tournee befindet, ist in Budapest eingetroffen und wird Montag, den 18. d., im kleinen Redoutensaale einen Vortrag unter dem Titel „Fünfzehn Monate unter Menschenfressern am oberen Congo und die Stanley-Expedition“ halten.

**\* Sturz vom Pferde.** Aus Brünn wird uns telegraphisch berichtet: „Der Lieutenant August Altgraf Salms-Reifferscheidt stürzte unlänglich eines Uebungsmarsches der in Preussens stationirten Eskadron des 12. Dragoner-Regiments und erlitt einen Beinbruch. Auch dem Bruder des Verunglückten, Robert, Lieutenant im selben Regimente, widerfuhr vor einigen Wochen gelegentlich eines Jagdrittes ein Unfall durch Sturz vom Pferde, wobei der Reiter den Arm brach.“

**\* Die Sonntagsruhe.** Wie eine Lokalkorrespondenz meldet, hat der Handelsminister infolge eines Antrages der Fleischhauer-Gewerbetreibenden das Fleischhauer-, Selcher- und Wurstfabrikations-Gewerbe von den Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe vollständig erimirt und ausgesprochen, daß die betreffenden Gewerbetreibenden am Sonntag nicht nur ihre Waaren erzeugen und verkaufen, sondern auch bis elf Uhr Vormittags transportiren dürfen.

**\* Ein Mord in der Hauptstadt.** Innerhalb des Reichbildes der Hauptstadt wurde heute Nachmittags eine Frau ermordet aufgefunden. In Steinbruch, in der Nähe der ungarischen Staatsbahn, wurde in einem zu einer Nothwohnung umgestalteten ausgemauerten Eisenbahnwaggon der Leichnam einer Frau aufgefunden. Die Polizei wurde avisirt und am Thore erschienen der Untersuchungsrichter Dr. Puscarin, Polizeikonzipist Joseph Vestyák vom zehnten Bezirk und Polizeiarzt Dr. Apaticzky; es wurde festgestellt, daß die Frau ermordet wurde, und zwar wurde sie mittelst eines Taschentuches, welches um ihren Hals geschlungen gefunden wurde, erdroffelt. Nach Ansicht des Arztes dürfte der Mord zwischen 12 und 3 Uhr Nachmittags verübt worden sein. Die ermordete Frau wurde als die 58jährige Tagelöhnerin Marie Polek, geb. Lampl, agnosizirt. In den Abendstunden wurde der Geliebte der ermordeten Tagelöhnerin, ein Eisenbahnarbeiter, obgleich gegen ihn bisher kein direkter Verdacht vorliegt, in Verwahrungshaft genommen.

**\* Das Sorokfärer Brod in Gefahr.** Fene Sorokfärer Mühlen, welche mit Wassermühlen arbeiten, sind von einer ersten Gefahr bedroht. Ihre Mühlen wurden bisher von der aus den Schleusen des Sorokfärer Donauarmes abfließenden dünnen Ader gespeist und zwar in der Weise, daß diese Ader durch künstliche Dämme gestaut wurde. Im Sinne des Wassergesetzes vom Jahre 1885 mußte für die Errichtung solcher Dämme eine besondere

Bewilligung des Stromingenieuramtes eingeholt werden. Dieses hat jedoch die Errichtung der Dämme nicht bewilligt, weil die Schleusen des Donauarmes entfernt werden sollen. Die in existirenden Mühlenbesitzer haben bereits eine Konferenz abgehalten, um über diese sie überaus schädigende Maßregel zu berathen. Eine Deputation derselben hat auch bereits dem Ackerbauminister Grafen Andreas Bethlen ein auf die Angelegenheit bezügliches Memorandum überreicht.

**\* Vorträge.** Im Landesverein für Hygiene hielt heute Nachmittags Dr. Julius Karagó einen Vortrag über die verlassenen Kinder. Der Vortragende betonte, daß in den letzten Jahren für die verlassenen Kinder nichts geschehen sei. In erster Reihe sei es Aufgabe des Staates, für die verwaisten Kinder zu sorgen, denn jedes vorzeitig verstorbene Menschenleben sei ein in Geldwerth ausdrückbarer Schaden des Staates. Der Vortragende betonte sodann die Nothwendigkeit der Errichtung eines Findelhauses. — In der heute unter dem Präsidium Béla Maláth's abgehaltenen Versammlung der ungarischen historischen Gesellschaft fand vor Allem eine Ausschussung statt, in welcher die seitens Sr. Majestät für die ihm überreichte Biographie Maria Theresia's ausgesprochene Anerkennung zur Mittheilung gebracht wurde. Nachdem die Tagesordnung für die am 18. Februar stattfindende Generalversammlung bestimmt worden, hielt Dr. Johann Karacsonyi einen Vortrag über das Thema: „Wer waren die ersten Erzbischöfe?“ — In der naturwissenschaftlichen Gesellschaft wurden heute vier botanische Vorträge gehalten, und zwar von Vinzenz Borbás, Arpad Dégen, Karl Alföldi-Flatt und Dr. Moriz Staub. — In der mathematisch-physikalischen Gesellschaft hielten heute Universitätsassistent Dr. Ludwig Winkler und der Assistent am Polytechnikum Dr. Joseph Kürschák beifällig aufgenommene Vorträge.

**\* Ein originelles Weihnachtsgeschenk** ist für den deutschen Kaiser angefertigt worden. Dasselbe stellt auf einem aus Bronze hergestellten, mit kriegerischen Emblemen versehenen dreiviertel Meter hohen Ständer in natürlicher Größe eine Kesselpauke dar, mit denselben Abzeichen versehen, die das Gardehüarenregiment führt. Das Trommelfell, sowie die Paukenschlägel sind aus Bronze hergestellt und können abgehoben werden. Man sieht alsdann im Innern der Pauke ein kunstvoll hergestelltes bronzenes Panzersekrete. An dem Ständer sind ferner lose befestigt in vorchriftsmäßiger, aber verkleinerter Nachbildung die Säbeltasche, die Patronentasche, der Kavalleriesäbel, sowie das neue kleinkalibrige Gewehr.

**\* Faschingschronik.** Sonntag, 10. d., findet in den hauptstädtlichen Redoutensälen der Maskeball des Central-Faschingsvereins für Ungarn statt. Dieser Maskenball dürfte seine bewährte Anziehungskraft auch heuer behaupten. — Die Zöglinge des Tanzprofessors Ludwig Mazzantini veranfaßten am 14. d., Donnerstag, im kleinen Redoutensaal ein geschlossenes Tanzkränzchen. — Samstag, am 9. d., Abends 8 Uhr, findet im großen Saale der Szigonyi-Promenade ein außerordentliches Sitzer- und Melodion-Konzert der Sitzer-Virtuosin Fräulein Anna Brandeis unter Mitwirkung der Fräulein Irma Koenig, Julie Schab, der Herren Rudolf Feilman, Koloman Götz, A. Schab, Alexander Horvath, Ferdinand Nader und Nikolaus Brandeis statt. Dem Konzerte folgt ein Tanzkränzchen. — Am 14. Januar, Abends 8 Uhr, wird im Saale des Josephstädter Bürgerklubs (Saale des Josephsringes und der Stationsgasse) zu Gunsten des ersten allgemeinen ungarischen Frauen-Vereins eine Tanzunterhaltung veranstaltet. — Im Prachtssaale des Kasino für den VI. und VII. Bezirk findet am 9. d. ein „Mentor-Tanzkränzchen“ statt. — Der Elisabethstädter Klub veranstaltet am 9. d. in den Klublokalitäten (Eisenbahnbrg Nr. 13) eine Tanzunterhaltung. — Das Komitee des „Retungssvereins-Vallez“ hat sich bereits konstituir. Der Ball findet am 30. Januar in den Redoutensälen statt.

**\* Ein flüchtiger Abgeordneter.** Aus Berlin wird gemeldet: „Der Graf von Gersdorff, welcher in dem vor einer hiesigen Strafammer verhandelten Prozesse gegen den Agenten Abrahamsohn in eigenthümlicher Beleuchtung erschien, ist Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Er vertritt die Kreise Rathenburg und Hoyerwerda und gehört der freikonservativen Fraktion an. Bis zum Herbst des vorigen Jahres war er Landrath des Kreises Hoyerwerda und gleichfalls bis vor kurzem Landesältester der Görtzler Fürstenthums-Landschaft. Der Rechtsanwält Dr. Friedmann hat vor der Strafammer die Vermuthung ausgesprochen, daß Graf Gersdorff nicht nach Berlin kommen werde, weil ihn verschiedene offene Ordres zur Ableistung des Manifestationseides erwarteten. Graf Gersdorff hat übrigens nicht nur die Millionen, von denen Herr Friedmann sprach, sondern auch recht kleine Beträge nicht gezahlt, als er das deutsche Reich verließ. Soeben erläßt das Amtsgericht in Dresden auf Antrag des Inhabers eines Modegeschäfts in Dresden eine öffentliche Zustellung an den „Grafen Gersdorff, früher in Lipsa bei Muland, jetzt unbekannt Aufenthalts“, weil er Waaren im Werthe von 62 Mark 90 Pfennigen nicht bezahlt hat.“

**\* Eine schöne Stiftung.** Der Debrecziner Bürger Moses Miklóssy hat, wie man uns telegraphirt, zur Umgestaltung des ref. Kollegiums zu einer Universität eine Stiftung von 31,000 fl. gemacht. Diese Umgestaltung soll schon anlässlich der Millenniumsfest erfolgen.

**\* Guy de Maupassant.** Die heute hier eingetroffenen Pariser Blätter beschäftigen sich lebhaft mit dem Schicksal des unglücklichen Romanciers Guy de Maupassant, der bekanntlich in der vorigen Woche in Cannes einen Selbstmordversuch gemacht hat. Ein Mitarbeiter des „Gaulois“ hat aus der nächsten Umgebung des Schriftstellers die traurigsten Nachrichten erhalten. Ein Matrose, der sich seit sieben Jahren an Bord der Maupassant gebrüger Nacht befindet, hat dem Journalisten Folgendes erzählt: „Ja, es ist unglücklicherweise wahr, daß Herr Maupassant seit einiger Zeit Zeichen von Wahnsinn gezeigt hat. Er machte, da er nervös überreizt ist, um sich zu beruhigen, übermäßigen Gebrauch von Aether. Als man ihm denselben entzog, forderte er das Mittel in stürmischer Weise. Vor einigen Tagen wurde er unangekleidet im Garten seiner Villa gefunden; er schrie hiebei fortwährend, man solle im Aether geben. Da die Anfälle in der jüngsten Zeit sich häuften, mußten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, damit er sich kein Leid antue. Ich entfernte die Kugeln aus seinen Revolvern. Gut, daß ich's gethan habe. Am Samstag wurde er tobjähig und bildete sich ein, daß ihm Mörder aufauerten. Er feuerte aus einem Revolver zwei Schüsse gegen seinen Kopf ab und wurde natürlich nicht verletzt. Dann suchte er eine andere Waffe und fand ein japanisches Messer, welches man zum Ausschneiden von Papier benützt; mit diesem brachte er sich eine tiefe Schnittwunde am Hals bei. Aerzte legten ihm einen Verband an und beruhigten ihn. In der Nacht hatte er aber wieder einen schrecklichen Anfall, man mußte ihm die Zwangsjacke anlegen und ihn in eine Heilanstalt bringen. Die Aerzte geben wenig Hoffnung auf Rettung.“

**\* Vershobene Ziehung.** Die auf den 31. Dezember v. J. festgesetzte Ziehung der Kirchenbau-Lose der evang. Gemeinde zu Gr. Kanizsa wurde auf Grund des Erlasses Nr. 162,878 des hohen kön. ung. Finanzministeriums verschoben. Der Ziehungstag wird rechtzeitig bekannt gemacht werden.

**\* Duell.** Vorgestern hat in der hiesigen Fodor'schen Fechtshule um 10 Uhr Nachts zwischen dem Reserve-Artillerie-Lieutenant K. H. und dem Reserve-Honvedlieutenant M. G. wegen eines Wortwechsel unter strengen Bedingungen ein Säbelduell stattgefunden, in welchem G. am Kopfe schwer verwundet wurde. — Zwischen zwei belgischen Offizieren fand vorgestern in Brüssel ein blutiges Pistolenduell statt. Einer der Duellanten, Major Marquis von Celles, wurde bei dem Duell erschossen.

**\* Aus der Provinz.** Man schreibt aus Szabota, 6. d.: Dr. Joseph Heumann, der Sohn eines armen hiesigen Industriellen, welcher nach Beendigung seines Rigoriums vor kaum sechs Monaten als Arzt sich hier etablirte, durchschnitt sich gestern Nachts mittelst eines Seidmessers den Hals und blieb sofort todt. Dr. Heumann war ein intelligenter junger Mann, welcher zu den schönsten Hoffnungen berechtigte und die einzige Stütze seiner armen Eltern war. Seit beiläufig einem halben Jahre litt er an Lungenschwindsucht und sah einem sicheren Tode entgegen, welchen er durch den Selbstmord beschleunigte. — Bei einer Tanzunterhaltung in Farta (Biharer Komitat) forderte eine der Theilnehmerinnen den dortigen Einwohner Hajer auf, mit ihr zu tanzen, und bot ihm gleichzeitig ein Stück Backwerk an, das er auch aß. Am nächsten Tag fühlte er sich unwohl und es zeigten sich Symptome der Vergiftung. Man glaubt, es handle sich um eine Person, der Hajer, die Ehe versprochen, daß er aber sein Versprechen nicht eingelöst habe. Nach einigen Tagen starb der Unglückliche. Die Obduktion ergab keine Gewißheit über die Todesursache, weshalb man die inneren Theile zur Untersuchung nach Budapest sandte.

**\* Brände in der Hauptstadt.** Laut dem seitens des Feuerwehroberkommandos an den hauptstädtischen Magistrat eingereichten Jahresberichte kamen im abgelaufenen Jahre im Gebiete der Hauptstadt 356 Brände vor. Außerdem fand in 90 Fällen blinder Feuerlärm statt. Nach den Bezirken geordnet waren die Brände wie folgt vertheilt: I. Bezirk 23, II. Bezirk 21, III. Bezirk 13, IV. Bezirk 39, V. Bezirk 43, VI. Bezirk 57, VII. Bezirk 52, VIII. Bezirk 59, IX. Bezirk 33, X. Bezirk 16. In 166 Fällen gab es Schadenfeuer. Brandwunden haben 16 Personen erlitten. Nach den Monaten waren in Januar 40, Februar 41, März 23, April 25, Mai 31, Juni 29, Juli 21, August 20, September 28, Oktober 38, November 29, Dezember 31 Brände. Darunter waren unter Anderen 54 Dachfeuer, 8 Bodenfeuer, 89 Zimmerbrände, 22 Gewölbrände, 4 Magazinbrände, 24 Kellerfeuer, 3 Waggonbrände, 4 Büchsenfeuer, 3 Explosionen, 120 Rauchfangfeuer etc.

**\* Influenza.** In den diesseitigen Krankenhäusern wurden im Laufe des gestrigen Tages vier infuenzranke Personen als geheilt entlassen und eben so viele neue Kranke aufgenommen. Gegenwärtig befinden sich in den Spitälern insgesammt 84 Infuenzranke, hievon im Nothspital 49, im Arbeitshauspital 24 und im neuen Krankenhaus 11. — Man berichtet aus Berlin: Der von Pfeiffer im Koch'schen Institut gefundene angebl. Infuenza-Bacillus wurde gleichzeitig auch in der von Dr. Paul Gutmann geleiteten inneren Abtheilung des Moabiters Krankenhauses vom jungen Assistentenarzt Dr. Canon entdeckt. Der Bacillus, ein kurzes Stäbchen, wurde von Koch als mit dem Pfeiffer'schen Bacillus identisch anerkannt; beide Entdeckungen sollen nächste Woche publizirt werden. Von Weiden soll der Bacillus in Rein-

den Nachlaß  
kassiers der  
gestern in  
des, Geb  
ta, ferner  
es Kurators  
kommen und  
Berichtshofe  
unterbreitet.  
dem Nach-  
dem Paar-  
trung, eine  
stücke; der  
beaters ge-  
gehörigen  
ndbückerlich  
einer Villa  
der Timar-  
denannte  
illa befind-  
Bestigung,  
Nobel und  
apiere oder  
eben so war  
erth dieses  
werden und  
der Witwe.  
den Waisen-  
65 fr. und  
osten, Pri-  
rlandische  
ren Höhe  
Protokoll  
Nachlasse  
m 5. und  
des Dr.  
Büchsch  
h, eines  
den Spar-  
gen Jahr-  
nuffisch) in-  
shandlung  
Wagner  
zu einem  
träglich in  
Lüssel,  
a. Gestern  
zeitlichen  
Kará-  
Er ver-  
Bekannt-  
Büchsch)  
pr.“ mel-  
te der  
der vater-  
übergeben  
ohne daß  
es sich  
Niesel, son-  
unter-  
uminter-  
nach der  
mit dem  
die jedes-  
Beamten  
hen über-  
mit dem  
Ben-  
den Tage  
gewesen.  
in das  
nge Ma-  
nspricht,  
unterst  
genug,  
bemerkte  
er die-  
die vor-  
luß mit  
ung der  
Frage  
Verwal-  
ert. Es  
hst viel  
ändigen,  
tet wer-  
nge der  
lbfstän-  
General-  
und ein  
d. Auch  
s nicht  
s selbst  
ordent-  
r schläge  
te vor,  
nach der  
nischen  
t, seit  
Depot  
heraus-  
ngen zu  
ste sich

kulturen dargestellt und auf Thiere überimpft sein. Die Entdeckung wird von Fachkreisen nach den vorjährigen Erfahrungen mit begreiflichem Mißtrauen aufgenommen. — Aus Madrid wird gemeldet: Der König und eine Infantin liegen an Influenza danieder. Der gestrige Militär-Empfang mußte abgefaßt werden, weil mehr als die Hälfte der höheren Offiziere erkrankt ist.

**Todesfälle.** Der gestern verunglückte Hofuhrmacher Eugen Strálik wurde heute unter großer Theilnahme beerdigt. In dem Trauerhause, Schlangengasse Nr. 2, das mit Trauerstoffen besetzt war, fanden sich viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen ein, an dessen Bahre der angehene Advokat Dr. Ludwig Strálik, ein Bruder Eugen Strálik's, trauert. Wir bemerken unter den Trauergästen unter Anderem: Daniel Jirányi, Baron Friedrich Podmaniczky, Geobon Rohonczy, Kurialrichter Julius Janokovich, den Richter an der kón. Tafel Anton Jenu, eine Deputation der Uhrmacher-Gewerlegenossenschaft und viele angehene Bürger. Dem Verstorbenen, dessen Sarg mit zahlreichen Kränzen geschmückt war, widmete Pfarrer Alexander Horáth einen warmen Nachruf. — In Nagybörös verschied gestern Frau Rosalie Mandl, eine ob ihres regen Wohlthätigkeitssinnes geachtete Dame, in ihrem 80. Lebensjahre. In der Verstorbenen betrauert der hauptstädtische Arzt Dr. Daniel Mandl seine Mutter.

**Die letzte Stunde eines Arztes.** In Paris ist der Chirurg Dr. Alfred Richet, Professor der medizinischen Fakultät, im 76. Lebensjahre gestorben. Dr. Richet hat, wie der „Figaro“ erzählt, während des Verlaufes der typhösen Krankheit, die ihn so rasch dahingerafft hat, ein Beispiel wissenschaftlichen Ernstes gegeben, wie man ein Gleiches höchstens nur in den Lebensbeschreibungen der Philosophen des Alterthums findet. Während der wenigen Tage, die er an der Lungenerkrankung darniederlag, weilten sein Sohn, Professor der Physiologie an der Universität, und ein ihm befreundeter Arzt an seinem Lager. Der Kranke erklärte nur diesen beiden an seinem eigenen Körper die einzelnen Symptome seiner Krankheit und die daraus eventuell entstehenden Komplikationen. Je mehr die Krankheit um sich griff, desto genauer wurde er in seinen letzten Erklärungen. Am letzten Tage — er konnte kaum mehr athmen — sagte er: „Wenn Ihr dieses Phänomen, welches Ihr jetzt seht, konstatirt, dann ist jede Hoffnung verloren, dann ist der Tod nur mehr eine Frage von Sekunden. In der That, Ihr seht es, ich werde sterben. ... Ich sterbe.“ Das waren seine letzten Worte.

**Ein Großfürst als Mäuschli.** Der Petersburger Korrespondent des „Standard“ berichtet aus Moskau folgende charakteristische Geschichte: Großfürst Sergius, Gouverneur von Moskau, verkleidete sich in der letzten Woche als Mäuschli (Bauer), um sich von der Wahrheit gewisser Anzeigen in Betreff der Schwierigkeit, kleine Brodanantitäten zu kaufen, persönlich zu überzeugen. Er begab sich deshalb in einen Bäckerladen und fragte, was ein Pfund Brod koste, und der Preis ward ihm mit 3 Kopeken angegeben. Der Großfürst begehrte ein Brod für drei Kopeken, da er nicht mehr Geld besitze. Der Bäcker weigerte sich, weniger als ein Pfund zu verkaufen; da er mit einem Bauer zu thun zu haben glaubte, begann er zu schimpfen und wies ihn aus dem Laden hinaus. Der Großfürst weigerte sich, fortzugehen, worauf der Bäcker die Polizei rief, die den angeblichen Bauer, nachdem sie ihn streng zurechtgewiesen, endlich auf die Straße hinauswarf und zur Aufnahme eines Protokolls schritt, ehe sie ihn in Verwahrung nahm. Zum Unterschreiben des Beschlusses aufgefordert, schrieb nun der Großfürst seinen vollen Namen und Titel als Gouverneur hin, worauf er seine Verkleidung ablegte und sich der erstaunten Menge zu erkennen gab. Noch an demselben Abend nahmen sich drei bei der Sache betheiligte Polizeibeamte selbst das Leben, und der Vorfall endigte damit, daß vier Bäckerladen geschlossen wurden.

**Für die arme Witwe** sind uns noch nachträglich folgende Spenden zugekommen: Jakob Roth in Rosenbergl 1 fl., Lujza 1 fl., Dina Pikler in Neuhof 3 fl.

**Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikus über den Gesundheitszustand vom 7. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 38, und zwar: an Typhus 2, Blattern 1, Scharlach 7, Masern 12, Diphtheritis 6, Group 2, Scharblattern 1, Trachoma 1, Influenza 9, Rothlauf 1. Krankentod der städtischen Spitäler 2397. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 73, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 7, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 10, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 15, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 4, in Spitälern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 14, Lungenerkrankung 26, Tuberkulose 9, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 1, Scharlach 1, Typhus 1, Masern 1, Diphtheritis 3, Group 2, Dysenterie 1, andere Krankheiten 16, Influenza 1.

**Theater, Kunst und Literatur.**

Das Theatergericht der kónigl. ung. Oper hat gestern in der Angelegenheit des Hrn. Lantes, die wegen der Benützung der Garderobe mit Frau Hilgerrmann einen Konflikt gehabt und die Mitwirkung an der Vorstellung der „Aida“ verweigert hatte, die Entscheidung gefällt. Mitglieder des Gerichtes waren unter Vorsitz des Intendanten der Regisseur Alben

und Baron Alexander Bécsey, der als Ankläger fungierte. Als Zeuge war der Inspektor Desider Kiss vorgeladen. Die Künstlerin war in Begleitung eines vom spanischen Konsulat erbetenen Dolmetschers erschienen. Zu ihrer Verteidigung führte sie an, daß sie in Folge ihrer Erregung ohnehin nicht hätte singen können, weshalb sie auf die Rolle verzichtete. Das Gericht erkannte — wie „B. H.“ meldet — auf Entlassung der Künstlerin, weil sie dem Intendanten nicht gehorcht hatte, der sie gebeten, die Entscheidung über die Frage der Garderobe ruhig abzuwarten, und weil sie versucht hatte, die Vorstellung zu vereiteln. Die Künstlerin nahm das Urtheil mit Gleichmuth zur Kenntnis und entfernte sich lächelnd.

Der Direktor des Volkstheaters, Ludwig Gyva, hat heute zu Handen des Oberbürgermeisters Karl Rath die von Ludwig Puffich behobene und nun von der Volkstheater-Kommission geforderte Kautions von sechstaufend Gulden deponirt.

**Quartett-Abend.** Außer seinem Solo-Konzert mit Orchester am 15. Januar veranstaltet Meister Joachim am 20. d. einen Quartett-Abend mit seinem eigenen Quartett aus Berlin. Neben Joachim (erste Geige) zählen zu dieser Gesellschaft Prof. De Alima (zweite Geige), Prof. Wirth (Bratsche) und Prof. Hausmann (Cello). Das Programm des Joachim-Quartett-Abends vom 20. d. wird Beethoven, Schumann und Brahms umfassen. Das Solo-Konzert findet im großen, der Quartett-Abend im kleinen Redoutensaal statt, und sind zu dem Solo-Konzert auch gute Sitzplätze zu den populären Preisen von 1 fl. 50 kr. und 1 fl. in der „Garnison“ erhältlich.

Geuärt, der Direktor des Brüsseler kónigl. Konservatoriums, hat an Prof. Hubay einen Brief gerichtet, in welchem er ihm mittheilt, daß er in dem durch ihn dirigirten vierten Conservatore-Konzert Ende Februar Bruchstücke aus der Oper „Alicia“ aufzuführen gedenkt und der Hoffnung Ausdruck gibt, daß Hubay bei dieser Aufführung persönlich zugegen sein werde. Prof. Hubay hat die schmeichelhafte Einladung angenommen und der Aufführung die Ouverture, die beiden Liebesduette, „das Lied an den Mond“ und die Balletmusik empfohlen.

Im Auftrage des kón. ung. Kultus- und Unterrichtsministers hat der bekannte Kartograph Emanuel Rogutowicz eine Schulwandkarte der Länder der ungarischen Krone entworfen und gezeichnet, welche im hiesigen geographischen Institut von Hölzel u. Komp. hergestellt worden ist. Die mit einem Plane von Budapest und Umgebung versehene Karte zeichnet sich durch Genauigkeit, Uebersichtlichkeit und schönen Druck aus und gereicht dem Zeichner sowohl, als den Herausgebern zur Ehre. Der Preis der auf Feinwand gespannten Karte ist ein mäßiger: 4 fl. 75 fr.

**Gerichtshalle.**

**Budapest, 7. Januar. (Von den Obergerichten.)** Die Senatspräsidenten an der kón. Kurie Lorenz Tóth und Alexander Berkesy, sowie der mit der Leitung des II. Civilsenats betraute Richter Anton Balázy und mehrere Richter der kón. Kurie sind unpäßig, so daß die Zusammenstellung der Senate derzeit einigermaßen mit Schwierigkeiten verbunden ist. — Der neuernannte Senatspräsident an der Budapestser kón. Tafel, Albert Szabó, hat heute Vormittags den Amtseid in die Hände des Vizepräsidenten der Budapestser kón. Tafel, Joseph Ujváry, abgelegt und die Leitung des III. Civilsenats übernommen.

**(Ein „Genossenschaftsdirektor.“)** Johann Polák, der Geriebene unter jenen Individuen, die bei mehreren Genossenschaften die von ihnen innegehabte Generaldirektorstelle in betrügerischer Weise ausbeuteten, wurde nach mehrtägiger Schlussverhandlung vom Kriminalgerichte wegen Betrugs in 36 Fällen für schuldig erkannt und zu sechs Jahren Kerker und 500 fl. Geldstrafe verurtheilt. Die kón. Kurie, die sich heute letztinstanzlich mit seiner Strafaffäre befahte, bestätigte das von der kón. Tafel geschöpfte Urtheil, welches die Strafe Polák's auf vier Jahre Kerker und 300 fl. Geldstrafe ermäßigt hatte.

**(Betrügerische Kraba.)** Der hiesige Schneider Jakob Rosner, welcher seine Gläubiger durch raffinierte Betrüge empfindlich geschädigt hat, wurde vor Kurzem wegen betrügerischer Kraba zu einem Jahre Kerker und drei Jahren Amtsverlust verurtheilt. Infolge seiner Appellation wurden die Akten seines Strafprozesses heute der Budapestser kón. Tafel unterbreitet.

**Offener Sprechsaal.\*)**

**Ich kam, ich sah und ich kauffe!**

rufft ein Jeder aus, der das Klaviergeschäft Kerepesty's, Kerepestystrasse 39, beichtigt. Es sind dort die berühmtesten ausländischen Fabrikate vorrätzig, und die Preise so fabelhaft billig, daß bei jedem einzelnen Instrument ein Ersparnis von 80-100 fl. erzielt wird, gegen die Preise anderer Klavierhändler. Deshalb

**kommet, sehet und überzeuge! Euch!**

**Nobel Sarolta,**

Környe (Komáromegye),

**Krausz Benő,**

H.-Kímle (Mosonmegye),

jegyzsek.

45669

**Rajta-Rajta,** beliebte Champagner-Marke der k. u. f. Niederlage bei Herren Joseph Franz Lobmayer & Co. Budapest, 4. Bez., Károly-körút 18.

\* Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Vorstand der Chevrá-Kadischa in Hunfalú (Zips)**

**Aufruf und Bitte an edle Menschenfreunde!**

In Folge der diesjährigen Misere hauptsächlich der in unserer Gegend ein Hauptnahrungsmittel der ärmeren Klasse bildenden Kartoffeln, des sehr theueren Brodes, ferner des riesig hohen Preises der Heizmaterialien herrscht unter den sehr zahlreichen jüdischen Armen unserer Gemeinde unbeschreibliches Elend, so daß unsere eigenen, uns zu Gebote stehenden Mittel beizeiten zu Vinderung dieses Uebels nicht hinreichen, und wir uns daher veranlaßt sehen, an den Wohlthätigkeitssinn unierer auswärtigen Glaubensgenossen zu appelliren. Unsere Bitte richtet sich hauptsächlich an unsere geehrten Freunde in der Zips, ferner an die in allen Weltgegenden zerstreuten Söhne unserer alten Muttergemeinde Hunsdorf, sie mögen nach Möglichkeit ihr Scherlein dazu beitragen, um die Noth dieser Armen zu lindern, wofür ihnen der Segen des Allmächtigen gewiß nicht ausbleiben wird. Spenden bitten wir an den Präses der hiesigen Chevrá-Kadischa, Herrn Nathan Schiff, einzulenden zu wollen und werden dieselben an dieser Stelle dankend quittirt werden. Mit dem Rufe: „Wer schnell hilft, hilft doppelt“ zeichnen wir mit brüderlichem Grusse: **Der Vorstand der Chevrá-Kadischa, Hunfalú, Zips, im Dezember 1891.**

**„Margit“**  
(„Margarethen“) Heilquellen - Wasser. Ungarischer Selterser. Erprobtes und anerkanntes Heilmittel. Zur Zeit einer Epidemie anstatt süßen Wassers, bei Katarthen der Lungen und des Magens ein ausgezeichnetes Heilmittel. Mit Wein genossen errent es sich einer allgemeinen Beliebtheit. Ausschließliche Niederlage bei L. Edeskaty, kais. u. kónigl. und kónigl. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz 8. — Vorrätzig in allen Apotheken, Spezeriehandlungen, Hotels und Restaurationen.

**Telegramme.**

**Zur Lage in Oesterreich.**

Wien, 7. Januar. (Privat-Telegramme.) Heute Abends fand eine Klubsitzung der vereinigten Linken statt, in welcher Abgeordneter Plexer Erklärungen über den Eintritt des Grafen Kuenburg in das Ministerium abgab. Die Erklärungen lauteten sehr kühl und reservirt. Nach einem historischen Rückblick auf die Aenderung des politischen Verhältnisses seit der Auflösung des letzten Reichsrathes und seit der Demission Dunajewski's fuhr Plexer fort: Der Eintritt eines Parteiführers ins Ministerium wurde aus der Diskussion ausgeschlossen in Folge Auffassung der Regierung von ihrer Stellung über den Parteien. Es lag sodann die Proposition vor, daß im Einvernehmen mit der Parteileitung ein Mitglied der vereinigten Linken ins Kabinett eintreten sollte. Auf der einen Seite war es klar, daß der bloße Eintritt eines Parteimitgliedes ohne Schaffung einer parlamentarischen Majorität keine dauernde Besserung der Verhältnisse und auch kein wirklich klares neues Regime zur Folge hat; auf der anderen Seite war aber nicht zu verkennen, daß es ein großer Schritt nach vorwärts ist. Es liegt nämlich darin die Erklärung der Absicht, nicht mehr ohne die Deutschen zu regieren. Ueberdies ist der Einfluß der Exekutive in Oesterreich ein so großer, daß eine Vertretung unserer Partei in derselben, so klein diese Vertretung auch ist, von Werth sein muß. So wie aber die Maßregel selbst eine beschränkte ist, so ist auch der Kreis der durch sie gelesten Wirkungen ein ziemlich eng umschriebener. Ich gebe vollkommen zu und möchte es in der nächsten Zeit praktisch verwirklicht sehen, daß die Beziehungen zwischen der Regierung und unserer Parteifreundliche werden und daß sich allmählich ein Verhältniß gegenseitigen Vertrauens herausbilde. Allein gegenwärtig kann man nicht mehr thun, als das Vorhandensein solcher Absichten konstatiren. Die Partei wird keineswegs zu einer parlamentarischen Regierungspartei im wirklichen Sinne des Wortes. Sie hat volle Freiheit ihrer Aktion und ist in keiner Beziehung gebunden. In rein sachlichen Fragen wird sie unter Umständen auch gegen die Regierungsvorlage stimmen, ohne daß dadurch die Stellung ihres Vertrauensmannes im Ministerium beeinflusst wird. Sollte es sich aber um bedeutende politische oder nationale Fragen handeln und eine Einigung nicht erzielt werden, dann werde der Vertrauensmann der Partei aus der Regierung austreten. Auch gegenüber den anderen Parteien des Abgeordnetenhauses hat die vereinigte Linke absolut freie Hand. Plexer beklagte dann, daß die Aktion der vereinigten Linken dadurch gestört wird, daß es eine Anzahl von deutschen Gruppen gibt, welche um jeden Preis einen Erfolg der Partei zu vereiteln trachten. Wie bekannt, wurde behauptet, daß zwischen der Ernennung des Grafen Kuenburg und der Ernennung des Herrn v. Bilinski zum Präsidenten der Staatsbahnen ein Komplex bestehe, indem nämlich die Deutschen den Polen diese Konzeption gemacht hätten. Plexer erklärte nun, daß die Parteileitung von dem Rücktritte Gzedik's und der Ernennung Bilinski's absolut nicht in Formirt war, und Graf Kuenburg stand, als er am

Minister ernannt wurde, sache gegenüber. Die Kombinationen unterschieden Ernennungen mit einbringen wollen.

Wien, 7. (Gramm.) Eine „Pol. Korr.“ bemerkte Meldungen der „Unterhandlung“ und Deutschland zu vertragen, da wechslung mit auf die Behandlung sündlichen russischen nächst ihre Erledigung habe es möglicherweise benevolentiae für ein Anleise zu thun, werde.

Berlin, 7. (Gramm.) Nach Mittheilung der „Kredes Attentats“ worden. Im Nachhinein Seliverstoff wurde die Photographie einer Polizei-unbekannt Person soll angeblich nihilistischer Umtriebe Person des Postzuges Betreffenden einen Das Verhör soll ergebnislos sein. Ein junges Mann eine eines Zuckerrutes neben wagen unterzubringen, werkezeug nicht aufrecht, Ungeheuerweise that Spitze nach unten kam. ein tiefes Loch in den rechter Aufstellung wäre worden und von der kommen.

Berlin, 7. (Ztg.) bestätigt die gestrige daß gegen den Grafen eine Disziplin geleitet worden sei, und gehen sei die Rücksicht der Disziplin im auswärtigen Dienst Graf Lemberg habe Lungen seines Weise geübt, welche bleibe dahingestellt — geewärtige Polizei Reiches im herabzusetzen.

Berlin, 7. (Ztg.) von Differenzen in der bairischen sowie angebliche Konfliktburg bemerkt die „Korrespondenz“ Stelle nicht entscheidender Stelle nicht. Das Blatt bemerkt ferner Beziehungen zu Mecklenburg die Leiseste Trübwartig seien dieselben dabei, daß der Großherzog und den Staatssekretär Zeichnung ehrte. Die Inspektion ist thatsächlich dieser Richtung liegt in fest

Berlin, 7. (Ztg.) wurde Pasor Witte am verflochtenen Montag vom Amtespenden. (Ztg.) erzählt, Graf Jahre 1889 gefagt: Der und freundlich, mit ausgerechtheit. Wenn ich ungelitten habe, so ist das auf möglich ist. Man hatte meinem Scheiden aus Bulg sehr bedeutende Summen, nen Rubel, von dem Convention verlangt, die der thatsächlich auch aus der zahl wurden. Ich habe von gewünscht noch ten. Von der Annahme an Summen verlangt und empzar in meinem Widerstande in Sophia eine Ueberfließen Bohin jene Summen geflossen wohl, doch weiß ich es nicht. Majestät in Sophia vertreten richtet sein. — Ferner w

Minister ernannt wurde, einer bereits vollzogenen Thatsache gegenüber. Die deutschen Führer müssen alle Kombinationen erschöpfend zurückschicken, welche die beiden Ernennungen miteinander in ein Wechselverhältnis bringen wollen.

Wien, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Berliner Zuschrift der „Pol. Kor.“ bemerkt zu den völlig unbegründeten Meldungen der „Times“ über handelspolitische Unterhandlungen zwischen Rußland und Deutschland wegen des Beitrittes der erstgenannten Macht zu den neuen Handelsverträgen, daß hier vielleicht eine Verwechslung mit den Fragen vorliege, die sich auf die Behandlung des in den Transitlagern befindlichen russischen Getreides beziehen und demnächst ihre Erledigung finden werden, oder man habe es möglicherweise mit einer Art von captatio benevolentiae für eine bevorstehende neue russische Anleihe zu thun, welche von erheblicher Höhe sein werde.

Berlin, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Petersburger Mitteilung der „Kreuzzeitung“ ist der Urheber des Attentats von Borki entdeckt worden. Im Nachlasse des ermordeten Generals Seliverstoffs wurde nämlich unter Anderem die Photographie eines bis dahin der russischen Polizei unbekanntes Mannes gefunden. Diese Person soll angeblich von deutscher Seite wegen nihilistischer Umtriebe ausgeliefert worden sein. Eine Person des Postzuges von Borki erkannte in dem Betreffenden einen vermeintlichen Küchenjungen. Das Verhör soll ergeben haben, daß der betreffende junge Mann eine Thomassuhr in Gestalt eines Zuckerkubes neben dem kaiserlichen Speisewagen unterzubringen hatte. Er sollte das Mordwerkzeug nicht aufrecht, sondern liegend placieren. Ungeachtet dieser Umstände, so daß die Spitze nach unten kam. Bei der Explosion wurde ein tiefes Loch in den Erdboden gebohrt. Bei richtiger Aufstellung wäre Alles in Atome zerplittert worden und von der Czarenfamilie Niemand entkommen.

Berlin, 7. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die gestrige Meldung der „Post“, daß gegen den Grafen Limburg-Stürum eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden sei, und bemerkt, für dieses Vorgehen sei die Rücksicht auf die Erhaltung der Disziplin maßgebend gewesen, welche im auswärtigen Dienst nötiger sei wie anderswo. Graf Limburg habe Kritik an Handlungen seines Vorgesetzten in einer Weise geübt, welche — ob absichtlich oder nicht, bleibe dahingestellt — geeignet erscheine, die auswärtige Politik des deutschen Reiches im In- und Auslande herabzusetzen.

Berlin, 7. Januar. In Betreff der Gerüchte von Differenzen über die Besetzung der bayerischen Armee-Inspektion, sowie angebliche Konflikte mit Mecklenburg bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß an entscheidender Stelle nicht das Gerüchte bekannt sei. Das Blatt bemerkt ferner, die bundesfreundlichen Beziehungen zu Mecklenburg-Schwerin haben nie die Leisestrußung erfahren und gegenwärtig seien dieselben dadurch deutlich gekennzeichnet, daß der Großherzog den Reichskanzler Caprivi und den Staatssekretär Marschall mit hoher Auszeichnung ehrt. Die Stelle der türkischen Armee-Inspektion ist tatsächlich besetzt, eine Frage nach dieser Richtung liegt in feiner Form vor.

Berlin, 7. Januar. Wie die Blätter melden, wurde Pastor Witte von der Golgathagemeinde am verfloffenen Montag durch das Konsistorium vom Amte suspendiert.

Köln, 7. Januar. Ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“ erzählt, Graf Hartenau habe ihm im Jahre 1889 gesagt: Der Zar ist wohlwollend und freundlich, mit ausgeprägtem Sinne für Gerechtigkeit. Wenn ich unter seiner Abneigung gelitten habe, so ist das auf ein Mißverständnis zurückzuführen, das vielleicht nur in Rußland möglich ist. Man hatte alljährlich — wie ich nach meinem Scheiden aus Bulgarien erfahren habe — sehr bedeutende Summen, mehrere Millionen Rubel, von dem Czaren für mich als Subvention verlangt, die der Zar bewilligte und die tatsächlich auch aus der russischen Staatskasse bezahlt wurden. Ich habe selbst weder davon gewußt noch gar etwas erhalten. Von der Annahme ausgehend, daß ich diese Summen verlangt und empfangen hätte, sah der Zar in meinem Widerstande gegen seine Vertreter in Sophia eine Unehrllichkeit, die ihn erbitterte. Wohin jene Summen geflossen sind, das ahne ich wohl, doch weiß ich es nicht. Die Herren, die Se. Majestät in Sophia vertreten, müssen darüber unterrichtet sein. — Ferner wird mitgeteilt, Fürst

Alexander wäre 1887 wiedergewählt worden, wenn er nicht auf sein Programm Nachgiebigkeit gegenüber Rußland gesetzt hätte. Der Herzog von Leuchtenberg lehnte der Zar ab, als er ersuhr, Alexander habe ihn empfohlen.

Paris, 7. Januar. In der Bourse war das Gerücht verbreitet, daß das englische Kanalgewässer nach den marokkanischen englischen Kriegsschiffe, welche vor Tanger liegen, gelandet sei. Der französische Gesandte habe dagegen protestiert. Der „Liberté“ zufolge sei kompetentes Ortes keine diesbezügliche Meldung eingetroffen.

Paris, 7. Januar. Eine Meldung des „Temps“ aus Petersburg dementiert authentisch die Gerüchte, wonach angeblich ein Theil der Obligationen der letzten russischen Anleihe seitens der russischen Regierung verkauft werden soll.

Paris, 7. Januar. Wie die „France“ aus guter Quelle wissen will, wäre die Expedition nach dem Tuatgebiete eine beschlossene Sache. Das Oberkommando über die Expedition, welche in den nächsten Tagen beginnen und sämtliche disponiblen Truppen der Division von Dran umfassen soll, sei dem General Thomassin anvertraut worden.

Paris, 7. Januar. Eine Note der „Agence Havas“ erklärt die Nachricht mehrerer Blätter über die angebliche Expedition nach dem Tuatgebiet unter dem Befehl des Generals Thomassin als jeder Begründung entbehrend.

London, 7. Januar. Nach einer Meldung aus Teheran erklärte sich die Tabakgesellschaft Monopol einverstandenen. Unbestimmungen sind nicht vorgekommen.

London, 7. Januar. Dem „Standard“ wird aus Petersburg der Rücktritt des Ministers des Innern als wahrscheinlich signalisiert. Durnowo werde unzweifelhaft zum Sündenbock für viele amtliche Fehlgriffe im Zusammenhang mit der Hungersnot gemacht. Es wird behauptet, er habe die Thatsache verschwiegen, daß Ueberfluß an Getreide in der Provinz Tobolsk vorhanden sei, bis die Verbindungen für den Winter geschlossen waren. Er habe ferner einen Druck auf verschiedene Gouverneure ausgeübt, mit wahren Berichten über den Nothstand zurückzuhalten. Während der Zar durch die Entlassung des Ministers die Mißverwaltung im Reich abende, stelle er das Vorgehen der Hungersnot öfter öffentlich in Abrede. Als er in der Vorwoche ein finnisches Regiment inspizierte, bot ihm der Oberst 2000 Rubel, die ursprünglich für ein Festmahl bestimmt gewesen waren, als Beitrag zur Linderung des Nothstandes an. Der Kaiser wies das Geld mit dem Bemerkten zurück: „Es gibt keine Hungersnot in meinem Reich.“ — General Ignatieff, gegenwärtig Gouverneur von Kiew, würde entweder Durnowo oder den Großfürsten Sergius als Statthalter von Moskau empfehlen.

Warschau, 7. Januar. In der Stadt Dobszanka im Gouvernement Radom hat eine Räuberbande Nachts das Haus des reichen jüdischen Kaufmannes Feibel überfallen. Die ganze, aus acht Personen bestehende Familie wurde ermordet. Die Räuber nahmen alles vorhandene Geld und viele Kostbarkeiten mit sich. Von den Räubern, die theilweise maskirt waren, hat man bisher keine Spur.

Bukarest, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einem Berichte der „Pol. Kor.“ hat König Carol am Tage seiner Abreise folgenden Tagesbefehl an die Armee erlassen: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Im Laufe des zu Ende gehenden Jahres habt Ihr, ebenso wie in den vergangenen Jahren, beständig Beweise von unveränderlicher Hingebung und von Gehorsam für Vaterland und Thron geliefert. Ihr werdet, ich bin dessen gewiß, die gleichen Bestimmungen auch in Zukunft bewahren. Die Disziplin ist die Basis der Armee und die Armee verbürgt die Größe und Erhöhung des Vaterlandes. Ich war auf diese hohe Mission der Armee immer stolz, daher habe ich ihr meine Sorge gewidmet und sie aus tiefster Seele geliebt. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ich wünsche Euch angenehme und glückliche Festtage und einen glücklichen Neujahrstag.“

Konstantinopel, 7. Januar. Der Großvezir wurde zum Generaladjutanten des Sultans ernannt mit der Beisung, beide Titel zu zeichnen.

Gmunden, 7. Januar. Das heute über das Bestehen der Königin von Hannover herausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht verbrachte die Königin unruhig. Der Entzündungsherd in der linken Lunge ist kationär. Die Königin klagt über große Mattigkeit. Puls fest. Nahrungsaufnahme genügend.

Berlin, 7. Januar. In der heutigen Abend-sitzung der Ärzte der Charité berichtete Stabsarzt Pfeiffer über die Entdeckung des Influenza-Bacillus. In 24 Fällen seien im Answurfe Influenzatränker sehr kleine Bacillen gefunden worden, welche Reinkulturen züchten ließen.

Impfungen auf Affen und Kanarienvögeln hätten positive Erfolge gehabt. Dr. Canon berichtete über Blutuntersuchungen, die an zwanzig Patienten angestellt wurden, welche in siebenzehn Fällen Influenza-Bacillen zeigten. Professor Koch hat die Identität beider Resultate festgestellt.

Berlin, 7. Januar. Moltke's Schwesster, Frau Probst-Bröckmer, starb im Holsheimischen.

Rom, 7. Januar. In der heute Vormittags abgehaltenen Versammlung der Ruffiker wurde der Beschluß gefaßt, den Strike fortzusetzen, aber alle Gewaltmaßregeln zu vermeiden. Desgleichen wurde beschlossen, der morgigen Sitzung des Municipalrathes, auf deren Tagesordnung die Kommissionsvertheilung für die neuen Tramwaylinien sich befindet, nicht anzuwohnen.

Wien, 7. Januar. Heute Vormittags fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes der österreichisch-ungarischen Bank statt, morgen tritt der Generalrath zusammen, um betreffs der Zinsfußherabsetzung zu beschließen.

Paris, 7. Januar. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 95.15, italienische Rente —, Ottomankbank 552.50, türkische Tabakaktien 353.75, ungarische Goldrente 91.18, Alpine 145.—. Matt.

Frankfurt, 7. Januar. (Abendverkehr.) 4 1/2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente —, 3perz. ungarische Papierrente —, 4perzentige österreichische Goldrente —, Alpine —, österreichische Kreditaktien 251.12, österreichische Staatsbahnaktien 255.—, Karl Ludwigsbahnaktien —, Südbahnaktien 81.—, ung. Kreditaktien —. Behauptet.

Hamburg, 7. Januar. (Schluß.) 4 1/2perzentige Silberrente 79.70, österreichische Kreditaktien 252.50, 1860er Lose 123.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn 636.—, Südbahn 192.—, Italiener 91.—, österreichische Goldrente 94.60, 4perzent. ungarische Goldrente 91.80.

Paris, 7. Januar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 91.25, 4 1/2perz. Rente 105.72, österr.-ung. Staatsbahnaktien 632.50, Südbahn 215.—, französische amortisirbare Rente 96.17, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4perzent. ungar. Goldrente 91.50, Ottomankbank 555.—, österreichische Bodenkredit 1127, Türkenlose 68.87, Banque de Paris 693.—, Alpine 145.62, türkische Tabakaktien 357.50, österr. Länderbank 462.—. Matt.

Newyork, 6. Januar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 6.45, in Philadelphia 6.40, Mehl loco 4.30, rother Weizen loco 107.—, per Dezember 105.—, per Januar 106.—, per Mai 107.—, Getreidefracht 4.75, Mais per Januar 51 1/2.

Wiener Börse vom 7. Januar.

Die Börse eröffnete in angenehmer Stimmung, da Pariser Kurse fester waren und die Nachverorgung leicht vor sich ging. Später waren die Kurse schwächer, da ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über Rußland in Berlin verstimmt. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Lists various financial instruments like Eisenbahnaktien, Donau-Dampfschiff-Ges., etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Lists private market data like 3perz. österr. Papierrente, etc.

Unter dem Einflusse der gedrückten Berliner Notirungen, welche mit dem Gerüchte von einem französisch-englischen Konflikte motivirt wurden, eröffnete die Abendbörse in schwacher Haltung. Im weiteren Verlaufe kam jedoch auf Grund der festeren Pariser Notirungen eine Reprise zum Durchbruche.

Um halb 6 Uhr notirten: Oesterreichische Kreditaktien 292.62, ungarische Kreditaktien 331.50, Anglo 159, Länderbank 206.50, Staatsbahn 291.25, Lombarden 91.50, Alpine 63.10, Rima-Muráner 173.75, Tabakaktien 163.50, Mairente 93.17, ungarische Goldrente 106.75, Reichsmark 58.07.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 292.62, Länderbank 206.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 291.25, Lombarden 91.75, Alpine 63, Türkenlose 34, Mairente 93.10, vierperzentige ungarische Goldrente 106.70.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Kungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

# Gessler's echter ALTVATER

Überall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich).

## ORSZÁG-VILÁG

negyedévre 2 frt, egy óra 70 kr. A kiadóhivatal (Kecskeméti-utca 6.) kívánatra ingyen küld mutatványszámot. 45369

### Excelsior-Kaffee

(gebrannter Bohnenkaffee) 44899



ist eine im Inlande ausschließlich von uns nach eigener Methode gebrannte Mischung der allerfeinsten Kaffeesorten, übertrifft an Kraft und Aroma alle bisher in den Handel gebrachten Qualitäten und bietet gegen dieselben ein Ersparniß von mindestens 25%. Auf trockenem Platte aufbewahrt, hält sich unser Excelsior-Kaffee selbst jahrelang, ohne seine vorzüglichen Eigenschaften einzubüßen. Zu haben in Original-Packeten à 5, 2, 1 und 1/2 Kilo bei allen größeren Spezereihändlern. Detailpreis der feinsten Sorte Nr. 00 fl. 2.40; Preis der feinen Sorte Nr. 0 fl. 2.20 per Kilo. Man achte auf die Schutzmarke. Erste ungar. Dampf-Kaffeobrennerei, Wertheimer & Frankl, Budapest, 5. Bez., große Kronengasse Nr. 11

### ADRESSEN

aller Länder, Branchen und Berufsklassen zum Zwecke erspriesslicher kaufmännischer Agitationen liefert die INTERN. ADRESSEN-VERLAGS-ANSTALT L. WEISS, Wien, II., Lichtenauergasse Nr. 12.

Magy. kir. államvasutak Duna jobb parti vonalak üzletvezetősége.

## Hirdetmény.

A boba-csáktornyai vonalon Csömödér és Rédcis állomások közt 34. sz. órhánál Lenti elnevezéssel létesített megállóhely 1892. évi január 5-én az utazó közönség használatára meg fog nyitattatni s az összes vegyes vonatok feltételelesen, t. i. utasok le- vagy felzárllása esetén, meg fognak állani.

Boba-Csáktornya		Csáktornya-Boba			
Megállóhely	1412. sz. vonat I. II. III. oszt.	1414. sz. vonat I. II. III. oszt.	Megállóhely	1411. sz. vonat I. II. III. oszt.	1413. sz. vonat I. II. III. oszt.
Lenti 34. sz. órh. indul	d. u. 1.29	este 8.11	Lenti 34. sz. órh. indul	reg. 7.27	d. u. 2.05

Ezen megállóhelyről, vagy megállóhelyre a csáktornyai irányba, vagy irányból való utazásnál a menetdíjak Rédcistől, illetve Rédcisig; a zala-egereszei irányba vagy irányból való utazásnál pedig Csömödértől, illetve Csömödérig számítottatnak. Lenti megállóhelyről Rédcis és Csömödér állomásokra vagy viszont tőle utazásoknál a szomszédos forgalom első vonatszakszájának megfelelő díj fizetendő.

Budapest, 1891. december hóban. Üzletvezetőség. (Utánnövomás nem díjaztatik)

### Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stricturen, Blanneschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einspritzung und ohne Verunstaltung in 5-6 Wochen gründlich geheilt nach der neuesten Heilmethode von **A. BESENBEK**, prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stod 17. Ordniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

### Südfrüchte.

**J. Treusch, FIUME**, General-Vertreter von Vasta & Guorera, Catania, verfertigt portofrei per Nachnahme Postpaket ausgepackt prima: 36 Citronen oder 27 Deagen fl. 1.50, 48 Mandarinen Paterno fl. 2.20, Mandarinen Paterno gigant fl. 2.40, Circa 3 So. trische Artischocken, fl. 2.50. Scampi, gelotten und alle Arten trockene Südfrüchte in feinsten Qualität, billige Berechnung.

Magyar kir. államvasutak Duna jobbpartai vasutak üzletvezetősége.

## Hirdetmény. Pálfa

A boba-csáktornyai vonalon Boba és Jánosháza állomások közt, a 2-ik sz. órhánál elnevezéssel létesített megállóhely folyó évi december hó 1-én a közönség részére megnyitattik. A mondtott naptól kezdve, az alább felsorolt vonatok feltételelesen, t. i. utasok le- vagy felzárllása esetén, meg fognak állani. A menetdíjak ezen megállóhelytől vagy megállóhelyig Boba felé vagy felől Boba állomástól; Jánosháza felé vagy felől pedig Jánosházától számítottatnak.

Boba-Csáktornya		Csáktornya-Boba	
Megállóhely	1412. sz. vegyes vonat I. II. III. osztály	Megállóhely	1411. sz. vegyes vonat I. II. III. osztály
Pálfa 2. sz. órh. ind.	reg. 6.06 d. u. 2.45	Pálfa 2. sz. órh. ind.	d. u. 12.37 este 7.54

Budapest, 1891. december hóban.

### Astrachan-Caviar,

I. Qualität, großkörnig, mild, Kgr. 10 fl., 1/2 Kgr. fl. 5, feinstes milder russischer Kaviar, Kgr. 7 fl., 1/2 Kgr. fl. 3.50. Probepackungen zu netto 20 Deka Astrachan fl. 2.65, russischer Kaviar zu fl. 1.85, nur bei Voraussendung des Betragtes

### Theeheuriger Grute feinstem Aroma, Rum, Cognac und diverse Delikatessen.

Preisourante gratis und franco. — Sendungen per Nachnahme.

### Russisch-Thee u. Caviar-Handlung,

Wien, I., Herrngasse 10.

### Gummi!

Alleinige Vertretung für Oesterreich-Ungarnbergroßten und unübersehbaren Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Bergue-Grand fils. Garantirt echt Pariser Gummi- und Fischbläuen, das Dugend 3-6 fl. Bonts amerikan (Capotes) Pariser Damenstuhlmöbelchen per Dugend 4-5 fl. Neu! PolyPorus-Damen-Präservativ 2 fl. Neues! Fischbläuen mit Gummiband. Bestellungen effektiv bis Freitag u. prompt.

**J. KELETI,** I. u. Lpr. Baubau-Fabrik. Budapest, Kronprinzgasse Nr. 17 (Servitengebäude.)

### I. Platzagent

für den Westler Platz (Christ), wird für eine I. Wiener Möbel-Fabrik aufgenommen. Schriftl. Offerte unter „A. T. 1017“ an Saatenstein & Bogler (Otto Maas), Wien, I.

### Komptoirist,

guter Fakturist, der deutschen und ungar. Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Respektirt wird nur auf ernste Kraft. Offerte unter „G. 28“ an die Exp. 47760

### JODKALI-SYRUP

vorzüglich wirkendes Plutrinigungs- und Blutverbesserungs-Mittel. Aerztlich empfohlen gegen von Familien vererbte und von Blutvergiftung herrührende Leiden. Besonders zu empfehlen bei: syphilitischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstandenen Nachkrankheiten, ferner bei Stropheln, wenn Drüsengeschwülste und alte Strophelgeschwüre vorhanden sind. Bei schmerzhaften Wunden und chronischen Hautausschlägen. Unschätzbare Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Mutterkrämpfe, sowie Leber- und Milz-Aufschwellungen. Preis einer Flasche 1 fl. 20 Kr.

Alexander v. Kovács, Apotheke in Groß-Beckerstr. in Budapest, Apotheke Josef von Török, Königsgasse Nr. 12; G. Krieger, Kalbimplatz; Otto Petri, Wälgner-Boulevard. Kronstadt: Victor Roth. Eubliwienburg: B. Zurich. Zemezdár: G. Jahnner, Arab: L. King, W. Kohnthal. Szegedin: A. Barsány, u. Kerekes. Debreczin: Dr. G. Nöthrich, Károlyi: Fr. Károlyi. Großwardein: Wachsman Albert. Preßburg: St. Krebs. Győr: Dr. G. Göbel. Szatmár: J. Vojšin. Miskolc: Dr. J. Szabó. Elegg: J. v. Dienes. Nagam: Ant. Kögl. Wien: S. Mittelbach, Hoher Markt 8.

### Dr. Kajdacsy,

gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V. Waikner-Boulevard 4 (váci-kört 4), I. Stod, Eingang bei der Treppe. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirt Briefe werden unter Distriktsbeamten-privat. Medizamente befragt.

Rein gegenseitig. Keine Aktionäre. **367<sup>3</sup> Millionen Gulden** Derganze Gewinn fällt den Versicherten zu. am 1. Januar 1891

## „THE MUTUAL“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von New-York. (Gegründet 1843.) Das größte Institut der Welt. Schließt Versicherungen auf das menschliche Leben nach allen Kombinationen. — Wegen Prospekte und näherer Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an die **GENERAL-DIREKTION für Ungarn und die Nachbarländer, Budapest, Récsi-utca 5.**

# Theater

Freitag, den 8. Jan.

### Nemzeti színház.

Havi bilet 7. sz. **Baborékok.** Vigjáték 3 folt. Irta Csiky G. Somlay Ignác Vizvári S. Adonia, neje Crille I. éla Horváth Róbert Horváth Gizella Fái Aranka Nagy I. Bánya Miklós Gyenes Szerafin, neje Szaozayné Murosan Demeter Gabányi Tamás, fia Mihály Özv. Bereczkyne Lendvayné Onopor Aladár Zilahi Hámor Aladár Latabár Malvin, neje Lángy Gombos, ügyvéd Pinter

Kézdele 7 órakor.

Repertoire des Stationtheater (Nr. 3) „Horo Leander“ — (Nr. 2) „Lilom“ — Repertoire der 15n. ung. Oper. (Nr. 8) „A tévedt nő“ — (Montags-Abonnement Nr. 8) — Repertoire des Fekungstheater.

### ORPH

Grosse Feld Heute auferordentlich Erstes Auftreten der phänom force-Lu

### Die A

in ihren noch nie dagewesenen Spezialität der Geg Novität! Novität!

### JACO un

oder: Die Affen Sensationellste Schaumnummer jeden 2

### „Artilleria

Große Opernparodie. M Person Mariuzza (Santuzza), junge Habakuf (Turiddu), Ilova. Norma (Lucia), dessen Mutter, Bafilio (Mio), Fahrgenieur Trulla (Gola), dessen Geliebte Chor: Sijltanisch-ungar. Bach, Artilleristen. Ort der im Alfab. — Zeit Ferner Auftreten: Charles Drahtleit; Fr. Berioletti, B Brothors Wallno, Grottesqu dachn, Herr Jeden Sonn- und Feiertag

### Herzmann's

Hajós-utca 18, vis-à

### Jahres-B

des hier so sehr beliebte

### Josef Sch

Zum ersten

### „Die lustigen

Damen-Chor, gesungen von 10 Auftreten der beliebte

### Marizza und ir

Neue Oct gesungen von den Ge Josef Müller u. Alex Ferner Auftreten sämtlicher en Spezialität

### Stadtwaldchen unte

Einer aus der Petöfge Café Herzmann, neben dem geöffnet. Rendezvous-Ort aller während der Ball-Season Vorzügliches Buffet. Telephon.

### Hangversony

Károly-körut 19. Samstag, den 9. Jan **Grosser Mas** Arrangem **A. STEI** Mit durchweg neuen

# Gessler's echter ALTVATER

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf (Oesterreich).

## ORSZÁG-VILÁG

negyedévre 2 frt, egy óra 70 kr. A kiadóhivatal (Kecskeméti-utca 6.) kívánatra ingyen küld mutatványszámot. 45369

### Excelsior-Kaffee

(gebrannter Bohnenkaffee) 44899

ist eine im Inlande ausschließlich von uns nach eigener Methode gebrannte Mischung der allerfeinsten Kaffeearten, übertrifft an Kraft und Aroma alle bisher in den Handel gebrachten Qualitäten und bietet gegen dieselben ein Erparnis von mindestens 25%. Auf trockenem Platte aufbewahrt, hält sich unser Excelsior-Kaffee selbst jahrelang, ohne seine vorzüglichen Eigenschaften einzubüßen. Zu haben in Original-Packeten à 5, 2, 1 und 1/2 Kilo bei allen größeren Speereihändlern. Detailpreis der feinsten Sorte Nr. 0 fl. 2.40; Preis der feinen Sorte Nr. 0 fl. 2.20 per Kilo. Man achte auf die Schutzmarke. Erste ungar. Dampfkaffeebrennerei, Wertheimer & Frankl, Budapest, 5. Bez., große Kronengasse Nr. 11



**DRESSEN**

aller Länder, Branchen und Berufsklassen zum Zwecke erspriesslicher kaufmännischer Agitationen liefert die INTERN. ADRESSEN-VERLAGS-ANSTALT L. WEISS, Wien, II., Lichtenauergasse Nr. 12.

Magy. kir. államvasutak Duna jobb parti vonalak üzletvezetősége.

28418 sz. III.

## Hirdetmény.

A boba-csáktornyai vonalon Csömödér és Rédcis állomások közt 34. sz. órháznál Lenti elnevezéssel létesített megállóhely 1892. évi január 5-én az utazó közönség használatára meg fog nyitni az összes vegyes vonatok feltételelesen, t. i. utasok le- vagy felszállása esetén, meg fognak állani.

Boba-Csáktornya		Csáktornya-Boba			
Megállóhely	1412. sz. vonat I. II. III. oszt.	1414. sz. vonat I. II. III. oszt.	Megállóhely	1411. sz. vonat I. II. III. oszt.	1413. sz. vonat I. II. III. oszt.
Lenti 34. sz. órh. indul	d. u. 1.29	este 8.11	Lenti 34. sz. órh. indul	reg. 7.27	d. u. 2.05

Ezen megállóhelyről, vagy megállóhelyre a csáktornyai irányba, vagy irányból való utazásnál a menetdíjak Rédcistől, illetve Rédcisig; a zalaegerszegi irányba vagy irányból való utazásnál pedig Csömödértől, illetve Csömödérig számíthatnak. Lenti megállóhelyről Rédcis és Csömödér állomásokra vagy viszont töréno utazásoknál a szomszédos forgalom első vonatszakszájának megfelelő díj fizetendő.

Budapest, 1891. december hóban.

### Üzletvezetőség.

(Utánnövás nem díjaztatik)

### Geheime Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Syphilis, Stritturen, Mannschwäche, Harnröhrenentzündung, ob frisch oder alt, werden ohne Einprägung und ohne Verunstaltung in 5-6 Wochen gründlich geheilt nach der neuesten Heilmethode von

### A. BESENBEK,

prakt. Arzt und Spezialist seit 26 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Königsgasse (Király-utca) Nr. 14, 2. Stock 17. Ordniert täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends, auch brieflich.

### Südfrüchte.

J. Treusch, FUMÉ, General-Vertreter von Vasta & Guerera, Catania, Portofino ausgeführt in 100 Cironen oder 27 Orangen fl. 1.50. 48 Mandarini Paterno fl. 2.20. 100 Mandarini Paterno giganti fl. 2.40. Circa 8. 250. Artichoden, fl. 2.50. Scampi, geföhren und alle Arten trockene Südfrüchte in feinsten Qualität, billige Berechnung.

Magyar kir. államvasutak Duna jobbparti vasutak üzletvezetősége.

28422. szám/III.

## Hirdetmény. Pálfa

A boba-csáktornyai vonalon Boba és Jánosháza állomások közt, a 2-ik sz. órházánál

elnevezéssel létesített megállóhely folyó évi december hó 1-én a közönség részére megnyitják. A mondott naptól kezdve, az alább felsorolt vonatok feltételelesen, t. i. utasok le- vagy felszállása esetén, meg fognak állani. A menetdíjak ezen megállóhelytől vagy megállóhelyig Boba felé vagy felől Boba állomástól; Jánosháza felé vagy felől pedig Jánosházától számíthatnak.

Boba-Csáktornya		Csáktornya-Boba	
Megállóhely	1412. sz. vegyes vonat I. II. III. osztály	Megállóhely	1411. sz. vegyes vonat I. II. III. osztály
Pálfa 2. sz. órh. ind.	reg. 6.06 d. u. 2.45	Pálfa 2. sz. órh. ind.	d. u. 12.37 este 7.54

Budapest, 1891. december hóban.

### Az üzletvezetőség.

Horváth.

### Astrachan-Caviar,

I. Qualität, großkörnig, mild, Rgr. 10 fl. 1/2 Rgr. fl. 5, feinstes milder russischer Caviar, Rgr. 7 fl. 1/2 Rgr. fl. 3.50. Probepackungen zu netto 20 Defa Astrachan fl. 2.65, russischer Caviar zu fl. 1.85, nur bei Vorauszahlung des Betrages

**Theehändler Grönte** feinstem Aroma, feines Theegebäck, Rum, Cognac und diverse Delikatessen. Preiscourante gratis und franco. — Sendungen per Nachnahme.

**Russisch-Thee u. Caviar-Handlung,** Wien, I., Herrngasse 10.

## Gummi!

Affinige Vertretung für Oesterreich-Ungarn, der böhmischen und ungarischen Kaiser- und Königs-Länder, für die Pariser Gummi-Spezialitäten-Fabrik F. Bergue-Brand als Garant für echt Pariser Gummi- und Fischblafen, das Dugend 8-6 fl. Monatsamerikan (Capotes) Pariser Damen-Schmuckstücke per Dugend 4-5 fl. Neu! Poly-Porusbänder: Präservativ 2 fl. Neues! Fischblafen mit Gummirand. Bestellungen effektiv bis freitags u. prompt.

**J. KELETI,** f. u. Epr. Bando-Infabrik, Budapest, Kronengasse Nr. 17 (Servitengebäude.)

## I. Platzagent

für den Bester Platz (Christ), wird für eine I. Wiener Möbel-Fabrik aufgenommene. Schriftl. Offerte unter „N. 1017“ an Gnasenfein & Wogler (Otto Waag), Wien, I.

**Komptoirist,** guter Fakturist, der deutschen und ungar. Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Respektiert wird nur auf ernste Kraft. Offerte unter „G. 28“ an die Exp. 47760

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

### Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenentzündung, Geschwüre, Syphilis, Mannschwäche, Hautkrankheiten, Blut bei Frauen, ohne Einprägung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Minderkraft, Blutharig, Blutharig und sicher ohne Berufshörung

**Dr. Kajdaosy,** gem. 1. Regimentsarzt, Budapest, V. Waagner-Boulevard 4 (váci-körút 4), 1. Stock.

Einigung bei der Kreyze. Ordination Donnerstags von 9-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medicamente befragt.

## JODKALI-SYRUP

verzüglich wirkendes Blutreinigung- und Blutverbesserungs-Mittel. Aertlich empfohlen gegen von Familien vererbte und von Blutvergiftung herrührende Leiden. Besonders zu empfehlen bei: syphilitischen Leiden und von deren Vernachlässigung entstandenen Nachkrankheiten, ferner bei Stropheln, wenn Drüsenanschwellungen und alte Strophelgeschwüre vorhanden sind. Bei schwerer Leiden und chronischen Hautanschlägen. Unschätzbare Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden, Mutterkrämpfe, sowie Leber- und Milz-Anschwellungen. Preis einer Flasche 1 fl. 20 kr.

Alexander v. Kovács, Apotheke in Groß-Becskerek in Budapest, Apotheke Josef von Löb, Königsgasse Nr. 12;

G. Kriegner, Rabinyplatz; Otto Petri, Waagner-Boulevard. Kronstadt: Victor Korb. Stuhlweissenburg: B. Jmrid. Temesvár: G. Zahner, Arab: E. Ring, W. Kojnigai. Szegedin: A. Barcan, A. Kerebes. Debreczin: Dr. G. Rothschindl. Kaschau: Fr. Kollár. Großwardein: Wachsmanu Albert. Preßburg: St. Fr. Fufffischen: G. Göbel. Szatmár: J. Vojšin. Miskolc: Dr. J. Szabo. Eszegg: J. v. Dienes. Agram: Ant. Kögl. Wien: E. Mittelbach, Hoher Markt 8.

Rein gegenseitig. Keine Aktionäre. Gewährleistungs-Fonds Derganze Gewinn fällt den Versicherten zu.

# 367 1/2 Millionen Gulden „THE MUTUAL“

Lebens-Vericherungs-Gesellschaft von New-York. (Gegründet 1843.) Das größte Institut der Welt. Schließt Versicherungen auf das menschliche Leben nach allen Kombinationen. — Wegen Prospekte und näherer Aufschlüsse beliebe man sich zu wenden an die GENERAL-DIREKTION für Ungarn und die Nachbarländer, Budapest, Récsi-utca 5.

# Theater

Freitag, den 8. Jan.

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 7. sz.  
**Babórékok.**  
Vigjáték 3. folv. Ista Csiky G. Vizvári  
Somlay Ignác Prille  
S. idonia, neje Császár  
I. éia Horváth  
Róbert Fái  
Gizella Nagy I.  
Aranka Gyenes  
Rábay Miklós Szacsavayné  
Szeráfn, neje Szacsavayné  
Morosán Demeter Gabányi  
Tamas, fia Mihályi  
Öv. Szerockyné Lendvayné  
Gáspor Aladár Zilahi  
Hámor Latabár  
Kálmán, neje Lányi  
Gombos, ügyvéd Pintér  
Kezdet 7 órakor.

Reperitoire des Nationaltheater  
Nr. 8) „Horo Loander“  
Nr. 2) „Lilium“  
Reperitoire der Hn. ung. Oper  
Nr. 8) „A tévedt nő.“  
(Donat-Abonnement Nr. 8) P.  
Reperitoire des Festungstheater

Erstes Haupt  
**ORPH**  
Grosse Feld  
Heute außerordentlich  
Erstes Auftreten der phänom  
force-Dr

**Die A**  
in ihren noch nie dagewesenen  
Spezialität der Ge  
Novität!  
Novität!

**JACO UN**  
oder: Die Affen  
Sensationellste Schamnummer  
jeden 2

**„Artilleria**  
Große Opernparodie. W  
Perso  
Mariuzza (Santuzza), junge  
Sabakuf (Turiddu), Jovak. S  
Norma (Lucia), dessen Mutter  
Basilio (Alfio), Fahrfanonier  
Trulla (Cola), dessen Geliebte  
Chor: Sizilianisch-ungar. Ba  
den, Artilleristen. Ort der H  
im Wald. — Zeit  
Ferner Auftreten: Charles  
Drahtheil; Fr. Bertolotti, J  
Drothers Wallno, Grottesqu  
däch, Herr  
Jeden Sonn- und Feiertag

**Herzmann's**  
Hajós-utca 13, vis-à  
Heute

**Jahres-B**  
des hier so sehr beliebt  
**Josef Sch**  
Zum ersten

**„Die lustigen**  
Damen-Chor, geföhren von 1  
Auftreten der beliebt  
**Marizza und fr**  
Neue Co

geföhren von den G  
**Josef Müller u. Alex**  
Ferner Auftreten sämtlicher er  
Spezialität

**Stadtwäldchen unter**  
Einer an der Petöföge  
Café Herzmann, neben dem  
geöffnet. Rendezvous-Ort aller  
Während der Ball-Saison Ne  
Vorzügliches Buffet.  
Telephon.

**Hangverseny**  
Károly-körút 19  
Samstag, den 9. Jan

**Grosser Mas**  
Arrangem  
**A. STEI**  
Mit durchwegs neuen

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 8. Januar 1892.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

## Nemzeti színház.

Havi bilet 7. sz.

### Baborekok.

Vigjáték 3 felv. Irta Csiky G. Somlay Ignác Vizvári S. Idonia, neje Prielle Révész Császár Róbert Horváth Girella Fái Aranka Nagy I. Bárány Miklós Gyönes Szegedi neje Szencsovayné Borosán Demeter Mihály Mihály Landvayné Örv. Sereczkyné Zilahi Csapór Aladár Latabár Hámpor Lányó Kalvin, neje Gombos, ügyvéd Pintér

Kezdet 7 órakor.

## Magy. kir. operaház. Ma zárva marad.

### Népszínház. A madarász.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzeszte Zeller Károly

Mária, feje delemn Margó Adelaide, báróné Csatai Csilla Csörös báró Solymosi Szaniszló gróf Dárdai Adám, madarász Vidor Postás Milka Kopácsy Schneck, bíró Ujvári Emmerenzia, leánya Molnár Kaskó Tollagi Jutka, csaposleány Gellert

Kezdet 7 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 8) „Hero Lander“ — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 2) „Lilium“

Reperitoire der ungar. Oper. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 8) „A tévedt nő.“ „Egy álom választotta.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 8) „Parasztszületés.“ „Vióra“

Reperitoire des Festungstheater. Sonntag „A nagy Galotto“.

Erstes hauptstädtisches

## ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.

Heute außerordentliche Gala-Vorstellung  
Erstes Auftreten der phänomenalen jugendlichen Bar-  
force-Turner

## Die Avolos

in ihren noch nie dagewesenen Produktionen, großartigste  
Spezialität der Gegenwart. Ferner:  
Novität! Novität! Novität!

## JACO und CACO

oder: Die Affen des Urwaldes.  
Sensationellste Schaunummer: Von heute angefangen  
jeden Tag

## „Artilleria rusticana“

Große Opernparodie. Musik von Hofenzweig.

Personen:

Mariuzza (Santuzza), junge Bauernbirne Fr. Carola  
Sabatini (Turiddu), florent. Hausfrau Herr Barabý  
Norma (Lucia), dessen Mutter, Weinschänke. Fr. Werbel  
Basilio (Alfio), Fahrkanonier Herr Hüc  
Trulla (Vola), dessen Geliebte Fr. Förster

Chor: Sizilianisch-ungar. Bauernburischen, Bauernmäd-  
chen, Artilleristen. Ort der Handlung: Ein ungar. Dorf  
im Apföld. — Zeit: Gegenwart.

Ferner Auftreten: Charles Ziffon, Athlet auf dem  
Drahtseil; Fr. Bertolotti, Verwandlungs- Künstlerin;  
Brothers Wallno, Grotesque-Exzentriques; Fr. Wal-  
dachy, Herr Barabý.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen.

## Herzmann's Orpheum,

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Heute:

## Jahres-Benefice

des hier so sehr beliebten Kapellmeisters  
**Josef Schindler.**

Zum ersten Male:

## „Die lustigen Postillons“.

Damen-Chor, geungen von 10 der reizendsten Damen.  
Auftreten der beliebtesten Sängertinnen

## Mariuzza und Irma Palugyai.

Neue Couplets,  
geungen von den Gesangsformikern  
**Josef Müller u. Alexander Friedrich.**

Ferner Auftreten sämtlicher engagierten Kunstkräfte und  
Spezialitäten.

## Stadtwaldchen unter Schnee u. Eis

Einer aus der Petöfsgasse. Simplicius.  
Café Herzmann, neben dem Orpheum. Die ganze Nacht  
geöffnet. Rendezvous-Ort aller Fremden u. Einheimischen.  
Während der Ball-Saison Rendezvous der Ballgäste.  
Vorzügliches Buffet. Chambres separées.  
Telephon.

## Hangverseny-Terem,

Károly-körút 19. szám.  
Samstag, den 9. Januar 1892:

## Grosser Masken-Ball.

Arrangeur:  
**A. STEINITZ.**

Mit durchwegs neuen Masken-Kostümen.

## Folies Caprice.

Die Familie Kralowek  
und  
Das zukünftige Palästina  
von Caprice.

## „IMPERIAL“

Waltnerstraße Nr. 48.  
Sensationelles Programm.  
Auftreten des allgemein beliebten Komiker- Triolums  
Sami Neumann, Schönbauer und Müller.  
Täglich:

## Vier neue urkomische Poffen.

Punkt halb 11 Uhr:  
Große Operetten - Revue aus dem deut-  
schen Theater in der Volksgasse.  
Sonntag, den 10.: Große Nachmittags - Vorstellung.

## Grand Café Kazinczy,

VII., Trommelgasse 29.  
Wirklich einziges Familien-Lokal.  
Regisseur: Herr J. Goldenberg.

## Grosser Benefice-Abend

des Charakter-Darstellers und Regisseurs Herrn  
**J. Goldenberg.**

## DORA,

oder: Ein Millionär als Bettler.  
Der Bettler wird von Herrn Goldenberg dargestellt.

## Etablissement Tacianu,

Dalszínház-utca 2, vis-à-vis von Café Reutter.  
Artisticcher Leiter: Gustav Prosch.  
Auftreten der sehr beliebten Exzentriques-Sängerin  
**Frl. Ada Meierhofer**  
und des Zwerges Prinz Kongim. — Urkomische  
Poffen!

## Alte Bekannte.

Großes Quodlibet, ausgeführt von der ganzen Gesell-  
schaft, unter Mitwirkung der reizenden Damen  
**Geschwister Tacianu.**

## KLAVIERE,

nur vorzügliche Fabrikate,  
darunter die besten der  
Welt, von  
Steinway & Sons,  
sowie Pianinos und Har-  
moniums sehr preiswür-  
dig in  
Albert Kohn's  
Klavier-Verkaufs- und  
Leihanstalt, Buapest, IV., Klygo-utca 6. sz. Preise  
neuer Stimmflügel von fl. 300 anwärts.



## Dr. Fried. Lengiel's Birkenbalsam.

Schon der vegetabilische Saft allein  
der Birke ist seit Menschengedenken als  
das ausgezeichnetste Schönheitsmittel be-  
kannt; wird aber dieser Saft nach Vor-  
schrift des Erfinders auf chemischen  
Wege zu einem Balsam bereitet, so ge-  
winnt er erst eine wunderbare Wirkung.

Reinigt man Abends das Gesicht oder andere Haut-  
stellen damit, so löse sich schon am folgenden Morgen fast  
unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend  
weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Run-  
zeln und Watternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichts-  
farbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Feinheit, entfernt  
in kürzester Zeit Sommerprossen, Fieberflecke, Mückenmal, Rosens-  
röthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis  
eines Kruges samt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

## Dr. Lengiel's BENZOE-SEIFE

ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und  
weiß macht und ist bewährt, die guten Wirkungen des Balsams zu  
befördern. 1 Stück kostet 30 kr.

Hauptdepot für Ungarn bei Josef v. Köröf, Apo-  
theker, Budapest.  
Zu haben beim Apotheker Ring, Mead, ferner in allen  
besten Apotheken Ungarns.

## Etablissement Armin

(Direktion: Armin & Croß),  
VI., Király-utca 16 (Riesentunnel, im Dobler-Bazar.)  
Heute:



## Die Reise nach Grosswardein

und außerdem 3 Komödien. Auftreten von Anna  
Nieder, Jenny Gröve, Adriella, Révah Józika,  
Jda Regrelli, Gija Viola, Therese Suserl, Julie  
Gärtner, Anna Altrichter, Armin, S. Werner, M.  
Kager, C. Baumann, A. Gaim, Ballet Földhíni mit  
neuen Plänen.

Am 15. Januar Solo-Konzert mit Orchester:  
**Prof. Joachim.**

## Joachim.

Karten in der „Harmonia.“  
Sitzplätze auch zu populären Preisen von 1 fl. und  
1 fl. 50 kr. 45661

## 95,000 GULDEN

sind zu gewinnen mit:  
1 Ungar. Hypotheken-Promesse,  
Haupttreffer fl. 50,000.

Ziehung 15. Januar . . . . . fl. 2.—  
1 Bodentredit-Promesse,  
Haupttreffer fl. 45,000.

Ziehung 15. Februar . . . . . fl. 2.—  
Beide bloß fl. 3.50.

Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.  
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“  
**S. Politzer,**  
Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

## „Unicum“

neuester pat. Bierdruck- und Sodawasser-Apparat mit-  
telst flüssiger Kohlensäure.  
Kein Bierverlust. Stets frisches Bier.  
Einzige sanitätlich approbirte Ausschankmethode. Pro-  
spekte gratis und franko durch

## Wilhelm Mandler,

Budapest, 8. Bez., Karpfensteingasse 18.  
General-Depot für den ersten ungar. Kohlensäurefabrik für  
Bier-Apparate. 45684

## Kein Kopfschmerz mehr!

## Dr. Götz' Migraine-Pulver.

Seit 25 Jahren gegen halbseitige,  
nervöse, rheumatische, sogar vom  
Wagen herrührende Kopfschmerzen mit  
bestem Erfolge angewendet, wie Lau-  
fende von Danfschreiben beweisen, in  
letzterer Zeit am Hofe von Madrid  
mit effektantem Erfolge angewendet. —

1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung  
fl. 2. Kleine Probeschachtel fl. 1. Götz  
zu beziehen aus der Apotheke des Josef  
Faytis „zum großen Christoph“ in  
Budapest. Depot bei Josef von Török,  
Apotheker, Königsgrasse 12. Postbestel-  
lungen werden prompt versendet.

## Sicheres Hausmittel gegen

## Influenza,

Blutarmuth und Magenbeschwerden  
**Medicinal-Cognac**

garantirt, echt 3 Flaschen \*\*\* 7/10 Liter franko  
Packung und jeder Poststation.  
Wiederverkäufer hohen Rabatt  
bei

**Jos. Sárkány,** Budapest,  
Erzsébet-körút 54. sz.

Allerlei.

(Unter dem Titel „Ein Waffstündchen bei Vidmar“) erzählen die „Hamb. Nachr.“ über die Sitzung, welche Fürst Bismarck der Malerin Wilma Lagby gewährte, u. A. Folgendes: Bei einem vorbereitenden Besuche, den die Künstlerin vor einiger Zeit in Begleitung ihres Gemahls, des Herrn Dr. Krüger, dem Fürsten in Friedrichsruhe abstattete und in dessen Verlauf sie vielfach Gegenstand liebenswürdiger Auszeichnung seitens des Fürsten war, wurde der Schlußtag des alten Jahres für die erste Sitzung festgestellt. Die endgültige Vereinbarung wurde indes von den Licht- und Wetterverhältnissen abhängig gemacht. Da nun den ganzen 31. Dezember über starkes Nebelwetter herrschte, unterblieb der Besuch der Künstlerin an diesem Tage, wogegen ein vorgestern in später Abendstunde hier eingelangtes Telegramm sie verständigte, daß der Fürst sich für gestern Vormittags gegen 11 Uhr zu ihrer Verfügung halte. Am geistigen Vormittage fand nun die Künstlerin bei ihrer Ankunft den Fürsten schon in schwarzer Zivilkleidung zur Sitzung bereit, so daß die Aufnahme in dem ersten rechtsseitigen Parterreall, in dem der Fürst stets die ihn aufsuchenden Deputationen zu empfangen pflegt, und der um diese Zeit zum größten Teile den Weihnachtsspielgeräthen der fürstlichen Enkel eingeräumt ist, gleich beginnen konnte. Die Sitzung währte etwa eine Stunde und war da weiß, wie selten sich der Fürst bereit finden läßt, dem forschenden Auge eines Vorträtisten, gleichviel ob er Maler ist oder Bildhauer, auch nur vorübergehend Stand zu halten, geschweige denn sich in ruhiger Sitzung zu fügen, der wird schon an dieser Thatsache allein unäther das Interesse erweisen können, das der Fürst selbst dem unter so eigenartigen Neben Umständen ins Werk gesetzten Unternehmen entgegenbringt. Gleichwohl mag es auch der Künstlerin nicht leicht gefallen sein, den Fürsten zum ruhigen Aushalten zu bewegen. So wußte sie sich, als sie einmal fast schon an der Erreichung dieses Zieles verzweifeln begann, nicht anders, als mit dem Trälern eines Liedchens zu helfen:

Als ich Dich geheh,  
War es um mich geschöh'n.

Und siehe da, das Mittel half. War es das muntere Wesen der jugendlichen Künstlerin oder die Neuheit der Situation, oder auch Beides zusammen — kurz, der Fürst lachte herzlich und fügte sich geduldig. Nach beendeteter Sitzung trat der Fürst einen kleinen, halbständigen Spaziergang an, nach dessen Abschluß sich die sämtlichen Familienmitglieder und sonstigen Gäste des Hauses — die Schwester des Fürsten, Frau v. Arnim-Kröckelndorf, Professor Schwening, Professor Fr. v. Lenbach, Frau Wilma Parlaghy und deren Gemahl Dr. Krüger — im Ganzen etwa 18 Personen an der gemeinsamen Frühstückstafel zusammenfanden. Die Künstlerin kam hierbei zwischen die Fürstin und ihren berühmten Berufsgeoffenen Professor v. Lenbach zu sitzen — nebenbei bemerkt, denselben Meister, unter dessen Augen sie im Beginne des vorigen Jahrzehnts als fünfzehnjähriges Mädchen in München die ersten Versuche auf dem von ihr nun so erfolgreich beschrittenen Gebiete gemacht. Nach aufgehobener Tafel fehrte die Künstlerin nach Hamburg zurück, nicht ohne von dem Fürsten das Versprechen mit auf den Weg zu nehmen, daß er sich ihr jederzeit im Interesse des begonnenen Werkes zur Verfügung halten wolle.

(Unter den spiritistischen Zeitungen,) deren sich die neue Welt erfreut, ist das in Boston erscheinende Blatt „Banner of Light“ das bedeutendste. Dieses Blatt bildet ein Verkehrsmedium für die Spiritisten des ganzen Erdkrundes, und sein Inhalt ist, vom Standpunkte eines „spiritualistisch blinden“ Alltagsmenschen betrachtet,

jedenfalls eigenartig genug. Beitem übertrifft aber in der Selbstamkeit seiner ganzen Art wird das „Banner of Light“ durch ein anderes spiritistisches Blatt, welches den Titel „Die Himmliche Stadt“ führt und in New-York das Licht der Welt erblickt. Unter dem Kopfe dieses Blattes, dessen Format mit demjenigen der „Times“ an Größe weitefert, stehen die stolzen Worte: „Einziges spiritistisches Organ, welches direkte Telegramme von den Geistern Abgeschiedener empfängt und veröffentlicht.“ Und in der That, ein Blick in die Spalten dieses beneidenswerthen Organs zeigt uns unter langen und kurzen Artikeln neuesten Datums die Namen von Mitarbeitern, die in jeder Redaktion mit Ehren empfangen würden. Ein gewisser W. Schafepiare bekennet sich in einem längeren Schreiben aus der vierten Dimension zu einer Zungenbünde und erjucht die Redaktion um geneigte Aufnahme seiner „Kommunikation“. Die blutige Tragödie „Titus Andronicus“ sei nicht von ihm, sondern von einem gewissen Lorraine verfaßt, der ihm das Manuskript geliehen habe und bald darauf gestorben sei. Da habe er, der junge Streber, der Veruchung nicht widerstehen können und die Dichtung für seine eigene ausgegeben. Außerdem enthält die Nummer Drahtberichte von einem Herrn Goethe, einem Mr. Washington, von Schiller und von einem Manne, der sich Homer nennt. Von anderen nicht ganz unbekannt Namen finden sich noch Grant, Sokrates, Bonaparte, Greeley, Lincoln, Schopenhauer, Friedrich der Große, Darwin und Buddha. Falls man nun aber glaubt, daß die innere Geschäftsordnung des Blattes in Folge dieser in entfernten Zonen schwebenden Mitarbeiter eine ganz besondere sei, so würde man sich einer argen Täuschung hingeben. Einfach und praktisch, wie Alles im Lande der Dollars, ist auch die Einrichtung der „Himmlichen Stadt“. Im ersten Stockwerke eines Hauses der Williamstraße hat sie ihre Räume. Hier sitzt der Redakteur, ein Mensch von Fleisch und Bein, während im Nebenzimmer einige Seher und Drucker beschäftigt sind. Vor dem Tische des Redakteurs befindet sich ein telegraphischer Apparat, der aber nicht etwa in irgend ein Antileit, sondern außerhalb des Gebäudes, über dem Dache, sein Ende findet. Wie die Spitze eines Telegraphenleiters, man kann auch sagen, wie ein winkender Finger, deutet die Drahtspitze nach den Völkern, von wo der allerdings unsichtbare „Nachschuß“ herbeiführt werden soll. Wünscht nun die löbliche Redaktion mit den seltsamen Herren Mitarbeitern in Verbindung zu treten, so wird die Anfrage an Goethe oder Washington oder Sokrates auf einen Streifen Papier geschrieben, versiegelt und auf den Operationstisch niedergelegt. Das ist Alles. Nach etwa fünf Minuten kommt dann — tik tik tik — die telegraphische Antwort aus den fernen Regionen der Geister zurück, aus Erichen und Punkten bestehend, die der Redakteur überseht und unter die „Neuesten Telegramme“ aufnimmt. Solcher Telegramme enthält jede Nummer wenigstens ein Duzend — sie haben außer ihrer großartigen Seltenheit noch den Vorzug, billig zu sein. Da die gestorbenen Mitarbeiter noch menschlichen Ermaßen keine irdischen Bedürfnisse mehr besitzen, kann man kaum annehmen, daß ihnen von der Redaktion Honorare ausbezahlt werden. Dagegen sind von den übrigen einige Anglabige die Kühne Behauptung aufgestellt haben, es sei noch ein siebenter Mitarbeiter vorhanden, welcher im Keller sitze und früher Telegraphendeamter gewesen sei, erprent das Blatt sich eines großen Verleeres, denn die Spiritisten lächeln über derartige kopflose Zweifel und drängen nach der „Himmlichen Stadt“, um die neuesten Telegramme aus der Geisterwelt anzufahren.

(Das Repertoire der Verfassungen der Fremden in Rußland) hat eine neue Bereicherung erhalten: us B a f u wird eine M u h a m e d a n e r h e s e

gemeldet. Am 13. Dezember gegen 5 Uhr Nachmittags, vernahm man, so berichten russische Blätter, von verschiedenen Seiten der Stadt her wüßtes Stimmengewirr, Geschrei aus Hunderten von Kehlen und das Klirren zerfallener Fenstersteine. Ein Volkshaufen von mehreren Hundert Mann, der sich nachher auf weit über Tausend vermehrte und dann in einzelne Abteilungen theilte, verperrte die Telephonnaja-Straße beim Soldatenmarkt und dem Hause Ossipow. Der Haufe lärmte und zertrümmerte die Glascheiben in den Buden und Dunchas der Armentier und Muhamedaner, dazwischen ertönten russische Schimpfworte und hörte man Weiber freischren. Ein vorüberfahender Pferdebahn-Waggon wurde aus den Schienen gehoben und die Fenstersteine in demselben zertrümmert. . . Der Verkehr auf der Straße stockte. Nach Verlauf einiger Zeit begann sich dann die reißig angewachsene Volksmasse in einzelne Abteilungen zu theilen und nach anderen Straßen abzuziehen, um die „Kahlköpfe“ (lokaler Spottname für die Muhamedaner) zu prügeln. Unterdessen war der Gouvernementschef eingetroffen und begann den Haufen zu bereden, auseinander zu gehen und die Unordnungen einzustellen, jedoch vergeblich; man begann mit Steinen auf ihn zu werfen. Nach einer Viertelstunde trafen 12 reitende Polizisten mit einem Voltzei-Prislaw an der Spitze ein und trieben den Haufen mit Knütteln auseinander. Bald darauf langte auch eine Kompanie des lokalen Reserve-Bataillons an, das alarmirt worden war. Die Telephonnaja-Straße gelang es zu räumen, doch währten die Unordnungen in den anderen Theilen der Stadt fast bis zum Morgen fort. An anderen Tagen waren sämtliche Magazine und Buden geschlossen, und auf den Plätzen und Gassen stand Militär, die Gewehre in Pyramiden zusammengestellt, während auf den Straßen reitende Polizisten parouillirten. Der Krawall begann auf dem Soldatenmarkt, wo ein Perser einem russischen Arbeiter etwas aus der Tasche zu stehlen versucht haben sollte. Der Arbeiter, welcher betrunken war, begann den mit einem Dolch bewaffneten Berier unter dem Gelächter und den Wlzen versammelter Landsleute mit Genickstößen zu bewirthen. Ein auf den Lärm hinzugekommener Polizist wollte den Berier in Schutz nehmen, griff daher zu seinem Revolver und feuerte mehrere Schüsse, wie es heißt, in die Luft ab. Darauf hin ertönten die Rufe: „Wie dürfen die Kahlköpfe auf uns in unserm russischen Gouvernement schießen! Haut sie!“ und die Hege war im Zuge!

(Eine Aktiengesellschaft für — Kurpfuscherei.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Indien über einen interessanten Kurpfuscher berichtet, der seit einiger Zeit daselbst sein Unwesen treibt. Der Berichterstatter des genannten Blattes schreibt: „Ich befand mich auf der Reise von Simla, der Sommerresidenz Indiens im Himalaya, nach Lahore. An verschiedenen Stationen war mir schon ein Mann aufgefallen, der im besten Mannesalter stand und eine lange, wallende Löwenmähne und, was kaum glaublich für Indien klingt, den europäischen Glnider auf dem Haupte trug. Ich hatte eine unbefinnte Erinnerung, das Gesicht schon irgendwo gesehen zu haben. In Lahore steigt auf einmal eine phantastische Figur, in einer Art cow-boy-Kleidung aus Lederstoff, wie sie seinerzeit Buffalo Bill trug, aus rings von Dienern in ähnlicher Kleidung umgeben. Und nun erkannte ich ihn sofort, hatte ich ihn doch tausendmal in den Straßen Londons gesehen. Es war der vor einigen Monaten in Europa, besonders Belgien und Holland, so viel genannte Wunderdoktor S e q u a h. Ich beschloß, am nächsten Morgen den Berichterstatter zu spielen und bei ihm anzuklopfen, und sofort wurde ich mit großer Zuorkommenheit von ihm empfangen. Sequah, dessen eigentlicher Name W. C o r

43.]

Hermione.

Roman von der Verfasserin des „Truggold.“  
Bearbeitet von Karl Hellmer.

29.

— Sie müssen mein Eindringen entschuldigen! Ich hoffe, Ihr Kopfweiden ist nicht gar so arg! sprach er, ihr die Hand reichend.  
— Doch, ich habe fürchtbare Schmerzen und hoffe, Sie halten sich nicht lange auf! Vardon, wenn ich dies so unumwunden ausspreche! Hat sich irgend etwas Außergewöhnliches zugegetragen?  
— Haben Sie Hermione gesehen? stieß Karl in hastiger Gegenfrage hervor; hat sie Ihnen geschrieben, oder war sie hier, haben Sie Kenntnis von ihrem Thun und Lassen? Verzeihen Sie, daß ich Sie mit Fragen quäle, aber ich wollte mich nicht an die Dienerschaft wenden, und da Herr von Deverell nicht zu Hause ist, sagte ich mir, daß ich von hier nicht fort könne, ohne klar zu sehen!  
— Hermione ist doch jedenfalls zu Hause, in Deverell, nicht so?  
— Nein, sie begab sich heute Früh nach der Stadt, und ich glaube sicher sein zu können, daß sie zu dem Gabelfrühstück hierher gekommen.  
— Nein, ich habe sie nicht gesehen, aber weshalb suchen sie nach Hermionen, Herr von Irvine? So viel ich weiß, ist Ihre Verlobung gelöst und das Thun oder Lassen meiner Nichte braucht somit für Sie von keinem weiteren Interesse zu sein!  
— Baronin, Sie täuschen sich; daß unsere Vermählung momentan verschoben ist, hat allerdings

keine Wichtigkeit, aber ich entsage der Hoffnung durchaus nicht, Hermione zu meinem Weibe zu machen, und hege das lebhafteste Interesse für sie! Ich weiß, daß auch Sie Hermionen gerne haben!  
— Ja, sehr gerne sogar, sie ist ein liebes, verlässliches Mädchen!  
— Dann können Sie es auch unmöglich recht finden, wenn ein junges, hübsches Geschöpf gleich ihr allein und ungeschützt durch die Straßen Londons irr, ohne daß auch nur eine Zofe sie begleitet!  
Baronin Katharina bläute ihren Besuch mit eigenhümlichem Gesichtsausdruck an; sie bemerkte, daß er aufgeregt und nervös sei, sie sagte sich, daß er vielleicht durch ganz andere Motive gelenkt werde, als jene es waren, welche er angab.  
— Ich habe immer gefunden, daß man Hermionen vollständiges Vertrauen schenken könne! erwiderte sie ruhig. Während sie hier weilte, ging sie täglich mit meinem Hunde allein aus; ich wußte sein weibliches Wesen, welches mehr denn sie alle Eignungen besitzt, um auf sich selbst achtzugeben! An Ihrer Stelle, Herr von Irvine, würde ich mich nicht weiter ängstigen; überdies ist mein Schwiegervater gewiß die beste geeignete Persönlichkeit, um zu urtheilen, was zu geschehen habe, und wenn er Hermionen gestattet, allein zur Stadt zu fahren, glauben Sie nicht, daß es da eine Kühnheit unsererseits wäre, wenn wir uns in seine Vereinbarungen hineinmischen wollten?  
— Frau Baronin, Sie sind eine Dame und haben deshalb gewiß ein weit richtigeres Urtheil als ein alter Herr, welcher früher noch niemals Gelegenheit hatte, für eine junge Dame Sorge zu tragen!  
Eine kurze Pause entstand. Katharina Deverell

fragte sich, was Karl von Irvine eigentlich von ihr wollte, denn der junge Mann besaß die unbestreitbare Eigenschaft, allen ehrlich- und geradenkenden Personen von ganz aus ein gewisses Mißtrauen einzuflohen; Karl seinerseits fragte sich, auf welche Weise er die etwas Kühne Anforderung kleiden sollte, welche er zu stellen im Begriffe war.  
— Es gibt allerdings ein Haus, Frau Baronin, in welches Hermione sich zum Gabelfrühstück begeben haben mag, begann er endlich zögernd; ist sie nicht hierher gekommen, so dürfte ich, daß sie vielleicht dorthin gegangen sein könnte!  
— Nun, wenn Ihnen so viel daran gelegen, Hermione zu finden, dann begeben Sie sich eben allsogleich dort hin! sprach Baronin Katharina lebhaft, nur von dem Wunsche befeelt, daß er sich entfernen und sie mit ihrem kranken Kopfe allein lassen möge.  
— Das ist es ja eben, was ich nicht zu thun im Stande bin, und weshalb ich Sie bitten möchte, mir eine große Freundlichkeit zu erweisen; können und wollen Sie das?  
— Ich muß vor Allem wissen, um was es sich handelt?  
— Ich möchte, daß Sie nach jenem Hause gehen und dort Erkundigungen einziehen, ob Hermione zugegen ist; wenn dies der Fall, dann bewegen Sie meine Braut, im Vereine mit Ihnen das Haus zu verlassen; halten Sie sie hier fest, bis es Zeit ist zur Heimkehr. Wenn Hermione aber nicht angekommen sein sollte, dann bleiben Sie in dem Hause, welches ich Ihnen bezeichnen werde, bis der nächste Zug aus Deverell hier eintrifft, warten Sie, ob Hermione nachher dort erscheint, und nehmen Sie sie dann mit sich!

Freitag, 8. Januar  
ist, stammt aus Amerika viel Geld aus menschen Seiner Mißfolge in und Holland — nach weislich nicht gewandt eingeschüchert, er spricht Erlebnissen und hofft zu zuhören. Und in der gebildeten Massen, die Wagen, eine große u. i. w. mehr anziehen Professor, ganz ungeheuren manchen Tagen 500 Ru muß man ihm lassen ausreißer“, was auch Zähne, etwa 100 bis 150 sein Heilmittel gegen Cholera u. i. w. haben e scher Lahmen Wunder überhaup sehr empfang und faßte Monate lang, Iose Arznei zu hängen. die Regierung solche Ding da der „Herr Doktor“ Militärsätze, die den So boten haben, seine Mittel überhäuft, die von den den. Wie Sequah mir u schaft gründen und sich ta da er sein Schöpfen wo auch scheitert er schon an eigenen Namen Sequah er eine Art Algegenwä kann. Er selbst gedentk Australien, China und Z seiner amerikanischen Hei „Sequah-Kompagnie“ ein menschlicher Dummheit zu Aus dem Ostende von Hungertod gemeldet. alte Frau, Namens Elfa Einkommen aus 5 Sh. 6 jährigen Enkels Joseph 2 Sh. 6 d. für Mische zu ihrem wackeren kleinen G zum Leben übrig blieb. Er unbekanntem Mann, der d Suitafelds, verhungert a wurde. Das dritte Opfer Kind eines Mannes Nam etwa drei Wochen mit sein kleinen Kindern von Man gegangen war, um dort h hatte bei dem fürchterliche danert; statt aber in Lond er dort auf der Straße S lukrative Beschäftigung bra daß das Kind verhungerte und dem anderen Kinde de allen drei Fällen lautete da durch Hunger und Entbeh sah hierzu stehen drei Tode v i z e n gemeldet werden Leute a u s G e i z sich nicht mittel gönnten und lieber n von ihrem Gelde trennten, sonstige Bedürfnisse anzuh burt eine alte Frau Namen herabgekommenen Zustande nung gefunden, obwohl sie g saßen, Gheks und andere W nahezu 1200 Pf. St. im B noch ein Postparaffenbuch h hundert Pfund eingetragen u wurde in Tullypallen, Graffi Geheimsternpaar Namens Z verhungert in seiner Wohnu auf einem Haufen Torf und gen Strohsack, und die einz Hause gefunden wurde, best — Was in des D Alles bedeuten? Vor Al wessen Haus ich mich begel die ich mich heute so unwo lich zwangsweise zu diese Rolle gepreßt werde? Jede Auseinandersetzung bitten, soll, daß Sie geradzu toll — Ich spreche von de Cousinen Anna und Laura — Du lieber Jim Verwandten! Warum könne zu ihnen gehen? — Welch ich fürchte, B einem falschen Lichte erschein haben Streit mit mir gesch mit gutem Gewissen behaupt Interesse, welches ich stets genommen, viel zu danken h einem Bruder für sie, ver mögen, gab mir die größte B Vortheil zu handeln, und mit Undank erfahren, welcher sich verrieth, daß sie Hermionen mich eingenommen haben, in Schändlichkeiten über mich ernster Wunsch, mit meinen zu leben, mich auch mit De wenn sie aber den Tag bei L zubringt, weiß ich nicht, w llichkeiten über mich ihr mögl kommen können! Es war staunenswert ligkeit Karl von Irvine d Besten gab. — Seltjam! erwiderte

ist, stammt aus Amerika und weiß als richtiger Pantheist viel Geld aus menschlicher Dummheit zu schlagen. Seine Mißerfolge in Europa, besonders in Belgien und Holland — nach Deutschland hat er sich wohlweislich nicht gewandt — haben ihn durchaus nicht eingeschüchtern, er spricht vielmehr sehr heiter von seinen Erlebnissen und hofft Alles doppelt hier in Indien nachzubolen. Und in der That erzielt er hier bei den ungebildeten Massen, die sich ja durch einen vergoldeten Wagen, eine große Drehorgel, phantastische Tracht u. s. w. mehr anzusehen lassen, als von dem berühmtesten Professor, ganz ungeheure Erfolge. Er „macht“ hier an manchen Tagen 500 Rupeen (etwa 500 fl.)! Cines muß man ihm lassen, er ist ein geschickter „Bahn-ausreißer“, was auch bei der Zahl der ausgerissenen Züge, etwa 100 bis 150 täglich, zu begreifen ist. Für sein Allheilmittel gegen jegliche Lahmheit, Rheuma, Cholera u. s. w. haben einige angebliche Heilungen falscher Lahmen Wunder gewirkt. Der Eingeborene ist überhaupt sehr empfänglich für Schwindel dieser Art und faßt Monate lang, um sein Geld an solche werthlose Arznei zu hängen. Unbegreiflich ist es nur, daß die Regierung solche Dinge ruhig mit ansieht, besonders da der „Herr Doktor“ andere Verze, besonders die Militärärzte, die den Soldaten, freilich umsonst, verbotenen haben, seine Mittel zu kaufen, mit Schmähungen überhäuft, die von den Zeitungen wiedergegeben werden. Die Sequah mir versicherte, will er eine Gesellschaft gründen und sich in den Ruhestand zurückziehen, da er sein Schäfchen wohl schon im Trockenen hat; auch scheint er schon andere Sendlinge unter seinem eigenen Namen Sequah ausgesandt zu haben, so daß er eine Art Allgegenwärtigkeit in Anspruch nehmen kann. Er selbst gedenkt indessen vorab nach Indien, Australien, China und Japan zu bereisen, um dann in seiner amerikanischen Heimath als oberster Leiter der „Sequah-Kompagnie“ ein fröhliches Leben auf Kosten menschlicher Dummheit zu führen.

**(Aus dem Stenogramm London.)** werden drei Fälle von Hungertod gemeldet. In Chadwell verhungerte eine alte Frau, Namens Elizabeth Cannon, deren ganzes Einkommen aus 5 Sch. 6 d., dem Wochenlohn ihres 13-jährigen Enkels Joseph Clifton, bestand, wovon sie 2 Sch. 6 d. für Miete zu zahlen hatte, so daß ihr und ihrem wackeren kleinen Enkel höchstens 3 Sch. die Woche zum Leben übrig blieb. Der andere Fall betraf einen unbekanntem Mann, der dieser Tage in George Street, Spitalfields, verhungert auf dem Trottoir gefunden wurde. Das dritte Opfer war das 18 Monate alte Kind eines Mannes Namens Wm. Gilham, der vor etwa drei Wochen mit seiner Frau und seinen beiden kleinen Kindern von Manchester zu Fuß nach London gegangen war, um dort Arbeit zu suchen. Die Meiste hatte bei dem fürchterlichen Wetter dreizehn Tage gedauert; statt aber in London Arbeit zu finden, mußte er dort auf der Straße Schürmüchse verkaufen. Diese lucrative Beschäftigung brachte ihm aber so wenig ein, daß das Kind verhungerte und er selbst mit seiner Frau und dem anderen Kinde dem Hungertode nahe war. In allen drei Fällen lautete das Verdict der Jury auf Tod durch Hunger und Entbehrung. — In frassen Gegensatz hierzu stehen drei Todesfälle, welche aus den Provinzen gemeldet werden und in denen wohlhabende Leute an sich nicht die notwendigen Lebensmittel gönnten und lieber vor Hunger starben, als sich von ihrem Gelde trennten, um sich Nahrungsmittel und sonstige Bedürfnisse anzuschaffen. So wurde in Canterbury eine alte Frau Namens Sarah Flood in äußerster herabgekommenem Zustande verhungert in ihrer Wohnung gefunden, obwohl sie goldene und silberne Schmucksachen, Checks und andere Werthsachen im Betrage von nahezu 1200 Pf. St. im Besitz hatte und außerdem noch ein Postsparkassenbuch besaß, in welches mehrere hundert Pfund eingetragen waren. In ähnlicher Weise wurde in Tullyvallen, Grafschaft Armagh, ein älteres Geschwisterpaar Namens James und Mary Murphy, verhungert in seiner Wohnung gefunden; Ersterer lag auf einem Haufen Dorf und Letztere auf einem schmutzigen Strohsack, und die einzige Nahrung, welche im Hause gefunden wurde, bestand aus einem Stückchen

Brod. Der Mann war ein Farmer und besaß Land und Häuser im Werthe von über 40,000 Pf. St.

**(Der Feldzug gegen die Pornographie.)** Man schreibt aus Paris: Frankreich war bisher auch insofern ein freies Land, als es Jedem erlaubt war, so moralisch und unmoralisch zu sein als er wollte — vor- epidemie, welche jetzt durch die Welt geht, hat nun auch dort Boden gefaßt, und um die Wette mit dem frommen Patriarchen der belgischen Eisenbahnen, Vandenpeereboom, regen sich jetzt auch in Paris Leute, um die sind es freilich nicht, die dieses Werk unternehmen, und gegen die Pornographie stehen Männer wie Jules Simon, Berenger, Frederic Passy u. Diese Schriften und Zeichnungen „unfittlichen“ Inhalts, die Publikum entsetzen. Und wenn dieser noch nicht zur strengeren Anwendung der bestehenden Gesetze führt, so will sie von den Vertretern des Volkes neue Gesetze verlangen. Zola sagte einem Interviewer: „Wenn man resüld nachdenkt, wird man sich bald von dieser Wahrheit überzeugen: Die Literatur und die zwanglosen Zeichnungen haben noch nie Jemanden verdorben und die Leute, die für unmoralisch gelten, würden es ganz ebenso sein, wenn diese beiden Künste nicht existierten.“ Und Richepin sagt sehr schön: „Bei längerem Ueberlegen kommt man zu der Ueberzeugung, daß die belästigende Abficht nicht so sehr in der Hand Desjenigen liegt, der eine obscöne Zeichnung macht, als in dem die Agitation der Liga bereits ihre erste Frucht gezeitigt: Die Staatsanwaltschaft hat einen Artikel des „Echo de Paris“ beanstandet, die betreffende Nummer konfisziert und Anklage erhoben. Nebenbei gesagt, ist der beanstandete Artikel ein Muster von Unschuld gegenüber denen, die man schon hat und beanstandet durchgehen lassen.“

**(Ueber einen Fall von absonderlichem Geiz.)** berichten sibirische Zeitungen. Bei Irkutsk lebte in einer einfachen Hütte der ehemalige Kaufmann S. Er hatte nur eine Nichte bei sich und war äußerst geizig. Er war aus irgend einem anderen Stadt gekommen, mit ihm zugleich aber auch das Gerücht, daß er sehr reich sei. Aber S. begann in der Stadt auf der Plätzen und Straßen zu betteln. Seine Nichte ernährte sich durch Unterricht, um ihrem Onkel nicht zur Last zu fallen, der ihr versicherte, daß er sein ganzes Vermögen mit Spekulationen verloren habe. Dank den Stunden lernte die Nichte einen Lehrer kennen. Die jungen Leute verlebten sich in einander und heiratheten. Der Onkel protestirte gegen diese Heirath und verjagte die Nichte, als sie ihm nicht gehorchte, von sich. Seitdem schloß er sich zu Hause ein, ging wenig aus, heizte nie seinen Ofen und froh schrecklich. Nöthlich wurde er vom Schläger gerührt. Der Besitzer der Hütte benachrichtigte die Nichte, die mit ihrem Manne erschien. S. lag bewegungslos auf seinem Bette, brachte aber mit Mühe hervor: „Kalt, heißt den Ofen!“ Da es Sommer und sehr warm war, erwiderte sein Wunsch befremdlich. Man öffnete die Ofenthür, sah darin das fertige Holz und beschloß, es herauszunehmen. Kaum war das erste Stück herausgenommen, so schrie der Geiz, seine letzten Kräfte aufbietend: „Anzündn!“ Dabei verchied er. Das Holz wurde aus dem Ofen entfernt und man sah Folgendes: Der ganze Ofen war vollgepfropft mit Werthpapieren und Kreditbilletts im Gesamtwerte von 1,200,000 Rubel. Die einzige Erbin war die Nichte.

**(Die Theaterhüte der Damentwelt)** werden demnächst wieder einmal, diesmal in Amerika, die den Extravaganzen des schillernden Geschlechts gegenüber ist bekannt; manchmal treiben es aber die dadurch verzogenen jungen und älteren Damen doch gar zu bunt, und namentlich über ihre Rücksichtslosigkeit, beim Besuch des Theaters durch thurmhohe Hüte den hinter ihnen Sitzenden den Blick auf die Schaubühne gänzlich zu ver-

sperrern, wird noch immer viel gesagt und geklagt. Die von Theaterdirektoren an die Damen gerichteten Bitten, sie möchten sich beim Besuch des Theaters ihrer Hut-ungethümlichkeiten entledigen, haben nur in den seltensten Fällen Erfolg gehabt. Jetzt nun haben gleichzeitig in Minneapolis, Minn., und in Scranton, Pa., zwei Theaterbesucher, welche in den Kunsttempeln Parfettstücke genommen und dafür bezahlt hatten, denen aber durch die vor ihnen stehenden Damen der Blick auf die Bühne verperrt wurde und denen die Direktoren andere Plätze anzuweisen sich weigerten, Klage angestrengt, der eine nur auf die Rückerstattung des bezahlten Preises, der andere, welcher bei der mündlichen Beschwerde etwas deutlich geworden war und dafür umsanft zum Kunsttempel hinaus befördert wurde, gleichzeitig auf ein Schmerzensgeld und Pfaster für seine verletzte Ehre im Betrag von 1500 Dollars.

**(Russische Dorf-Zahnärzte.)** Das „Rijewskoje Sslowo“ erzählt schauerliche Sachen von der Thätigkeit der Dorf-Zahnärzte im Kreise Brazlawsk. Die oberen Zähne werden einfach mit einer Schusterzange ausgerissen. Mehr Vorbereitung erfordert das Ausreißen eines Zahnes aus dem Unterkiefer. Der betreffende Zahn wird an das Ende einer langen Thierlehne befestigt, deren anderes Ende an die Decke gebunden ist. Der Patient steht auf einem Schemel, der ihm, wenn Alles bereit, unter den Füßen weggerissen wird. Der Patient stürzt mit Gepolter zu Boden, doch der Zahn ist heraus, wenn auch oft ein Stück Fleisch oder gar Kiefer mitgeht.

**(Einen recht gemüthlichen Weihnachtsabend)** haben diesmal die Einwohner von Valencia gehabt. Während gerade die Christmesse abgehalten wurde, platzen Bomben an verschiedenen Punkten der Stadt. Eine von ihnen ging auf dem Altare der Kapelle der Muttergottes de los Desamparados los, verwundete den Abgeordneten Parebes, seine Frau und Tochter und viele andere Anbändige, und beschädigte den Altar selbst sehr schwer. Eine zweite Bombe war in der Kirche San Andres gelegt, die gleichfalls mit Anbändigten gefüllt war; auch sie richtete großen materiellen Schaden an. Eine dritte Bombe wurde in die Stallungen eines reichen Bürgers, Castillo, geworfen und verwundete ein werthvolles Reitpferd. Eine vierte Bombe ging vor dem Hause eines Arztes, Monserrat, in dem Augenblicke los, da dieser auf die Straße trat; zum Glück wurde er von keinem Splinter getroffen. Die Bevölkerung ist durch diese Unthaten in Schrecken versetzt. Auch die Polizei scheint vor Entsetzen so gelähmt zu sein, daß sie die Uebelthäter kaum entdecken wird.

**(Das „Theatre Francais“)** hat nach Abzug aller Ausgaben für das Jahr 1891 einen Ueberfluß von 362,741 Francs. Nach Abzug von 10 Prozent für die Reserve und einiger weiteren sachungsgemäßen Verwendungen bleiben 310,000 Francs zu vertheilen, was für jeden ganzen Gesellschafterantheil rund 16,000 Francs ausmacht. Die Bühne führte elf neue Stücke auf, holte zwölf ältere wieder vor und gab 37 klassische Stücke, im Ganzen 274 Akte. Es wurde demnach auf der staatlichen Bühne mehr gearbeitet, als auf sechs oder sieben Privatbühnen zusammen genommen. Es gibt bekanntlich in Paris Theater, welche das ganze Jahr hindurch stets dieselbe Vorstellung wiederholen.

**(Der Romancier Guy de Maupassant)** ist mittelst Separatzuges, von einem Wärter und zwei Dienern begleitet, nach Paris abgereist und wird von dort nach Passy in die Heilanstalt des Dr. Blanche gebracht werden.

**(Die Wohlthätigkeit in London.)** Das Gesamtinkommen der Wohlthätigkeitsanstalten, welche in London ihren Sitz haben, betraf sich im letzten Jahre auf mehr als sechs Millionen Pfund Sterling oder, genauer angegeben, auf 6,060,763 Pf. St. In dieser Gesamtsumme sind einbezogen 2,658,212 Pf. St. für einheimische und ausländische Missionen, 200,251 Pf. St. für Blinde, Taubstumme und Idioten, 655,790 Pf. St. für Hospitaler, 501,423 Pf. St. für Alterspensionen, 750,000 Pf. St. für die Heilsarmee und 130,000 Pf. St. für den „dunkelsten England-Fonds“.

— Was in des Himmels Namen soll das Alles bedeuten? Vor Allem sagen Sie mir, nach wessen Haus ich mich begeben soll und warum ich, die ich mich heute so unwohl fühle, von Ihnen förmlich zwangsweise zu dieser höchst eigenthümlichen Rolle gepreßt werde? Jedenfalls muß ich um eine Auseinandersetzung bitten, wenn ich nicht annehmen soll, daß Sie geradezu toll geworden sind!

— Ich spreche von dem Hause, welches meine Cousinen Anna und Laura Irvine bewohnen!

— Du lieber Himmel, Ihre allernächsten Verwandten! Warum können Sie denn nicht selbst zu ihnen gehen?

— Weil ich fürchte, Frau Baronin, daß ich in einem falschen Lichte erscheinen würde, meine Cousinen haben Streit mit mir gesucht, obzwar sie, wie ich mit gutem Gewissen behaupten kann, mir und dem Interesse, welches ich stets an ihrem Wohlergehen genommen, viel zu danken haben! Ich sorgte gleich einem Bruder für sie, verwaltete ihr kleines Vermögen, gab mir die größte Mühe, stets nur in ihrem Vortheil zu handeln, und mußte dafür den schändlichsten Landauf erfahren, welcher sich in erster Linie dadurch verrieth, daß sie Hermionen, meine Braut, gegen mich eingenommen haben, indem sie ihr die größten Schändlichkeiten über mich sagten. Es ist mein ernstster Wunsch, mit meinen Verwandten in Frieden zu leben, mich auch mit Hermionen auszusöhnen; wenn sie aber den Tag bei Laura und Anna Irvine zubringt, weiß ich nicht, welche erlogenen Schändlichkeiten über mich ihr möglicher Weise zu Gehör kommen können!

Es war staunenswerth, mit welcher Leichtgläubigkeit Karl von Irvine all' diese Lügen zum Besten gab.

— Seltsam! erwiderte Baronin Katharina

nachdenklich. Ich weiß nicht viel von Ihren Cousinen, aber nach Allen, was ich gehört, hätte ich meinen sollen, daß Anna Irvine viel zu gut und edel sei, um über irgend eine Menschenseele böswillige Verleumdungen in die Welt zu streuen!

— Das beweist nur, wie vortrefflich sie handeln und hintergehen kann! erwiderte Karl, ich habe gute Ursache, zu wissen, daß es kein böswartigeres Weib auf Gottes weitem Erdboden geben kann als Anna Irvine!

— Annie! Sie, die Allen sein Lob sang, wurde von ihm mit so schändlichem Unbath behandelt! Wenn sie ihn nur hätte hören können!

Nach vieler Mühe gelang es ihm, Baronin Katharina demagen zu bereden, daß sie schließlich doch sich bereit erklärte, das zu thun, was er von ihr wollte, ja sie fand sogar, ihr Kopfschmerz sei besser, etwas frische Luft könne ihr nur wohl thun, und wenn Hermione von zwei boshaften, alten Mädchen gegen Karl Irvine eingenommen werde, so sei dies jammerschade!

Baronin Katharina fuhr also endlich in der Richtung nach dem Portmanplatz davon, bevor sie eigentlich vollständig mit sich ins Klare gekommen, was sie thue.

Karl war mit ihr dahin übereingekommen, daß er im Wagen sitzen bleiben wolle, während die Baronin ausstieg, um nachzusehen, ob Hermione zugegen sei oder erwartet werde; da er aber nicht gerne gesehen werden wollte, hielt die Baronin ein paar Schritte vor dem Hause den Wagen an und legte die letzte Strecke zu Fuß zurück.

Karl lehnte sich in seine Wagendeckel und harrete ihrer Rückkehr; er war von der fürchterlichsten Unruhe gequält, es peinigte ihn eine Eifersucht, welche

zu beherrschen er sich unfähig fühlte; er wußte recht gut, daß Hermione nur eingewilligt hatte, ihn zu heirathen, weil ihr um den Mann hanate, welchen sie liebte, daß sie ihm auch noch in der zwölften Stunde entkommen wolle, wenn sie nur wüßte, wie dies anzufangen sei! Wenn sie und Laura zusammentrafen, wer bürgte ihm dafür, was diese Weiden ansahen.

Laura konnte aus Machedurst, Hermione aus Haß an seinem Ruin mitarbeiten, und zuweilen sagte er sich, daß, wenn er sie nur einen einzigen Tag sein Eigen nennen konnte, ihn an allem Ueb-rigen nicht viel gelegen wäre.

Sie mit sich fort nach der anderen Seite der Weltkugel bringen zu können, seine Liebe, seine Anbetung mußten ja schließlich doch das Herz erweichen, welches bis jetzt, ihm gegenüber vollkommen kalt verblieb.

— Nur noch zwei Tage! Was konnten dieselben nicht noch Alles bewerkstelligen? Eine furchtbare Vorahnung kommenden Uebels lastete auf ihm. Während er in Baronin Katharina's Wagen zurückgelehnt saß, hatte er die Empfindung, als ob irgend ein furchtbares Unheil ihn umschwebte.

Wie lange er so dagesessen, er konnte sich später nie mehr daran zurückerinnern; plötzlich aber sah er Baronin Katharina mit bleicher, erschrockener Miene vor sich stehen.

— Was gibt es, fragte er, ist sie da?

— Hermione, ja! Sie müssen sofort mit mir kommen, Herr von Irvine, ich habe Ihnen Schreckliches mitzuthellen!

— Um was handelt es sich? stammelte er.

— Laura von Irvine liegt im Sterben und verlangt nach Ihnen, kommen Sie!

(Fortsetzung folgt.)

Seite 10.  
Nachmittags,  
er, von ver-  
mengewir,  
das Kittern  
aufen von  
auf weit  
ne Abthei-  
straße beim  
Der Hause  
den Buden  
hamedaner,  
und hörte  
Sferbebahn-  
und die  
Der Ver-  
niger Zeit  
samasse in  
an deren  
der Spott-  
Unteressen  
begann  
und die  
ch; man  
ach einer  
mit einem  
leben den  
auf langte  
llions an,  
ja-Straße  
rdnungen  
in Morgen  
Magazine  
d Gasten  
atammen-  
Polstissen  
Soldaten-  
er etwas  
olte. Der  
mit einem  
und den  
höhen zu  
Polstiff  
daher zu  
e, wie es  
e: ruffi-  
die Gehe  
sicherer.)  
inter-  
Zeit da-  
ter des  
auf der  
tens in  
Stationen  
beisten  
Lewen-  
en King,  
ug. Ich  
schon  
auf ein-  
ow-boy-  
fals Bill  
ung um-  
ich ihn  
en. Es  
sonders  
erdofort  
gen den  
ten, und  
von ihm  
W. Cox  
von ihr  
bestreit-  
nkenden  
franen  
welche  
en solle,  
e Baro-  
rühflich  
nd; ist  
daß sie  
legen,  
ch eben  
na leb-  
sch ent-  
allein  
u thun  
möchte,  
können  
es sich  
Hause  
b Her-  
enn be-  
ann das  
bis es  
er nicht  
in dem  
bis der  
in Sie,  
en Sie

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Gebrachten, neue feuer-**  
feste und einbruchssichere  
**Kassens**  
offerirt billigt **Wiener**  
Kassens-Fabrik's Nieder-  
lage, **Budapest, 5. Bez.,**  
Göttergasse 6. 47240

**Vor der Trauung**  
bedürftliche  
**Bräutleute**  
haben nicht wenig Sorge,  
wie und wo sie ihren  
Möbelbedarf decken sol-  
len. In den Möbelhallen

**Jg. Sarkány's**  
(innere Stadt) Rosenplatz,  
Gasse der Leopoldgasse,  
wird der reichste Vorrath  
aller Arten der elegantesten  
Tischler- und Tapezierer-  
Möbel wegen vorgerückter  
Saison zu bisher  
noch nicht dagewesenen  
Preisen abgegeben. Wer  
also seine Wohnung schön,  
gut u. billig u. dabei ganz  
geschmackvoll einrichten will,  
benütze die günstige Gele-  
genheit, freng solche Mö-  
bel, selten billig, ehestens  
anzuschaffen. Mein mit  
herabgesetzten Preisen  
versehener Katalog steht  
franko zur Verfügung.  
6921

**Két 20 év óta**  
fenálló czukrász-üzlet a vá-  
rosból elköltözés miatt el-  
adó. Czím a kiadóhivatal-  
ban. 47691

**Meines, unauflö-**  
schmittenes **Maku-**  
laturpapier à 11 fl.  
per Meterzentner  
ab Magazin zu ver-  
kaufen. Bei Ab-  
nahme von min-  
destens 5 Meter-  
zentner à 10 fl. Nä-  
heres die Exped.  
Gesundheitsunschädliche  
**Weineffenz.**

**Ein Kilo (Preis fl. 4.50),**  
genügt zur Erzeugung  
von 200 Liter vorzüg-  
lichen **Weiß- oder Roth-**  
wein. Cognac-Effenz, in-  
länder fl. 3.80, französischer  
fl. 6.20, Rum-Effenz fl. 2.75,  
überdies sämmtl. Liqueur-  
Effenzen billigst. Versandt  
per Nachnahme. Glanz-  
fabrik des Jakob Fischer,  
Apotheker, Maros-Báráz-  
hely. 47401

**Suche**  
für ein reelles, gewinn-  
reiches Unternehmen ohne  
Konkurrenz, einen strebsamen,  
mitwirkenden Geld- und  
Kaufmann. Unter „Techni-  
ker“ an die Exp. 47667

**Tüchtiger**  
**Komptoirist,**  
welcher ung. und deutsch  
perfekt korrespondirt, findet  
bei hies. Fabrik sogleich  
Aufnahme. Offerten mit  
Gehaltsanspruch an die  
Exp. unter „B. N. 99.“  
47748

**Suche für meine Kondi-**  
torei eine  
**Verkäuflerin;**  
solche, die bereits in Ver-  
wendung standen, erhalten  
den Vorzug. Müller, Kon-  
ditor, Josephsplatz Nr. 1.  
7176

**Ein nett eingerichteter**  
**Milchgeschäft,**  
ersten Ranges, mit Kasse-  
schank verbunden, ist sofort  
zu verkaufen.Adr. in der  
Exped. 47742

**Zu verkaufen.**  
Gedruht, in ruhiger Ge-  
gend, nächst der Andrássy-  
straße gelegen, ist unter  
günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
47724

**Ein Klavier,**  
gut erhalten, zu verkaufen.  
Ofen, Landstraße, Kettig-  
gasse 49. 47766

**Geschäfts-Verkauf.**  
Ein in bestem Gange be-  
findliches Geschäft, mit  
großem Kundenkreis, hiezu  
6000 Gulden Kapital nö-  
thig, ist sofort zu ver-  
kaufen. Adresse in der Exp.  
47768

**Pályázat.**  
A b.-csabai status quo izr.  
hitközség egy a korigényei-  
nek tökéletesen megfele-  
ző szakképzett kántorra pá-  
lyázatot hirdet. Javadalma  
évi 700, esetleg 800 frt,  
szabad lakás és szokásos  
mellékjövetelem. Az állás  
egyelőre egy évre és pe-  
dig f. év április hó 1-én  
töltetik be. Pályázni kívá-  
nók (magyar állam polg.)  
rendesen felszerelt folya-  
modványait, melyben  
élektör és családszám ki-  
tüntette legyen, alulirt  
hitk. elnökséghez bekü-  
ldeni sziveskedjenek. Próba-  
elődásra csak a meghí-  
vottak jelenhetnek meg.  
Utiköltsegek csak az alkalm-  
mazottaknak tog megérte-  
tetni. B.-Csabán, 1892. év  
január hóban. Dr. Kerényi  
Soma, hitk. elnök, Klein  
Ferdinand, hitközségi  
jegyző. 7181

**Tüchtiger**  
**Korrespondent**  
wird sofort aufgenommen.  
Offerte unter „B. N. 99.“  
an die Exp. 47754

**Ein Speisedivan**  
mit hoher Lehne aus Tep-  
schiffstoff ist billig zu haben  
bei Grünbaum W., Ta-  
pezierer, Franz Josephs-  
platz 3. 7180

**Eine Partie**  
feine Seiden- und Atlas-  
Reste, feine Strümpfe,  
Stückerien und andere Ar-  
tikel bei Josef Neumann,  
Möhrengasse 7, im Hofe.  
47739

**Une parisienne**  
est libre 3 fois par se-  
maine de 3 à 5 h. 1/2 pour  
enseigner sa langue. Prix  
modéré. S'adresser „J.  
M. J.“ à l'Expedition.  
47733

**Es wird eine geb.**  
**Engländerin**  
zum Unterrichte, die auch  
der französischen Sprache  
mächtig ist, für die Nach-  
mittagsstunden zu einem  
erwachsenen Mädchen ge-  
sucht. Adr. in der Exped.  
47725

**Wäsche-**  
und Damenkleider-Repa-  
raturen werden billigst  
ausgeführt. Kálmángasse  
Nr. 24, 2. St. 19. 47723

**Lajelápfel,**  
edle, haltbare Primaorten,  
ein 5 Kilo-Korb portofrei  
fl. 1.50, 25 Kilo ab Bahn  
Böding sammt Körbe fl. 3  
verleitet Wilhelm Jelinek,  
Böding bei Preßburg.  
47798

**Ein in der**  
**Spezerei-Branche**  
vertriebener  
**tüchtiger Kommiss,**  
wird für eine  
**Großhandlung**  
gesucht. Offerte unter  
„Spezerei-Kommiss“ an  
die Exped. 47790

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 2 Kasse-  
zimmern, 1 Vorzimmer,  
sammt Küche, um den hal-  
ben Jahreszins sofort zu  
beziehen. Innere Stations-  
gasse Nr. 29, 1. Stock.  
47794

**Füszkerkeskedés**  
és ket szalóc-üzlet egy 16-  
tesitendő szövetkezet által  
megvételre kerestetik.  
Ajánlatok Niemetz Gyula,  
Dessewffy-utca 39, czim-  
zendők. 47805

**100 forintot**  
ohajtok előnyös feltételek  
mellett felvenni. Ajánlatok  
„risiko nélkül“ ezimen a  
kiadóhivatalba keretnek.  
47793

**Ein**  
**junger Kommiss**  
der Lederbranche wird auf-  
genommen. Adresse in der  
Exped. 47789

**Acceptirt wird ein**  
**Komptoirist**  
mit schöner Handschrift.  
Bevorzugt wird solcher, der  
in einer Bankanstalt thätig  
war und Situationspläne  
zeichnen kann. Offerte un-  
ter „Fleißig 480“ an die  
Exp. d. Bl. 47778

**Teljes ellátást**  
keres két fiatal ember e  
hó 15-ére zongorahaszná-  
lattal a város központjá-  
hoz közel. Ajánlatok „ma-  
gánhivatalunk“ ezime a  
kiadóhivatalba keretnek.  
47775

**Gelegenheitskauf.**  
**Ein Hotel**  
sammt Kassehaus, welches  
ein Reinertrágh von  
10,000 fl. jährlich trägt,  
Kapital 15,000 fl. erforder-  
lich, ist Familienverhält-  
nisse halber zu verkaufen,  
eventuell kann sich auch ein  
Kompagnon betheiligen.  
Ersten Reaktanten ertheilt  
Kaufkunst H. Herzhaft, „Café  
Budapest“, Andrássystraße.  
47797

**Kommiss,**  
für Spezerei- u. Kurzwaren-  
Geschäft wird gesucht. Sla-  
wische Sprache unbedingt  
notwendig. Derjenige, der  
Manufaktur versteht, wird  
bevorzugt. Offerte an  
Moriz Schönlein, Bala-  
bánya. 7190

**Bauzeichner**  
tätig, sucht Stelle. Adr.  
in der Exp. 47811

**3 fl. Belohnung.**  
Verloren wurde eine kleine  
Goldbroche, (vierklättriges  
Kleeblatt), mit kleiner Perle  
in der Mitte, bei der Nach-  
mittagsvorstellung Mittwoch  
am Feiertag im Orpheum,  
Gr. Feldgasse 17. Abzugeben  
gegen 3 fl. Belohnung.  
Dreißigstgasse 6, 2. Stock,  
Thür 14-15. 47814

**Zu verkaufen.**  
**Haus,**  
Ofen, Wasserstadt, Nähe  
des Kapuzinerplatzes, guter  
Bauzustand, billiger Preis.  
Einige edle Obstbäume.  
Adresse des Eigenthümers  
zu erfragen in der Exp. d.  
Blattes. 47808

**Geschäftsverkauf.**  
Am hiesigen Platze beste-  
hende **Spezerei-, Mehl-  
und Gemischtwaaren-**  
**Handlung,** mit starkem  
**Beauitweinshank** ver-  
bunden, ist wegen eigen-  
thümlicher Umstände sofort  
billig zu übergeben. Kom-  
missum jährlich 40,000 fl. und  
wird durchschnittlich 15%  
Ruzen ab. Lebhafter und  
alter Posten. Zur Ueber-  
nahme 40,000 Gulden nö-  
thig. Agenten ausgeschlos-  
sen. Anfragen sind unter  
Schiffre „N. B. 100“ an  
die Exp. d. Bl. zu richten.  
47771

**5 Kilo Südfrüchte,**  
per Post franko verzollt,  
sendet Drolle, Verwaltung  
in Görz, Bomeranzen,  
Limonten, Tafelfeigen fl. 1.50  
alle 3 Sorten, auch Datteln  
gemischt fl. 2 Rosen-Kohl  
(Carriol) fl. 1.80. 47781

**Ein Fräulein**  
aus Wien, entsprechend ge-  
bildet, sucht eine Stelle als  
Erzieherin. Gest. Anträge  
unter „H. M.“ an die Exp.  
47791

**Kurzes Klavier,**  
höchst elegant ausgestattet,  
freuztätig, mit besonders  
edlem Ton, um jeden an-  
nehmbaren Preis zu ver-  
kaufen. Theresienring 24/b,  
3. Stock links. 7191

**Erzieherinnen,**  
**Kindergärtnerinnen,**  
**Bonnen,**  
jeder Nationalität, empfehle  
und placirt  
**Franz Varesch, Bu-**  
**dapest, Schlangen-**  
**gasse Nr. 5.**  
Dasselbst ist  
**eine franz. Bonne**  
direkt aus der Schweiz,  
zu übernehmen. 47782

**Zimmer für Herren.**  
Am 2. Stock des Hauses  
Nr. 2 der Ulfersstraße, ist  
ein möblirtes Cassenzimmer  
sammt Bedienung und Hei-  
zung sofort zu vermieten.  
Näheres dabeilbst in der  
Wohnung Nr. 4. 47788

**Schneiderinnen**  
werden in einem Modesealon  
sofort aufgenommen. Adr.  
in der Exp. 47783

**Möblirtes größeres**  
**Zimmer,**  
mit Vorzimmer im 5. Be-  
zirk pr. sofort gesucht. Antr.  
unter „H. T.“ an die Exp.  
d. Bl. 47785

**Ein junger**  
**Strazist,**  
geübter Redner, wird in  
einem hiesigen Großhand-  
lungshause sofort acceptirt.  
Offerte unter „Strazist“  
an die Exp. 47784

**Billig zu verkaufen**  
ist am  
**Deckplatz 1, 1. St.**  
**10, ein komplettes**  
**Schlafzimmer,**  
bestehend aus 2 Doppel-  
Katten, 2 Betten, 2  
Nachtkästchen, 1 Waschtisch  
mit Spiegel. Alles mit  
schwarzen Marmorplatten.  
7188

**Ich möchte**  
mich an einem hier beste-  
henden Geschäft mit einigem  
hundert Gulden betheiligen.  
Auch möchte gegen Kaution  
von 600 fl. ein Geschäft  
auf Verrechnung überneh-  
men. Kaufkunst Loudongasse  
3, bei J. Groß. 47776

**Ingenieur**  
für Kohlenbergwerk gesucht.  
Kenntniß der Landesprach-  
en, sowie Franz. noth-  
wendig. Anfangsgehalt fl.  
80 monatlich. Offerte an  
Kollmann und Kohn, Bu-  
dapest, doh-utca 4. szám.  
47780

**Kaffeehaus-**  
**Ginrichtung,**  
komplet oder einzelne Ge-  
genstände, Billards und  
Marmorstücke, Alpaca-  
Tassen werden sofort zu  
kaufen gesucht. Adresse  
Volksbühnergasse 27, bei  
Wolbmann. 47777

**Praktikant**  
mit schöner Handschrift,  
der deutschen und ungar.  
Sprache vollkommen mä-  
chtig, absolvirt Handels-  
schüler, wird für ein Agen-  
tur- und Kommissionsgeschäft  
gesucht. Anfangs kleines  
Gehalt. Selbstgeschriebene  
Offerte unter „M. D.“ an  
die Exp. d. Bl. 47779

**Kindergärtnerin,**  
geprüft (Israeltin), wird  
zu drei kleinen Mädchen,  
in einer größeren Stadt  
Bosniens, zum sofortigen  
Eintritt gesucht. Kenntniß  
der deutschen und französi-  
schen Sprache, so auch Kla-  
vierunterricht erfordert.  
Adresse in der Expedition.  
47772

**Höchst elegantes**  
**Kurzes Klavier,**  
von weltberühmtem Wiener  
Meister, pompös ausge-  
stattet, sehr schöner Ton,  
äußerst billig veräußlich.  
Wahner-Boulevard Nr. 8,  
3. Stock 10. 7192

**Brillant-Malerei**  
auf Peluche, Atlas, Stoff  
z. für Masken, Abend-  
toiletten zc., wird billig und  
schön verfertigt, Adresse in  
der Exped. 47809

**Papierhandlungs-**  
**Kommiss,**  
guter Detaillist, wird ge-  
sucht. Briefliche Offerte an  
**C. Kaniz und Söhne,**  
Dorotheagasse 12. 7194

**Geschäftslokal,**  
Kerepesierstraße, Geschäfts-  
seite, mit Portal, für jedes  
Geschäft geeignet, sofort  
abzulösen. Zu erfragen in  
der Exp. 7189

**Vertreter**  
und Agenten werden en-  
gagirt für Budapest und  
Provinz, vom  
**„Gisela-Verein“**  
zur Ausstattung heirath-  
fäh. Mädchen unter dem  
Protektorat Ihrer k. u. k.  
Hoheit der Frau Erzherzo-  
gin Gisela. Verz.-Kapital  
mit 1. Oktober 1891  
13,000,000. General-Repä-  
sentanz für Ungarn:  
**Budapest,**  
IV. Gizela-ter 2. 47812

**Gebern Vormittag ist im**  
**vaterl. Spariassen-**  
**Gebäude,**  
Nealschulgasse, eine Rolle  
Schriften, welche zur Klein-  
schrift bestimmt waren,  
verlegt oder verloren wor-  
den. Der ehrl. Finder  
wird ersucht, da die Adresse  
aus den Schriften nicht  
ersichtlich ist, dieselbe Ja-  
bellagasse 29, 1. St. Thür  
12, gültig abgeben zu la-  
sen. Mühe und Bote wird  
gern entlohnt. 47807

**Tüchtiger**  
**Blagagent**  
der Kolonialwaaren-  
Branche wird gesucht. Sel-  
ber muß sehr verläßlich u.  
bei der Kunde gut einge-  
führt sein. Offerte unter  
„M. F. 16“ Hauptpost  
restante. 47803

**Ein tüchtiger 24-jähriger**  
**Kommiss,**  
Christ, von der Kolonial-,  
Kurz-, Eisen- u. Leder-  
Branche, der deutschen und  
slawischen Sprache in Wort  
u. Schrift mächtig der seiner  
Militärpflicht als k. u. k.  
Artillerie-Unteroffizier Ge-  
nüge geleistet hat, sucht ball-  
dige in einer passenden  
Eigenschaft dauernde Stel-  
lung. Beste Referenzen u.  
sehr gute Zeugnisse stehen  
zu Diensten. Gest. Anträge  
direkt an Andreas Hruska,  
Turócz-Szt.-Mártonerbeten.  
47806

**Deutsches Fräulein**  
aus bilingualer Familie,  
welches im Kleidernähen  
und in Handarbeiten be-  
wandert ist, Klavierpielen  
kann, sucht Stelle als Ge-  
sellschafterin zu einer äl-  
teren Dame oder zu größe-  
ren Mädchen. Adr. in der  
Exped. 47813

**Keresztetek ködivat kalap-**  
**üzletben gyakorlott**  
**eladón és ügyes**  
**muksasádk.**  
Czím a kiadóhivatalban.  
7195

**3 Zinshäuser**  
in Wien, mit guter Ver-  
zinsung, sind gegen ein  
größeres Gut in Ungarn  
zu verkaufen. Agenten er-  
halten Provision. Adresse  
des Besitzers in der Exped.  
47800

**Tüchtiger**  
**Korrespondent**  
wird gesucht. Briefliche Off.  
unter Chiffre „Du. S.  
5296“ an **Daasenstein und**  
**Vogler, (Saulus und Ko.),**  
**Budapest.** 7193

**Ein gebildetes Fräulein,**  
**Deutsche,**  
tüchtig im Haushalt, er-  
fahren in der Erziehung  
von Kindern, befähigt, den  
Volksschul-Unterricht zu er-  
theilen, sucht Stellung zu  
mutterlosen Kindern oder  
als Stütze der Hausfrau.  
Offerte erbeten unter „Ver-  
trauen 33“ an die Exp. d.  
Blattes. 47815

**Königl. ungar. Staats-**  
**Eisenbahnen. Direktion.**  
Nr. 148/434.

**Ausmachung.**  
Behufs Sicherstellung der  
gesamten, zur Erweiterung  
der Lokomotivmontirungs-  
Werksstätte auf der  
Station Szombathely  
(Steinamanger) der kön.  
ung. Staatsbahnen erfor-  
derlichen Arbeiten, wird  
hienit eine öffentliche Kon-  
kurrenz ausgeschrieben. Die  
Pläne, der Kostenvoran-  
schlag, das Formular des  
Einheitspreisverzeichnisses,  
der Vertragsentwurf, das  
Offertformular, die Kon-  
kurrenzbedingungen, sowie  
die auf die Ausführung der  
Arbeiten bezüglichen  
Bedingnisse können in der  
Hochbauabtheilung der kön.  
ung. Staatsbahnen (An-  
drássystraße 73, 3. Stock,  
Thür 39) während der  
Arbeitsstunden, und zwar an  
Wochentagen Vormittags  
von 8-12 Uhr, an Sonn-  
und Feiertagen Vormit-  
tags von 9-12 Uhr ein-  
gesehen werden. Die auf  
die genannte Herstellung  
bezüglichen Offerten sind  
spätestens bis 19. Januar  
1892, Mittags 12 Uhr, bei  
der Rechtsabtheilung der  
unterzeichneten Direktion  
(Andrássystraße 73, Par-  
terre, Thür 25) einzurei-  
chen. Jedes Offert ist per  
Bogen, mit je 50 fr. Stemp-  
el versehen, gestgelt und  
mit folgender Aufschrift  
versehen einzureichen:  
„Offerte betreffend die Er-  
weiterung der Lokomotiv-  
Montirungs-Werksstätte in  
Szombathely (Steinamanger)“.

**Es wird bemerkt,**  
daß nur diejenigen Offerte  
berücksichtigt werden, welche  
sich auf die sämtlichen  
Arbeiten beziehen. Am Tage  
vor der Einreichung der  
Offerte, das ist am 18.  
Januar 1892 bis Mittags  
12 Uhr, ist bei der Cen-  
tral-Hauptkasse der kön.  
ung. Staatsbahnen (An-  
drássystraße 75, Parterre)  
ein Badium von 1200 fl.,  
d. i. eintausendzweihun-  
dert Gulden ö. W., in  
Baarem oder in für  
Staatsdepositen geeigneten  
Werthpapieren zu erlegen.  
Die Werthpapiere werden  
nach dem letzten Tages-  
kurse berechnet, jedoch nicht  
höher als zum Nominal-  
werthe angenommen. Nur  
rechtzeitig eingereichte  
schriftliche Offerte können  
als Basis der Verhandlung  
dienen. Der Post einzurei-  
chende Offerte und Labien  
sind mittelst Retour-Nege-  
pisse aufzugeben. Budapest,  
im Monate Januar 1892.  
Die Direktion 7156

**Als Geschäftsführer**  
oder Kompagnon für Spe-  
zerei-, Galanterie- oder Mo-  
demaaren-Filiale oder zur  
Führung solcher vernach-  
lässigter Geschäfte empfehle  
sich kautionsfähige, aus-  
gezeichnete junge Kraft.  
Anträge unter „Tüchtig 26“  
an die Exp. 47620

Der Parise  
nung des König  
Kaiser-König  
rumänischen Ver-  
fäht mit besonde  
Kaiserreichen. De  
Begegnung liege  
nach Einsetzung  
erfolge.

Auffsehen er  
zwischen Preußen  
bar untergeordne  
sprechen nämlich  
ger Militä  
preussische  
mecklenburg'schen  
burg'schen Festun  
Die „Mecklenburg  
gau der mecklen  
Neujahrstag wird  
aufgeworfen ein  
dem vor zwanzig  
kraft genommen  
woriete die Frage  
n i f d e r S u n  
leider e n t f i e  
Nach einem

„Bedauerlich aber  
sich Feinde ma  
wenn es auch ande  
Politik verfolgt, we  
Parteien mit Noth  
nicht zu sagen, e m  
lange das neue Re  
um den innere  
nicht künstlich da  
die Freude am Re  
jeht andere  
Nüchtern durch M  
durch die Mäch  
wohl gelegentlich  
ft a m t e n f ü r  
g r a b e n.“

In einer weit  
daß verschiedene  
mandirte Offiziere  
Zeitung absteigt  
zunächst entchieden  
Lendungen zu ver-  
sich ihre Ausführung  
aber das Blatt wie  
handelt es sich hier-  
lich um die Frage,  
die mecklenbu  
vention, die G  
größter Offenbergt  
proklamirt hat und  
müht sich haben —  
verschiedenen Maßre-  
schluß in Dömitz de  
unter verbundenen  
Erfahrung, welche gar  
daß eine Me n u  
die Auslegung  
vor preussische  
ische Mächte  
gehoben worden ist.  
stimmten Mecklenbu  
fung uneres theuerer  
lung mitführen?“

Der betreffende  
in Dömitz vor  
scher Soldat  
preussische  
freigelassene  
herigen Chefs des  
renemts, welchem  
und Dömitz unter  
st ein, welcher  
Kommandanten stell  
Oberlieutenant v.  
Die Berliner  
Melbung, gegen d  
Grafen Limburg-S  
Weimar und bis  
Unter-Staatssekretär  
wegen des seinerze  
zeichneten Artikels in  
die Handels  
in der konservativen  
lühl entstehen, wenn  
eine ungerechte Beh  
z i p l i n a r - U n t  
den. Die Nachricht  
burg-Sittum ein Jun  
sinnige Zeitung“ bez  
betriffs des Grafen  
schon seit längerer  
Das deutsche  
gefällt, welches die  
sarien betrifft.

Ein Redakteur  
des Fürsten Ferdinand  
bezügert war bei sein  
ausgegangen, daß  
den S o u v e r ä n e n  
hat diese Anschauung v

Ausland.

Budapest, 7. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Der Pariser „Temps“ erblickt in der Begegnung des Königs Carol von Rumänien mit dem Kaiser-König Franz Joseph die Feststellung des rumänischen Verhältnisses zu den Nachbarn: Neutralität mit besonderer Neigung zu den verbündeten Kaiserreichen. Der Werth und die Wirkung dieser Begegnung liege darin, daß die Manifestation kurz nach Einsetzung des Ministeriums Catargiu-Carp erfolge.

Aufsehen erregt in Deutschland ein Streitfall zwischen Preußen und Mecklenburg über eine scheinbar untergeordnete Frage. Die Berliner Blätter besprechen nämlich eine zwischen dem Mecklenburger Militär-Departement und dem preussischen Kriegsministerium wegen eines Streitfalles zwischen preussischen und mecklenburgischen Militär-Behörden in der mecklenburgischen Festung Dömitz entstandene Kontroverse. Die „Mecklenburger Nachrichten“, ein offizielles Organ der mecklenburgischen Regierung, brachte am Neujahrstag einen Artikel, in welchem die Frage aufgeworfen wurde, ob der innere Frieden in dem vor zwanzig Jahren gecinteten Deutschland an Kraft gewonnen habe oder nicht. Das Blatt beantwortete die Frage dahin, daß „das Verhältniß der Bundesstaaten untereinander sich leider entschieden verschlechtert“ habe.

Nach einem Hinweis auf Bayern hieß es weiter: „Bedauerlich aber ist es, wenn Preußen auch da sich Feinde macht, wo es Freunde haben könnte, wenn es auch anderen Bundesstaaten gegenüber eine Politik verfolgt, welche die wohlthätigen Männer aller Parteien mit Nothwendigkeit gegen sich aufbringt, um nicht zu sagen, empört. Fürst Bismarck hat, so lange das neue Reich besteht, stets das Seinige gethan, um den inneren Frieden zu wahren und nicht künstlich da Knüllen zu wecken, wo ursprünglich die Freundschaft vorhanden war. Man geht jetzt andere Wege. Es wird nach Bedarf die Rücksicht durch Rücksichtslosigkeit, das Recht durch die Macht der Stärkeren ersetzt, auch wohl gelegentlich die Autorität des angegraben.“

In einer weiteren Nummer theilte das Blatt mit, daß verschiedene von Preußen nach Mecklenburg kommandirte Offiziere wegen des erwähnten Artikels die Zeitung abbestellt hätten. Die Redaktion verwahrt sich zunächst entschieden dagegen, irgendwie partikularistische Tendenzen zu verfolgen. Auch gegen die Armee hätten sich ihre Ausführungen nicht gerichtet. Sodann fährt aber das Blatt wie folgt fort: „Am alle diese Dinge handelt es sich hier schlechterdings nicht, sondern lediglich um die Frage, ob die ganze Aktion gegen die mecklenburgische Militär-Konvention, die General v. Leszczynski mit größter Offenherzigkeit vor vielen Jahren seinerzeit proklamirt hat und deren verschiedene Phasen wir mittlerweile haben — ob diese Aktion mit allen ihren verschiedenen Maßregeln und mit ihrem endlichen Abschluß in Dömitz dem Verhältniß entspricht, welches unter verbündeten Staaten herrschen sollte. Es ist eine Thatsache, welche gar keiner Ablehnung bedürftig ist, daß eine Meinungsverschiedenheit über die Auslegung der Militär-Konvention von preussischer Seite durch Appell an physische Macht mittel zu eigenen Gunsten entschieden worden ist. Wer will es uns monarchisch gesinnten Mecklenburgern verdeden, wenn wir die Kränkung unserer theueren Landesherren als eigene Kränkung mitfühlen?“

Der betreffende Vorgang bestand darin, daß in Dömitz vor einigen Wochen ein preussischer Soldat verhaftet wurde, auf preussisches Verlangen aber wieder freigelassen werden mußte. Statt des bisherigen Chefs des mecklenburgischen Militär-Departements, welchem die Festungen Rostock, Schwerin und Dömitz unterstehen, Generals Brandenstein, welcher sich auf die Seite des Dömitzer Kommandanten stellte, wurde der frühere preussische Oberstleutnant v. Malyah ernannt.

Die Berliner „Post“ bringt die auffällige Meldung, gegen den konservativen Abgeordneten Grafen Limburg-Stürm, früheren Gefandten in Bern und bis vor kurzem Stellvertreter des Unter-Staatssekretärs im auswärtigen Amt, sei wegen des seinerzeit gemachten, von ihm unterzeichneten Artikels in der „Kreuz-Zeitung“ gegen die Handelsverträge, worin er sagte, in der konservativen Partei müsse ein bitteres Gefühl entstehen, wenn sie für lokale Unterstützung eine ungerechte Behandlung erlahre, die Disziplinär-Untersuchung eingeleitet worden. Die Nachricht ist bemerkenswerth, weil Limburg-Stürm ein Intimus Bismarck's ist. Die „Freisinnige Zeitung“ bezweifelt die Meldung der „Post“ betreffs des Grafen Limburg-Stürm, da derselbe schon seit längerer Zeit zur Disposition gestellt sei.

Das deutsche Reichsgericht hat ein Erkenntniß gefällt, welches die Stellung des Fürsten von Bulgarien betrifft.

Ein Redakteur in Gotha war der Beleidigung des Fürsten Ferdinand angeklagt und das dortige Landesgericht war bei seinem Urtheile von der Anschauung ausgegangen, daß Fürst Ferdinand bedingungslos zu den Souveränen zu zählen sei. Das Reichsgericht hat diese Anschauung verworfen. Die Gründe des

Reichsgerichtlichen Erkenntnisses führen aus, die von dem angefochtenen Urtheile festgestellten Beleidigungen gegen den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg und Gotha würden nicht mehr unter den §. 97 St.-G.-B. fallen, wenn feststände, daß der Beleidigte zur Zeit der Deliktverübung souveräner Fürst von Bulgarien gewesen sei. Diese Voraussetzung treffe jedoch nicht zu, denn einmal sei nach Artikel 1 des Berliner Friedensvertrages vom 13. Juli 1878 Bulgarien kein souveränes, sondern ein zwar autonomes, aber souveränes und tributares Fürstenthum unter der Oberhoheit des Sultans. Sodann erfordere Artikel 2 desselben Friedensvertrages für die völkerrechtliche Legitimität des erwähnten Fürsten von Bulgarien Bestätigung dieser Wahl durch die Pforte und Zustimmung dieser Signatarmächte. Dem zum Fürsten von Bulgarien vom bulgarischen Volke erwählten Fürsten Ferdinand von Sachsen-Koburg und Gotha fehle zur Herstellung einer legitimen Stellung sowohl die allseitige Zustimmung der Signatarmächte, als auch die Konfirmation durch den Sultan. Aus diesem, aber lediglich aus diesem Grunde würde danach der Auffassung des angefochtenen Urtheils beizutreten sein, daß Prinz Ferdinand von Koburg zur Zeit dem landesherrlichen Hause von Sachsen-Koburg und Gotha noch angehöre und daß, da im Uebrigen das Vorliegen beledigender Äußerungen zweifelhaft ist, der objektive Thatbestand des im §. 97 St.-G.-B. vorgesehenen Deliktes nicht weiter beanstandet zu werden brauche. Es ist das erste Mal, daß der oberste deutsche Gerichtshof einer der Signatarmächte des Berliner Vertrages, Veranlassung habe, sich mit der Beurtheilung der Stellung des Prinzen Ferdinand in rechtlicher Beziehung zu befassen. Seitens des deutschen Reichsgerichtes ist auf den Umstand, ob Prinz Ferdinand mit oder ohne Zustimmung des die Aufsicht über die Mitglieder des herzoglichen Hauses ausübenden regierenden Herzogs von Sachsen-Koburg den Fürstenthron in Bulgarien thronisch einnimmt, kein Gewicht gelegt worden; er erachtet nicht die hausgesetzlichen, sondern die international-rechtlichen Vorschriften für die Frage maßgebend, ob Prinz Ferdinand im Rechtsinne Fürst von Bulgarien genannt werden kann.

Der Kapitalist.

Budapest, 7. Januar.

(Der Zinsfuß der österreichisch-ungarischen Bank.) Der Generalrath der Bank hat heute keine Sitzung gehalten, wie dies allgemein erwartet worden war, dagegen wird morgen eine Sitzung gehalten, in welcher die Situation des Geldmarktes einer eingehenden Erörterung unterzogen werden wird. Offenbar wird sich der Generalrath zu einer Herabsetzung des Zinsfußes entschließen, und es ist im Interesse der Klärung der Lage des Geldmarktes zu erwarten, daß er nicht eine halbe, sondern eine ganze Maßregel beschließen, d. h. daß er den Zinsfuß um ein ganzes Prozent, von fünf auf vier Prozent herabsetzen wird. Auch im vorigen Jahre erfolgte am 8. Januar die Zinsfußermäßigung um ein ganzes Prozent, von 5% auf 4% Prozent. Seit dem neuen Jahre haben die Wechselkursveränderungen bei der österreichisch-ungarischen Bank sehr stark abgenommen, die Eingänge sind regelmäßig nach Neujahr sehr bedeutend und der Status der Bank ist also voraussichtlich heute, wo der erste Ausweis im Jahre aufgestellt wird, ein ganz anderer, als er am 31. Dezember war. Die Geschäftswelt hält mit der Begehrung ihrer Wechsel nach Möglichkeit zurück, weil sie noch von dem stürzenden einbreitenden Zinsfuß profitieren will. Würde der Zinsfuß nur auf 4% Prozent ermäßigt werden, so würde die Spannung auf dem Geldmarkte fortdauern, weil alle Welt auf die weitere Zinsfußreduktion auf 4 Prozent warten würde. Der Geldbedarf nimmt regelmäßig im Januar ab, und selbst wenn der absolute Stand des Leihgeschäfts der Bank noch nicht so weit zurückgegangen sein sollte, wie im Vorjahre zur Zeit, als der Zinsfuß auf vier Prozent herabgesetzt wurde, hätte diese Maßregel heute für die Bank nichts Bedenkliches, für die Geschäftswelt ist sie aber dringend erwünscht.

(Die Direktion der k. u. g. Staatsbahnen) theilt uns mit, daß die in der gestrigen Nummer der „Neuen Freien Presse“ enthaltene und auch in mehrere hiesige Blätter übertragene Nachricht, laut welcher die genannte Direktion an den Handelsminister eine amtliche Zuschrift mit der Anfrage richtete, ob die bestehenden Frachtverträge im Sinne der Berner Konvention und der Handelsverträge publizirt werden sollten, und hierauf die amtliche Verständigung des Handelsministers erfolgt sei, daß dies nicht zu geschehen habe, in ihrem vollen Umfange unrichtig, respektive aus der Luft gegriffen ist. Weiters ist die in demselben Artikel enthaltene Mittheilung über und zwischen zwei hiesigen Produzentenhändlern und dem kommerziellen Direktor der k. u. g. Staats-Eisenbahnen in Angelegenheit der Pflaumen-tarifge gestiegene Mißsprache mangelhaft und theilweise unrichtig wiedergegeben.

(Konkursverfallung in Budapest.) Das Budapestischer Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den protokollirten Galanteriewaarenhändler Bela Keleni (welcher, wie wir berichtet, vor einigen Tagen zum Selbstmörder geworden ist), 4. Bezirk, Havariergasse Nr. 18, den Konkurs eröffnet. Konkurskommissar Dr. Jován Bertényi, Masskurator Advokat Baron Andor Burezell, Stellvertreter Advokat Dr. Koloman Löth, Anmeldungs-

termin 7. März, Liquidationstermin 7. April, Wahl des Konkursausschusses 9. April.

(Die Valuta-Regulirung im österreichischen Abgeordnetenhaus.) Aus dem vom Abgeordneten Hallwich erstatteten Berichte ist zu entnehmen, daß die Bewegung für die Valuta-Reform immer weitere Kreise erfaßt. Der Abgeordnete Hallwich bezeichnet die Valuta-Reform als den Kardinalpunkt der wirtschaftlichen Politik und als eine nothwendige Ergänzung der Handelsverträge. Es geschieht zum ersten Male, daß ein Abgeordneter als Berichterstatter und im Namen eines Ausschusses die Valuta-Frage nicht allein streift, wie dies schon früher geschehen ist, sondern dieselbe mit aller Energie des Ausdrucks als das nothwendigste Postulat unserer wirtschaftlichen Reform bezeichnet.

(Ungarische Export- und Paket-Transport-Gesellschaft.) Gestern fand die konstituierende Generalversammlung dieser Gesellschaft statt, deren Aktienkapital vorerst mit 350,000 fl. in 3500 vollbezahlten Aktien per 100 fl. bestimmt wurde. Zweck der Gesellschaft ist der systematische Export und die Verwerthung von Geflügel, Eiern, Obst, Wild und anderen Viktualien und die Betreibung des Paket-Transportgeschäftes. In die Direktion wurden gewählt die Herren: Dr. Ambros Neményi, Paul Engel, Dr. Moriz Mezei, Karl Heinrich Girich, Dr. Ludwig Bradfeld und Franz Parlagi, letzterer zugleich als geschäftsführender Direktor. Die Gesellschaft beginnt ihre Thätigkeit am 1. Februar.

(Betriebs-Einnahmen der k. u. g. Staatsbahnen.) Die Betriebs-Einnahmen der Stamm- und der verstaatlichten österr.-ungar. Staatsbahn betragen im Monat September: 1. Hinsichtlich der Stammlinien 5,277,518 fl. (verglichen mit den Einnahmen des Septembermonats im vorigen Jahre um 183,964 fl. mehr). Die Einnahmen vom 1. Januar 1890 bis Ende September 1890 betragen 38,024,948 fl. 10 kr., in der gleichen Periode des 1889er Jahres machten die Einnahmen 37,971,778 fl. 21 kr. aus, also um 53,169 Gulden 89 kr. weniger. Hier ist aber zu bemerken, daß dieser Ausfall durch die bis Ende Dezember reichenden Mehreinnahmen nicht nur eingeträchtigt wurde, sondern daß auch das Einnahmen-Präliminare überholt wurde. 2. Die Einnahmen aus den Linien der Betriebs-Direktion auf dem linken Donauufer betragen im September v. J. 1,754,834 fl. (um 119,199 fl. 76 kr. mehr als im September 1890), vom 1. Januar 1890 bis Ende September 12,637,216 fl. 75 kr. (um 581,714 fl. 90 kr. mehr als in der entsprechenden Periode im Jahre 1890). Die Resultate des Monats Dezember hinzugerechnet, wurden im Jahre 1891 um 5,017,700 Personen und um 88,700 Stück Frachtgüter mehr befördert als 1890. Die Mehreinnahmen im Jahre 1891 betragen aus der Personenbeförderung 1,631,000 fl., aus der Frachtgüterbeförderung 50,900 Gulden.

(Südbahn.) Wie man der „Berliner Börsezeitung“ meldet, hat die Direktion der Südbahn thätlich die amtliche Erklärung erhalten, daß bei der österreichischen Regierung keine Aussicht mehr besteht, die Verhandlungen wegen Pachtung des Südbahnweges fortzusetzen. Diese letztere Mittheilung stimmt mit einer Äußerung des Generaldirektors Schüller gegenüber einer Beamtendeputation überein. Dieser Nachricht dürfte auch das in den letzten Tagen erfolgte Steigen der Südbahnaktien um 10 fl. zuzuschreiben sein.

(Gründung der Abladestation in Kethalom.) Nach einer Mittheilung der Direktion der k. u. g. ungarischen Staatsbahnen wurde die auf der Linie der Lokalbahnen des Bester Komitates zwischen den Stationen Déványa und Kéthalom neuerrichtete Abladestation Kéthalom am 1. Januar 1892 für den gesammten Verkehr eröffnet.

(Eine neue große russische Anleihe.) Aus Berlin wird telegraphisch gemeldet: Mehrfache hier vorliegende Informationen behaupten, daß die russische Regierung in Paris wegen einer neuen Anleihe im Betrage von einer Milliarde Francs unterhandelt. Direktor Rothstein von der Petersburger internationalen Handelsbank befindet sich zu diesem Zwecke in Paris. Eine gleiche Nachricht bringt auch der Londoner „Daily Telegraph“.

(Assicurazioni Generali.) Im Monat Dezember 1891 wurden bei der Lebensversicherungsbetriebsabteilung 684 Anträge für eine Versicherungssumme von 2,177,077 fl. eingereicht und 599 Policen für eine Versicherungssumme von 1,901,277 fl. ausgefertigt. Seit 1. Januar 1891 sind 7060 Anträge für eine Versicherungssumme von 22,440,107 fl. 81 kr. eingereicht und 6115 Policen für eine Versicherungssumme von 18,959,360 fl. 79 kr. ausgefertigt worden. Die seit dem 1. Januar angemeldeten Schäden belaufen sich auf 1,901,745 fl. 17 kr. Der ausgewiesene Versicherungsstand der Lebensversicherungsbetriebsabteilung belief sich am 31. Dezember des Jahres 1890 auf 124,121,441 fl. 72 kr. Kapital und 198,881 fl. 78 kr. Rente auf 48,639 Policen, wofür haare Reservirung waren 28,927,291 fl. 36 kr. Die bezahlten Schäden im Jahre 1890 betragen für die Lebensversicherungsbetriebsabteilung 1,580,843 fl. 79 kr. und die für sämtliche Branchen seit Gründung der Gesellschaft (1831) laut jährlich veröffentlichten Ausweisen bezahlten Schäden betragen 235,717,767 fl. 43 kr.

(Ausrottung der Reblaus.) Das Reblaus-Amt in Melbourne erklärt, daß die Reblauskrankheit in den Weindistrikten Victorias ausgerottet ist. Zum ersten Mal ist es demnach gelungen, der Reblaus Herr zu werden.

(Der Gesamttertrag der amerikanischen Ernte.) Aus Washington, 7. d., wird telegraphirt: Nach dem Berichte des Ackerbau-Bureaus über den Gesamttertrag der vorjährigen Ernte lieferte der Weizen einen größeren Ertrag als je zuvor. Weizen ergab auf 76,204,515 Acres 2,000,154,000 Scheffel im Werthe von 836,439,223 Dollars. Der Ertrag von Mais war nur ein einzigesmal in den früheren Jahren größer als der vorstehend angegebene. Weizen ergab auf 39,916,897 Acres Anbaufläche einen Ertrag von 611,780,000 Scheffel im Werthe von 513,472,711 Dollars.

ent... 7193... 47815... 260... 7620



Kaffee auf 25,531,861 Acres 736,294,000 Scheffel im Werthe von 232,312,267 Dollars. Demnach ist der Gesamttertrag der letzten Ernte an Körnern größer, als er jemals zuvor in den Vereinigten Staaten gewesen.

(Königl. ung. Staatsbahnen.) Neuer Tarif für Beförderung von Personen und Gepäck auf der Békésyer Komita: s-Ofalbahn. Laut Verständigung der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen tritt vom 1. Januar 1892 auf der Békésyer Komita: s-Ofalbahn ein neuer Personen- und Gepäck-Tarif ins Leben, welcher sich von dem bisher gültigen Tarife nur darin unterscheidet, daß in demselben die Fahr- und Transportgebühren der neu eröffneten Station Kéthalom aufgenommen sind.

(Ansolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Miksa Pártos, Handelsmann in Belsőcs; Benjamin J. Mandil, Handelsmann in Belgrad; Tanase Constantinescu, Manufakturwaarenhandlung in Bukarest; Weinfeld u. Weintraub, Manufakturwaarenhandlung in Bukarest; Lewin John u. Breuer, Manufakturwaarenhandlung in Bukarest; Löbel u. Schaffer, Schuhwaarenhandlung in Bukarest; Béla Balla, prot. Kaufmann in Budapest; S. Kóch, Handelsfirma in Budapest, Karlsring Nr. 7; Stern Morné, Handelsfirma in Pest; Julius Winkler, nichtprot. Kaufmann in Wien, 2. Bezirk, Gloggnasse Nr. 12; Salamon Fehér, Lederhändler in Czernowitz; Mikó P. Simics, prot. Gemischtwaarenhändler in Bosn.: Samcu.

Wien, 7. Januar. (Spiritus.) Die Preise blieben heute beinahe. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 21 1/2 fl. verkauft und schließt 21 1/2 fl. Geld, 21 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 7. Januar.) (Privat-Telegramm.) Die freundlicheren Berichte von den fremden Plätzen haben bei Beginn der heutigen Börse eine etwas bessere Stimmung hervorgerufen, doch ging dieselbe im weiteren Verlaufe gänzlich verloren und die Kurse sanken noch mehr unter das vorgelegte Niveau, da von Budapest sehr flau Meldungen vorlagen. — Amlich notirt: vierprozentige ungarische Staatsanleihe vom 11. 19. fr. bis 11. 25. fr., per Mai-Juni von 11. 16. fr. bis 11. 19. fr., per Herbst von 9. 98. fr. bis 10. 10. fr., Roggen per Frühjahr 1892 von 10. 86. fr. bis 10. 89. fr., per Herbst von 9. 5. fr. bis 9. 10. fr., Mai-Juni-Mais 1892 von 6. 22. fr. bis 6. 25. fr., per Juni-Juli von 6. 26. fr. bis 6. 30. fr., per Juli-August von 6. 34. fr. bis 6. 37. fr., Hafer per Frühjahr 1892 von 6. 69. fr. bis 6. 72. fr., Roggen per Januar-Februar 1892 von 14. 55. fr. bis 14. 65. fr., per August-September von 13. 95. fr. bis 14. 5. fr. — Rüböl, prompt von 39. fr. bis 40. fr., Rüböl per Januar-April 1892 von 39. fr. bis 40. fr. — fr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Philipp Fischl, Sohn und Neuberger.) Der Auftrieb am 7. Januar betrug: 1330 Stück, und zwar: 477 Stück ungarische Ochsen, 132 Stück serbische Ochsen, 196 Stück ungarische Kühe, 34 Stück Büffel, 2 Stück Stiere, 489 Stück Nachtrieb. Der bedeutend kleinere Auftrieb konnte den Bedarf nicht decken, demzufolge verlief der Markt recht lebhaft und erhöhten sich Preise um 2 fl. per Meterzentner und wurde Alles reich verkauft. — Die Preise waren folgende: Mästochsen, bessere von 31 fl. bis 34 fl., Mittelgattung von 27 fl. bis 29 fl., mindere von 24 fl. bis 26 fl., serbische, mindere von 23 fl. bis 30 fl., Schweizer Mästochsen von 26 fl. bis 32 fl., ungarische Kühe von 25 fl. bis 29 fl., ausnahmsweise 31 1/2 fl., Büffel von 20 fl. bis 24 fl., Stiere von 26 fl. bis 32 1/2 fl., Alles per Meterzentner Lebendgewicht. Schafmarkt vom 5. Januar. Auftrieb 6317 Stück. Der Export-Schafmarkt wird am 25. d. eingest. Man bezahlte: Exportschafe von 12 fl. bis 18 fl., per Paar, auf Schlachtgewicht stellte sich der Preis auf 37 fr. bis 43 fr., per Kilogramm Lebendgewicht nach Pariser Waage. Brachschafe von 7 fl. bis 10 fl., per Paar und 24 fr. bis 28 fr., per Kilogramm Schlachtgewicht nach hiesiger Waage. — Kälbermarkt vom 5. Januar. Preise für lebende Kälber 44 fr. bis 48 fr., Prima 50 fr., fleischliche und Tiroler geschlachtete Kälber von 66 fr. bis 72 fr., galizische geschlachtete von 64 fr. bis 70 fr., per Kilogramm Abschlag 8 Ko. per St., ohne Kühe 6 Kilo, unverfeuert. In Folge schwacher Zufuhr erhöhten sich Preise um 4 bis 6 fr. per Kilogramm.

Steinbruch, 5. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Borsen- und Viehhändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war un verändert. — Vorrath am 4. Januar 130,027 Stück, am 5. und 6. Januar wurden 3731 Stück zugetrieben, 3169 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 7. Januar ein Stand von 130,592 Stück. — Wir notiren: Mästschweine: ungarische prima: Alle schwere von 44 bis 45 1/2 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., junge schwere von 47 fr. bis 47 1/2 fr., mittlere von 45 fr. bis 46 fr., leichte von 42 fr. bis 44 fr. Ungarische Bauerwaare, schwere von 43 fr. bis 44 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 1/2 fr., leichte von 40 fr. bis 43 fr. Rumänische, schwere von 41 fr. bis 42 fr., mittlere von 40 fr. bis 41 fr., leichte von 38 fr. bis 40 fr. Serbische, schwere von 43 fr. bis 44 fr., mittlere von 42 fr. bis 43 fr., leichte von 40 fr. bis 41 fr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Waagenmäßiger Abzug nur bei Mästschweinen vom Brutto Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Verkaufs-Preise zu Gunsten des Käufers.)

(Wiener Fleischmarkt vom 7. Januar.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2785 Stück Kälber, 1693 Stück lebende Schweine, 1905 Stück Weidner schwere Schweine, 375 Stück Weidner Schafe und 333 Stück Lämmer. Der Kälbermarkt wickelte sich bei fester Tendenz zu vorwöchentlichen Preisen ab. Weidner Schweine, weil über

Bedarf zugeführt, flau; die übrigen Artikel tendirten un verändert. Es notiren: Weidner Kälber von 48 fr. bis 54 fr., Prima von 56 fr. bis 58 fr., Hochprima von 60 fr. bis 64 fr., Jungschweine von 30 fr. bis 38 fr., Weidner schwere Schweine von 40 fr. bis 44 fr.; Prima Frühlinge von 46 fr. bis 50 fr.; Weidner Schafe von 24 fr. bis 26 fr. per Kilogramm und Lämmer von 5 fl. bis 11 fl. per Paar exklusive Verzehrungssteuer.

Paris (La Billeterie), 7. Januar. (Schafmarkt.) Auftrieb 7719 Stück. Tendenz un verändert.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. (Effektengeschäft, 7. Januar.) Die Tendenz für internationale Werthe war heute fest, namentlich waren Südbahnaktien steigend. Nach einer mäßigen Abschwächung befestigten sich die Kurse neuerdings. Von Lokalspapieren waren Rima-Muráner gefragt und höher. Vormittags wurden gehandelt: Oesterreichische Kreditaktien zu 294.80 bis 293.80, vierprozentige ungarische Goldrente zu 107, fünfprozentige ungarische Staatsanleihe zu 107, fünfprozentige ungarische Staatsanleihe zu 292 bis 292.25, Südbahnaktien zu 89.50 bis 90 1/2.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: 4 1/2-prozentige Eisenbahn-Anleihen in Gold zu 118, Regalien-Obligationen zu 97.35, vierprozentige Grundrenten-Obligationen zu 91.80, Budapester Kreditvereins-Aktien zu 57, Kommerzialbank-Aktien zu 1009 bis 1010, Budapest-Fünfschröner Bahn-Aktien zu 201, Salgó-Tarjánier Kohlenwerks-Aktien zu 637 bis 638. — Auf Lieferungen wurden geschlossen: vierprozentige ungarische Goldrente zu 106.85 bis 106.97 1/2, ungarische Papierrente zu 102.05 bis 102.20, ungarische Kreditaktien zu 333.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 110 bis 111, österreichische Kredit-Aktien zu 293.20 bis 294, Südbahn-Aktien zu 90.50 bis 91, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 291.25 bis 292, Rima-Muráner Eisenwerks-Aktien zu 173.75 bis 174.75. — Zur Erklärungszeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien 293.70, vierprozentige ungarische Goldrente 107. — Prämiegeschäft: Ausstellung in österreichischen Kredit-Aktien auf morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl., auf acht Tage 6 fl. 50 fr. bis 7 fl., auf einen Monat 14 fl. bis 15 fl. — Liquidationskurse: Österreichische Kredit-Aktien 293, ungarische Kreditbank-Aktien 333. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9 fl. 34 fr. bis 9 fl. 38 fr., Reichsmark 57.90 bis 58.95, London 117.90 bis 118.30.

Die Nachbörse war schwankend; österreichische Kredit-Aktien varirten zwischen 293.50, 294.10 und 293.30, vierprozentige ungarische Goldrente zu 107 bis 107.05, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 291 bis 291.50, Südbahnaktien zu 90.75 bis 91.25 gemacht. Im Straßenverkehr war die Tendenz matter; österreichische Kreditaktien wurden zu 293.20 bis 292.80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 290.75 gemacht.

Die Abendbörse blieb ziemlich fest und wurden österreichische Kredit-Aktien zu 292.80, 292.30 und 292.70, ungarische Kreditbank zu 332.50, vierprozentige ungarische Goldrente zu 106.75 bis 106.80, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 290.75 bis 291.25, Rima-Muráner Eisenwerks-Aktien zu 173.25 bis 173.75, Südbahnaktien zu 89.50 bis 91.75 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Das Angebot in Weizen war heute dringlich. Mühlen hielten sich reservirt, die Tendenz blieb flau; es wurden 10,000 Meterzentner umgelegt, keine Sorten erhielten sich unverändert, andere mußten 5 fr. billiger erlassen werden. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mztr. 77.4 K. zu 11 fl. 25 fr., 1400 Mztr. 77.3 K. zu 11 fl. 30 fr., 100 Mztr. 77 K. zu 10 fl. 20 Mztr. 77 K. zu 11 fl. 25 fr., 100 Mztr. 76 K. zu 11 fl., 200 Mztr. 76 K. zu 11 fl., 100 Mztr. 75 K. zu 10 fl. 90 fr., 100 Mztr. 74 K. zu 10 fl. 75 fr., 300 Mztr. 72.5 K. zu 10 fl. 47 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Bacskaer: 2000 Mztr. 78 K. zu 10 fl. 90 fr., per drei Monate. — Banater: 100 Mztr. 78.5 und 100 Mztr. 78 K. zu 11 fl. 27 1/2 fr., Weides per drei Monate. — Walachischer: 100 Mztr. 76 K. zu 10 fl. 55 fr., 400 Mztr. 75.5 K. zu 10 fl. 45 fr., Weides per drei Monate, transitio. — Serbischer: 1600 Mztr. 75.5 K. zu 10 fl. 30 fr., per drei Monate, transitio. — Hafer: 100 Mztr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mztr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mztr. zu 6 fl. 60 fr., Alles per Kasse.

Mais, neuer: 2000 Mztr. zu 5 fl. 80 fr., per Januar-Februar.

Termine setzten matt ein und verfolgten weidende Richtung. Gehandelt wurden Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 11 fl. 4 fr., 10 fl. 95 fr. und 10 fl. 98 fr., Weizen per Herbst zu 9 fl. 74 fr., 9 fl. 65 fr. und 9 fl. 68 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 85 fr., 5 fl. 81 fr. und 5 fl. 83 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 28 fr., 6 fl. 25 fr. und 6 fl. 28 fr. — Auf umfangreiche Abgaben für Wiener Rechnung waren Nachmittags Weizentermine stark weichend und erlitten bei ziemlich regem Verkehr größere Kursverluste. Futtermittel lagen wohl auch matt, wurden jedoch von der herrschenden Stimmung weniger affizirt. Gehandelt wurden: Weizen per Frühjahr von 10 fl. 99 fr. bis 10 fl. 85 fr., dann erhielt bis 10 fl. 90 fr. und schließlich wieder bis 10 fl. 85 fr. rückgängig, Weizen per Herbst von 9 fl. 67 fr. bis 9 fl. 60 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 84 fr. bis 5 fl. 81 fr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 28 fr. bis 6 fl. 24 fr. Abends blieben: Weizen per Frühjahr 10 fl. 84 fr. bis 10 fl. 86 fr., Weizen per Herbst 9 fl. 60 fr. bis 9 fl. 62 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 89 fr. bis 5 fl. 82 fr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 23 fr. bis 6 fl. 25 fr.

Produktengeschäft. Von Fettwaare ist bei

flauer Tendenz kein Abbruch zur Notirung gelangt; Schweinefett bleibt 54 fl. 50 fr. Geld, 55 fl. Waare. Pflanzen wurden böhmische 120stündige prompte Waare zu 7 1/2 fl. per 56 Kilogramm gehandelt, die Tendenz ist unverändert, ebenso für Pflanzenmehl, worin kein Verkehr stattgefunden hat. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Koruhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Mais, Hirse) and prices in fl. and K. for various periods and locations like Bacskaer and Termin.

Verlosung. (Lose der Stadt Salzburg.) Bei der gestrigen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 25,000 Gulden auf Nr. 53197, je 1000 Gulden gewannen Nr. 35594 und Nr. 55719; je 500 Gulden gewannen Nr. 11954, 15736 und Nr. 19571; je 100 Gulden gewannen Nr. 35004, 49231, 73039 und Nr. 82037.

Budapester Todtenliste.

Vom 6. Januar. Johann Surti, 55 J., Steuermann. Karl Gerencsér, 46 J., Arbeiter, 3. Bezirk. Ignaz Schramm, 42 J., Arbeiter, 3. Bezirk. János Bauer, 16 J., 9. Bezirk. Béla Menick, 2 J., Arbeitersohn, 7. Bezirk. Alexius Kiss, 2 J., Schmiedesohn, 6. Bezirk. Elisabeth Lúhe-Méháros, 51 J., Dienersgattin, 6. Bezirk. Marie Kálmán-Lengyel, 67 J., 9. Bezirk. Johann Kávod, 72 J., Tischler, 9. Bezirk. Georg Lindenmayer, 80 J., Mischmeier, 8. Bezirk. Theresia Freund, 64 J., Näherin, 5. Bezirk. Marie Horvát-Mauch, 50 J., 9. Bezirk. Julie Szekeres-Tumó, 55 J., Arbeiterin, 9. Bezirk. Paul Huberka, 29 J., Arbeiter, 6. Bezirk. Julie Szarföldi-Hornyt, 60 J., Arbeiterin, 9. Bezirk. Franz Varga, 27 J., Arbeiter, 7. Bezirk. Jakob Tauber, 75 J., Weingärtner, 7. Bezirk. Joseph Lang, 86 J., Schuster, 7. Bezirk. Ernest Ormos, 2 J., Schüler, 7. Bezirk. Johanna Königberg-Grünberger, 72 J., 7. Bezirk. Moriz Wolf, 77 J., 7. Bezirk. Rosa Munt-Sonnenfeld, 85 J., 7. Bezirk. Sigismund Lupis, 47 J., 7. Bezirk. Bernhard Bick, 72 J., 7. Bezirk. Leopold Szupnik, 24 J., Kaufmann, 6. Bezirk. Baron Emerich Hubár, 45 J., Ministerialkandidat, zugereist.

Vom 7. Januar. Franz Weich, 44 J., 1. Bezirk. Karl Niedermayer, 9 J., 2. Bezirk. Elisabeth Müller, 68 J., beschäftigungslos, 2. Bezirk. Anna Schwach-Terjaneck, 51 J., Arbeitergattin, 2. Bezirk. Magdalena Gittinger, 3 J., Weingärtnerstochter, 3. Bezirk. Katharina Kramer, 3 J., 3. Bezirk. Apolonia Kovács, 12 J., Schülerin, zugereist. Friedrich Horváth, 2 J., Hausbesizersohn, 4. Bezirk. Linfo Takács, 2 J., Kaufmannstochter, 6. Bezirk. Ludwig Kemény, 3 J., Arbeitersohn, 8. Bezirk. Katharina Takács-Farkas, 80 J., 8. Bezirk. Anna Mijik-Knecher, 28 J., Fiakersgattin, 6. Bezirk. Joseph Metting, 69 J., Binder, 8. Bezirk. Albert Számuel, 75 J., Gärtner, 6. Bezirk. Gottlieb Mayer, 66 J., Goldarbeiter, 7. Bezirk. Ludwig Grabner, 37 J., Kellner, 2. Bezirk. Marie Lakits-Sofi, 46 J., Wärtlerin. Stephan Járóka, 48 J., Musiker, 1. Bezirk. Johann Hubacssek, 79 J., 1. Bezirk. Emerich Heidelberg, 7 J., 2. Bezirk. Paul Neubrand, 2 J., Arbeitersohn, 3. Bezirk. Theresia Schwarz-Scheiber, 70 J., 7. Bezirk. Bernhard Herzog, 56 J., Kaufmann, 1. Bezirk. Johann Farkas, 50 J., Schuster, 9. Bezirk. Eduard Friedrich, 46 J., Beamter, 7. Bezirk.

Wasserstand.

Table with columns for dates (7. Januar, 8. Januar) and locations (Donau, Bacska, Budapest, etc.) showing water levels.

Neues

Sanj. fl. 14, halbjährlich

Englisch-französisch

Eine Mail ist Der gestern verstorbenen englischen Pasha hatte von den guten, seines zeug der jeweiligen Anwesenheit auf dem die Engländer genau haben. Und doch mo an Schiller's Wort was sind Entwürfe, trüglichen Grunde an der Newa oder Seuche das Staatsol dann unberechenbare Erdheil breiten. Der würde für Russland eröffnen; Revolution vielleicht um diesen Tod und Leben wid unansprechbaren Folgen Hinführens des sich aus den Vorgängen des Organisations dankt: damals hatten gisten engst verknüpfte in allen größeren Stämmen Jules Ferry wählung der Armee war Deutschland im Fall gewiß. Vom Nil aus daran, daß der Weltst Stütze hat, nämlich de Allerdings ist es der Thronwechsel in K in nächster Zeit auf di Einfluß über werde. Durch Fernane mehrere nach europäischem Muß Abbas, noch gestern ein Refsumus, wird den B men, und die Investitur die Anerkennung durch werden nicht ausbleiben ihm die Theresianum-Ges an Alphons XII. von Aber er ist jung, ehrgel

Die Jagd

Original-Genetation des

Das ist wieder e wenig Verständnis mehr Thronen. In unjeren L reits ganz und gar ins Thron, und sei er noch eben nicht der angenehmste scheinbar sei. Innere und den Thronen, erbitterte, Oppositionen richten ihre ften, sozialistische, anarch triebe unterwühlen den Attentate mit Säbel, Aug den mächtigsten und auch e hrungswürdigsten Herrsch es sich überdies um Thron so sind die Gefahren, die w mindesten ebenso groß wi die Herrscher im Innern Tagen sehen wir denn auch leichtblütig den Herrscher und den Purpurmantel von sie ziehen sich mit Vergünge heirathen die Sängerin ih nach Paris, wo man das L tann, vorausgesetzt, daß hat, was allerdings nicht i heutzutage ein junger Mann Haupt drückt, so betrachtet wie ein gefährliches Abenteuer